



Schulanlage Luchswiesen

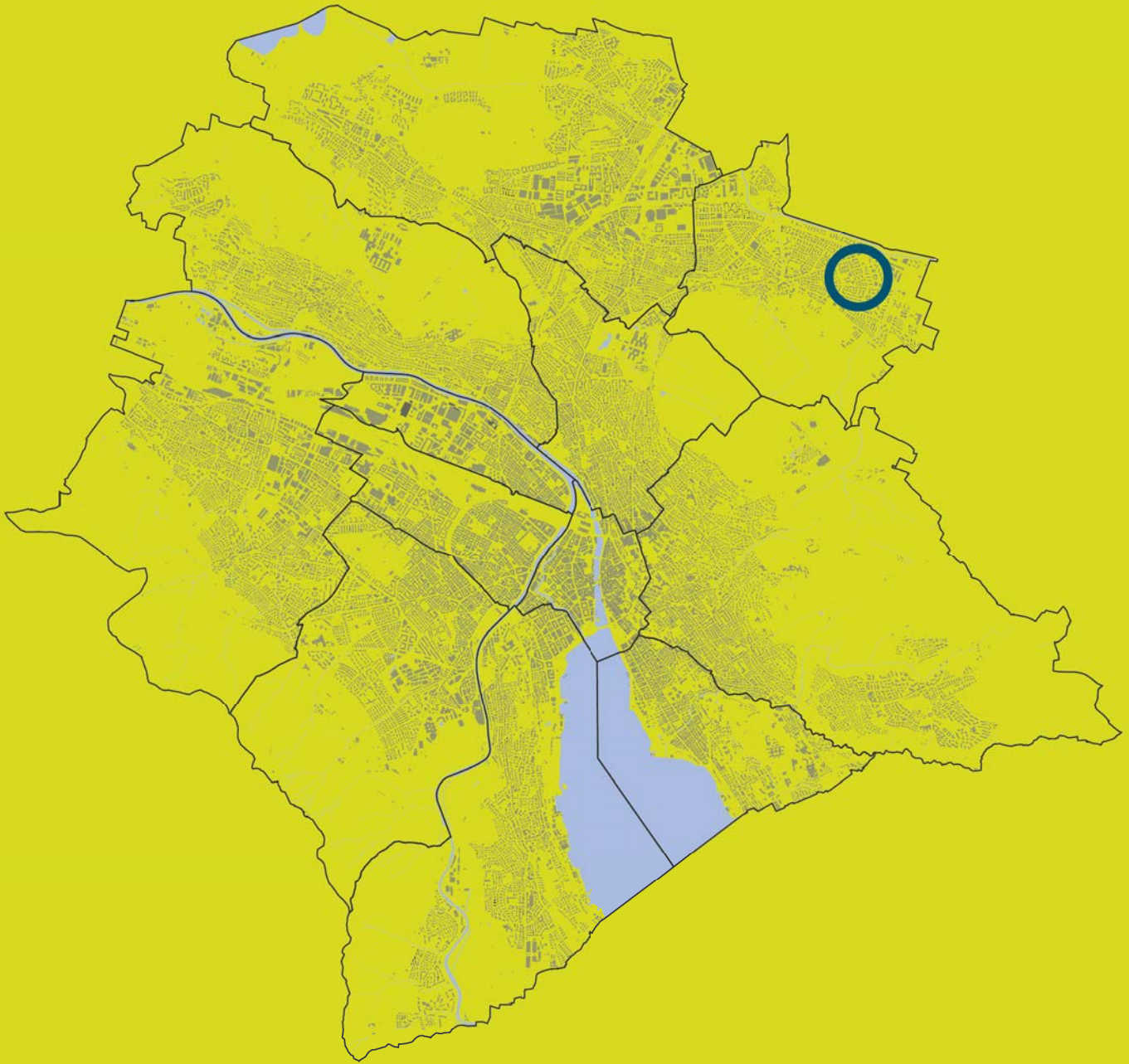
**Erweiterung
Zürich-Schwamendingen**

06/2022

**Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Generalplanende
Bericht des Preisgerichts**

Inhalt

| | | |
|-----------|--------------------------------|------------|
| 1 | Einleitung | 5 |
| 2 | Übersicht | 6 |
| 3 | Aufgabe | 8 |
| 4 | Vorprüfung | 12 |
| 5 | Beurteilung | 13 |
| 6 | Rangierung | 15 |
| 7 | Schlussfolgerungen | 16 |
| 8 | Synopsis Siegerprojekte | 18 |
| 9 | Empfehlungen | 20 |
| 10 | Genehmigung | 21 |
| | Rangierte Projekte | 23 |
| | Weitere Projekte | 112 |



Die Stadt Zürich rechnet mit einem starken Zuwachs von Schulkindern im Quartier Hirzenbach. Die Schulanlage Luchswiesen soll deshalb mit einem neuen Trakt erweitert werden. Der zeitgleich geplante Ersatzneubau der benachbarten kommunalen Wohnsiedlung Luchswiese bietet die Chance, das Schularéal in einem erweiterten Kontext neu zu organisieren. Die beiden Projektwettbewerbe für die Erweiterung der Schulanlage und den Ersatzneubau der Wohnsiedlung fanden deshalb parallel statt.

Die Schulanlage Luchswiesen wurde 1957 nach den Plänen von Max P. Kollbrunner erbaut und 2006 durch Covas Hunkeler Wyss mit einem weiteren Schultrakt sowie einem Kindergarten- und Betreuungsgebäude ergänzt. Gesucht waren Projektvorschläge, die das qualitätsvolle Ensemble intelligent weiterbauen, den Charakter der durchgrünter Gartenstadt Schwamendingen weiterschreiben und zu einer lebenswerten Quartierumgebung beitragen.

2 Übersicht

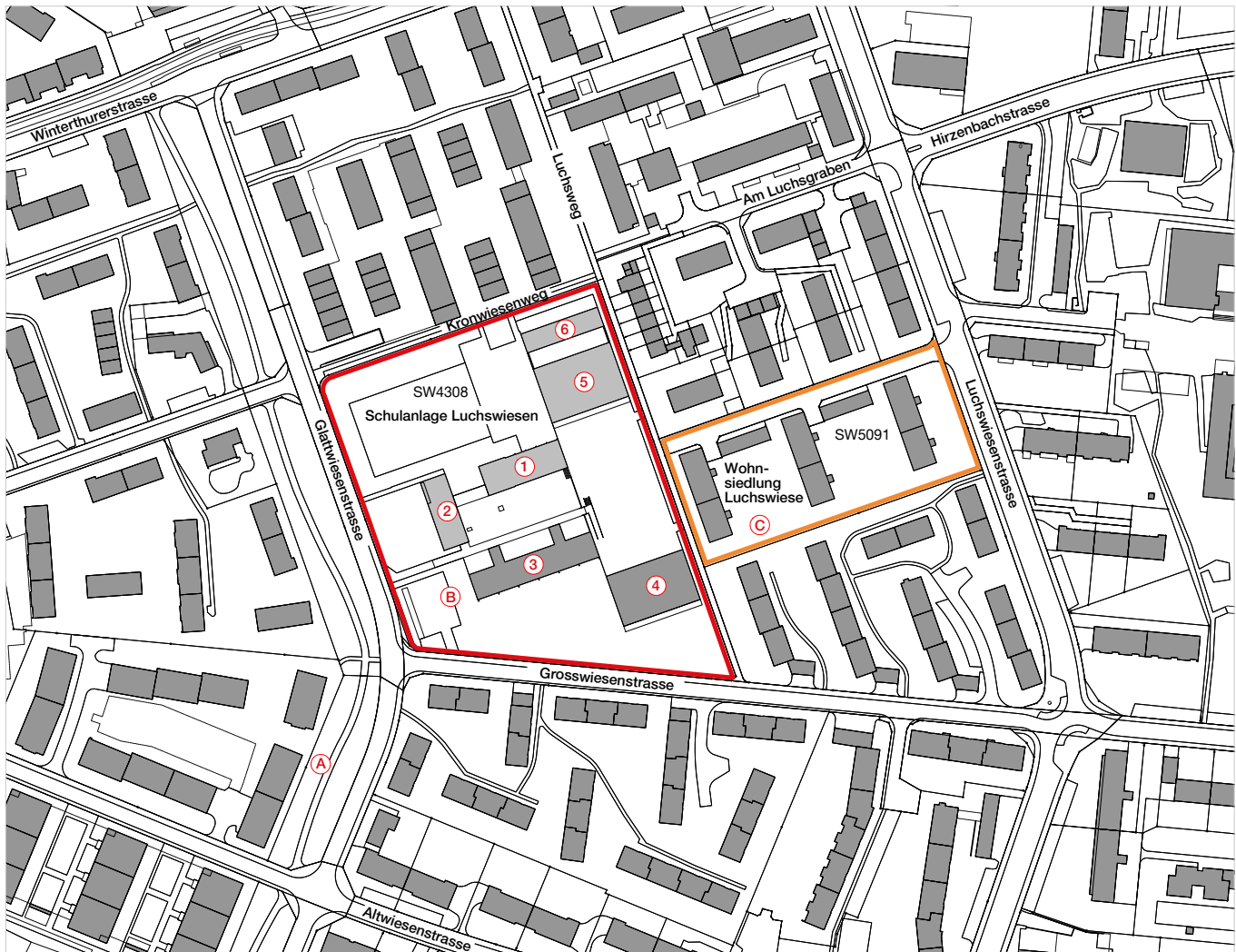
Die Stadt Zürich plant auf dem Grundstück SW4308 in Zürich-Schwamendingen den Neubau eines Primarschulhauses mit 15 Klassenzimmern und einer Dreifachsporthalle.



Luftbild

| | |
|-------------------------------|--|
| Auftraggeberin | Bauherrschaft Stadt Zürich Eigentümerversretung Immobilien Stadt Zürich Bauherrenvertretung Amt für Hochbauten |
| Verfahren | Projektwettbewerb nach SIA 142 Offenes Verfahren für Generalplanende, einstufig, anonym Das Verfahren unterstand der IVöB und der SVO des Kantons Zürich |
| Geforderte Disziplinen | Architektur, Landschaftsarchitektur |
| Zielkosten Erstellung | CHF 54,5 Mio. |
| Preisgeld | CHF 210 000 exkl. MWST |
| Preisgericht | Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter Barbara Fotsch, Kreisschulbehörde Schwamendingen Thomas Stohler, Schulamt Stadt Zürich Jennifer Dreyer, Immobilien Stadt Zürich Benjamin Leimgruber, Immobilien Stadt Zürich Maya Burri-Wenger, Quartiersvertretung Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter Ursula Müller, Vorsitz, Amt für Hochbauten Martin Schneider, Amt für Städtebau Dieter Bachmann, Architekt, Zürich Urs Primas, Architekt, Zürich Gian Trachsler, Architekt, Zürich Susanne Büttner, Landschaftsarchitektin, Zürich |
| Teilnehmende Teams | 30 |

3 Aufgabe



Grundstücksdaten

Kataster-Nr.: SW4308
Fläche: 20230 m²
Zone (BZO 2016): Oe3F
Glattwiesenstrasse 86, 8051 Zürich

- A Grünzug Glattwiesen
- B Schulareal Luchswiesen
- C Wohnsiedlung Luchswiese
- 1 Einfachturnhalle (Bauetappe 1957) kann umgenutzt oder ersetzt werden.
- 2 Spezialtrakt A (Bauetappe 1957) mit Handarbeits-, Mehrzweck-, Betreuungs- und Hausdiensträumen: Im Falle eines Abbruchs müssen die entsprechenden Nutzflächen in den Neubauten angeboten werden.
- 3 Klassentrakt B (Bauetappe 1957) muss erhalten und auch während der Bauarbeiten in Betrieb bleiben.
- 4 Klassentrakt C (Bauetappe 2006) enthält neben Klassenzimmern Werkräume, eine Bibliothek, ein Lehrpersonenzimmer sowie einen Mehrzwecksaal und muss erhalten und in Betrieb bleiben.
- 5 Die Betreuungsflächen werden neu in der benachbarten Wohnsiedlung angeboten. Das Gebäude aus dem Jahr 2006 kann umgebaut oder abgebrochen werden.
- 6 Auch die Kindergärten (Bauetappe 2006) werden neu in der benachbarten Wohnsiedlung angeboten, weshalb das bestehende Gebäude umgebaut oder ersetzt werden kann.

Kontext

Im Quartier Hirzenbach in Zürich-Schwamendingen werden zurzeit verschiedene Ersatzneubauten für Wohnsiedlungen geplant. So ist in den kommenden Jahren ein Bevölkerungszuwachs zu erwarten, der sich auch auf den Schulraumbedarf auswirken wird. Der stark durchgrünte und von Albert Heinrich Steiners Bebauungsplan aus dem Jahr 1948 geprägte Stadtteil Schwamendingen soll jedoch trotz zunehmender baulicher Verdichtung seinen Gartenstadtcharakter behalten.

Schützenswertes Ortsbild mit prägenden Grünzügen

Im Inventar der Schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS wird die prägende Wirkung der fließenden Grünräume, die unpräzise Zeilenbauten umspielen, als charakteristisches Merkmal Schwamendingens hervorgehoben. Parkartige Grünzüge strukturieren das Gebiet und verbinden öffentliche Bauten. Geschwungene Fusswege mit sorgfältig gestalteter Beleuchtung, Sitznischen sowie Busch- und Baumgruppen bieten eine hohe Aufenthaltsqualität.

Die Schulanlage Luchswiesen liegt am Grünzug Glattwiesen, der im Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung aufgeführt ist und zu den wertvollsten seiner Art gehört. Der markante Baumbestand auf dem Schulareal trägt zur Einbindung in den Grünzug bei. Gemäss dem Kommunalen Richtplan Siedlung und Landschaft hat der quartierprägende Freiraum besondere Erholungsfunktion und ist mit Fortsetzung in nördlicher Richtung auch als ökologischer Vernetzungskorridor weiterzuentwickeln. Die Bauten der Schulanlage gliedern sich als zeit- und ortstypisch kleinteilige, campusartige Ensembleschule mit grosszügigen Freiräumen und Durchlässigkeiten in die übergeordneten kontexttypischen fließenden Grünräume ein.

Weiterbauen am hochwertigen Bestand

Im Zuge des Bevölkerungswachstums im Quartier musste die Schulanlage Luchswiesen bereits mehrmals angepasst werden. So ergänzten 2006 Covas Hunkeler Wyss Architekten das Ensemble um einen weiteren Schultrakt und ein Kindergarten- und Betreuungsgebäude – das 1962 erbaute

Luftaufnahme von Schwamendingen aus dem Jahr 1964. In der Bildmitte die 1957 nach den Plänen von Max P. Kollbrunner erbaute Schulanlage Luchswiesen (Bild: BAZ/Werner Friedli).



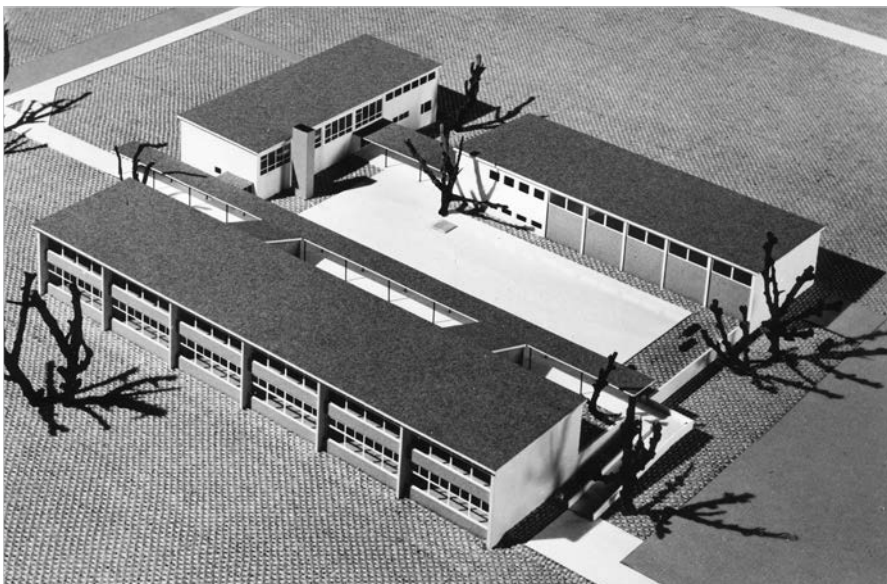
Hortgebäude musste dafür weichen. In der zukünftigen Schule Luchswiesen werden bis zu 750 Kinder im Alter zwischen 4 und 13 Jahren unterrichtet und betreut werden. Über 160 Lehr- und Betreuungspersonen sowie 30 Angestellte im Bereich Reinigung und Verpflegung werden hier arbeiten. Für die Gestaltung der anstehenden Erweiterung ist deshalb viel Geschick gefragt. Die parallele Neuplanung der kommunalen Wohnsiedlung auf der Nachbarparzelle bietet nun die Chance, den Betrachtungsperimeter zu erweitern und Synergien zu nutzen. Durch die Anordnung von 4 Kindergärten sowie Betreuungs- und Verpflegungseinrichtungen auf dem Grundstück der Wohnsiedlung kann das neu anzuordnende Raumprogramm auf dem Schulareal entlastet werden. Die drei zur Veränderung oder zum Ersatz vorgesehenen Gebäude auf dem Schulareal weisen eine hohe architektonische Qualität und ökonomischen Wert auf. In den Bauwerken ist zudem Erstleistungsenergie gebunden. Gesucht war dementsprechend ein intelligenter Umgang mit den vorhandenen Werten und ein stimmiges Weiterbauen am Bestand.

Wettbewerbsziele

Es wurden Projekte mit folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

- Gesellschaftlich vorbildliche Projekte, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Stadtstruktur reagieren, die mit ihrem architektonischen Ausdruck und mit ihrer Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten und die eine aussenräumlich hochwertige Gestaltung vorweisen («besonders gute» Gestaltung und Einordnung gemäss PBG §71).
- Projekte, die schonend mit der Ressource Land umgehen und einen intelligenten Umgang mit den Bestandsbauten finden.
- Die Konzepte in Grundrissen und Schnitten sollen das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen bestmöglich umsetzen, gleichzeitig eine langfristige bauliche Wandelbarkeit der Räume ermöglichen, einen hohen Gebrauchswert aufweisen und allen Menschen eine hindernisfreie und sichere Nutzung ermöglichen.



Modellfoto, ca. 1955 (BAZ, undatiert). 1954 gewann der damals 28-jährige Architekt Max P. Kollbrunner den öffentlichen Wettbewerb für die Primarschulanlage. Das ausgeführte Bauwerk erhielt 1957 die Auszeichnung für gute Bauten der Stadt Zürich.

Wirtschaft

- Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt erwarten lassen.
- Der ökonomische Wert der bestehenden Bausubstanz wird gebührend berücksichtigt.
- Effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF).

Ökologische Nachhaltigkeit

- Zur Umsetzung des Klimaschutzziels Netto-Null 2040 werden ökologisch vorbildliche

Projekte gesucht, deren Treibhausgasemissionen und Energiebedarf bei der Erstellung und im Betrieb auf ein Minimum reduziert sind.

- Ökologisch nachhaltige Projekte, die einen niedrigen Energiebedarf in der Erstellung sowie im Betrieb und Unterhalt aufweisen, erneuerbare Energieträger verwenden und die bauökologisch schlüssige Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen.
- Die Aussenraumgestaltung leistet einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität und zur Hitzeminderung und trägt dem wertvollen Baumbestand Sorge.



Schwamendingens rasante Entwicklung vom Bauerndorf zum Stadtteil erfolgte nach den Überbauungsplänen von Stadtbaumeister Albert Heinrich Steiner, oben ein Ausschnitt aus dem «Steinerplan» aus dem Jahr 1948. Wohten 1941 noch 3 200 Menschen in Schwamendingen, so waren es 1950 bereits 14 000 und 1960 33 000 (Plan: BAZ).

4 Vorprüfung

Die 30 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungssperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, trotz einiger Mängel alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2

Die 5 Projekte der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Eigentümerversammlung
- Betrieb Schule
- Betrieb Sport
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Gebäudetechnik
- Tragstruktur
- Brandschutz
- Freiraum und Baumschutz

Die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht 2 eingeflossen.

5 Beurteilung

Das Preisgericht trat am 14. und am 21. März sowie am 3. Mai 2022 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer gemeinsamen Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Sämtliche Projekte wurden sowohl zur Beurteilung als auch zur Preiserteilung zugelassen. In Gruppen eingeteilt hat das Preisgericht die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den folgenden im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

- Städtebau, Architektur, Aussenraum
- Raumprogramm, Landverbrauch
- Funktionalität, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit

Wirtschaft

- Erstellungskosten
- Flächeneffizienz
- Betriebs- und Unterhaltskosten
- Einhaltung der Kriterien 17/0

Ökologische Nachhaltigkeit

- Energie- und CO₂-Bilanz für Erstellung und Betrieb der Gebäude
- Thermische Behaglichkeit der Innenräume und sommerlicher Wärmeschutz
- Bauökologisch schlüssige Konstruktionssysteme und Materialien
- Ökologisch wertvoller Freiraum und Dachflächen
- Umgang mit Baumbestand

In zwei Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang sind die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- 01 IN-BETWEEN
- 02 HEUTE.MORGEN.ÜBERMORGEN
- 03 MAX P. KOLLBRUNNER
- 06 VIS-À-VIS
- 07 M&M'S
- 09 LUXOR
- 12 ELYSIA
- 13 ALT UND NEU
- 14 INSIDE OUT
- 20 KEPOS
- 24 DOPPELLUCHS
- 25 MOIRÉ
- 28 SOMETHING OLD, NEW, BORROWED AND BLUE

2. Wertungsrundgang:

- 05 BLAUBEEREN
- 11 'O SOLE MIO
- 16 HOWARD
- 17 AS FOUND
- 18 UN, DEUX, TROIS, SOLEIL !
- 21 ZIK ZAK
- 26 LUC
- 30 MOMO

Am zweiten Jurierungstag fand eine Arealbesichtigung statt. Am Abend wurden folgende Projekte für die engere Wahl bestimmt und vertieft vorgeprüft:

- 04 GAMBIT
- 19 ENSŌ
- 22 FAB FOUR
- 23 GINGER & FRED
- 27 LYNX

Aufgrund ihrer interessanten Konzeption wurde beschlossen, folgende weitere Beiträge zu würdigen, aber nicht vertieft vorzuprüfen:

- 08 WEG & PLATZ
- 10 ROBIN
- 15 SCHMETTERLING
- 29 FICUS ELASTICA

Den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern wurden sämtliche Projekte zum Verfassen der schriftlichen Projektbeschriebe zugeteilt. Am dritten Jurierungstag wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung der engeren Wahl (Teil 2) präsentiert. Die Projektbeschriebe wurden beraten und alle näher betrachteten Projekte diskutiert. Schliesslich zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung, legte die Rangierung und Preiszuteilung fest und erkor folgendes Projekt einstimmig zum Sieger:

- 27 LYNX

Zuletzt wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Verfasser teams bekannt gegeben.

Von den 30 teilnehmenden Teams haben 7 auch einen Projektbeitrag für die Wohnsiedlung Luchswiese eingereicht. 3 dieser an beiden Verfahren teilnehmenden Teams erreichten entweder im Wettbewerb für die Schulanlage oder im Wettbewerb für die Wohnsiedlung eine Rangierung.

6 Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt 210 000 Franken (exkl. 7.7 % MWST) zur Verfügung. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest.

| | | | | |
|----------------|-----------------|-----------------------------|-------------------------------------|------------------|
| 1. Rang | 1. Preis | 27 LYNX | Antrag zur Weiterbearbeitung | CHF 50000 |
| 2. Rang | 2. Preis | 04 GAMBIT | | CHF 40000 |
| 3. Rang | 3. Preis | 22 FAB FOUR | | CHF 30000 |
| 4. Rang | 4. Preis | 29 FICUS ELASTICA | | CHF 28000 |
| 5. Rang | 5. Preis | 23 GINGER & FRED | | CHF 26000 |
| 6. Rang | 6. Preis | 19 ENSÖ | | CHF 18000 |
| 7. Rang | 7. Preis | 10 ROBIN | | CHF 10000 |
| 8. Rang | 8. Preis | 15 SCHMETTERLING | | CHF 8000 |

7 Schlussfolgerungen

Dieser Wettbewerb stand ganz im Zeichen der sehr aktuellen Auseinandersetzung der Transformation der sich verdichtenden Gartenstadt Schwamendingen – diesmal im Bereich der öffentlichen Schulanlage Luchswiesen, die im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS mit dem Erhaltungsziel A am höchsten klassiert ist. Wesentlich ist der Erhalt des Charakters eines locker durchgrüneten Siedlungskörpers und des öffentlichen Grünzuges entlang der Glattwiesenstrasse mit einem fließenden Übergang in die Gartenbereiche der angrenzenden Siedlungen und das Schulareal Luchswiesen. Dabei war die Knacknuss der intelligente Umgang mit dem Kollbrunner-Ensemble und der ersten Erweiterung: Einerseits waren der ökonomische Wert und die bereits verbaute graue Energie zu berücksichtigen, und andererseits waren die städtebaulichen und architektonischen Qualitäten gebührend weiterzuentwickeln. Während ein Drittel der Projekte nahezu alle Bauten erhält, bzw. nur ein Gebäude abbricht, sehen zwei Drittel der Beiträge den Abbruch und Ersatz von zwei bis drei Bestandesbauten vor. Es zeigt sich, dass bei allen Varianten gewisse Kompromisse gemacht werden müssen, die entweder das bestehende Schulensemble oder den fließenden Übergang des Grünzuges in die Schulanlage betreffen. Die meisten Projekte lösen den Spagat zwischen Schulraumverdichtung unter Würdigung des Kollbrunner-Ensembles und Erhalt von möglichst viel Freiraum, indem für Sporthallen und Tiefgarage grosse Untergeschoss-Volumen generiert werden. Von 30 Projekten versuchen nur sechs, die Aufgabe mit lediglich einem Untergeschoss zu lösen, was die Diskussion der Jury stark prägte. Die grossen unterirdischen Bauvolumen generieren hohe CO₂-Emissionen und zeigen bezüglich des Erreichens des Netto-Null-Ziels 2040 in die falsche Richtung. Das grosse Aushubvolumen sowie die Abtransport- und Baugrubenkosten ziehen auch hohe Baukosten nach sich. Alle diese Projekte mit nur einem Untergeschoss wurden in einem separaten Kontrollrundgang nochmals bezüglich der Tragfähigkeit ihrer Konzeption einer Gesamtabwägung unterzogen.

ENSÖ und FICUS ELASTICA konnten diesbezüglich am ehesten überzeugen und wurden deshalb ausgezeichnet. ENSÖ lässt leider trotz nur einem Untergeschoss eine angemessene Kompaktheit vermissen und weist, wie FICUS ELASTICA, einen hohen Flächenverbrauch auf, was die gewonnenen Vorteile wieder verspielt. Die Projekte LYNX und GAMBIT hingegen können trotz hohem Aushubvolumen, mittels Bestandserhalt, hoher Kompaktheit, guter Flächensuffizienz sowie CO₂-optimierter Materialisierung in Bezug auf Treibhausgasemissionen gegen-

über allen Projekten der engeren Wahl eine gute Gesamtbilanz aufweisen. Einige Projekte versuchen die geforderten Parkplätze oberirdisch anzuordnen, um die hohen CO₂-Emmissionen und Aushubkosten zu reduzieren. Dies geht gerade bei einer Anordnung im Grünzug entlang der Glattwiesenstrasse zu Lasten der wichtigen Freiräume und ist auch aus Sicht ISOS im Bereich des öffentlichen Schulareals besonders ungünstig. Die Jury erkennt deutlich, dass die starke zukünftige Quartierverdichtung im direkten Umfeld den Druck auf die bodennahen Freiflächen auf dem Schulareal massiv erhöht, und dies hat seinen Preis.

Die rangierten Projekte zeichnen sich aus Sicht der Jury durch gut vernetzende Freiräume aus. FAB FOUR und GINGER & FRED spannen die Schulerweiterung über die Diagonale bis zur Glattwiesenstrasse und erreichen so zwar grosszügige Freiräume, aber letztlich auch einen hohen Anteil an versiegelten Aussenflächen. LYNX und GAMBIT können neben der gut organisierten Schul- und Sportnutzung auch durch den schonenden Umgang mit der Ressource Land überzeugen, denn durch die kompakte, flächenreduzierte Anordnung der Schulerweiterung resultiert viel Freiraum. GAMBIT stärkt die Achse der ersten Erweiterung und lässt das Kollbrunner-Ensemble etwas nebensächlich erscheinen. Die Jury sieht zudem wenig Potenzial für eine Reduktion des Untergeschosses und der damit einhergehenden versiegelten Flächen, bzw. die Verlegung der sehr ungünstigen Tiefgarage.

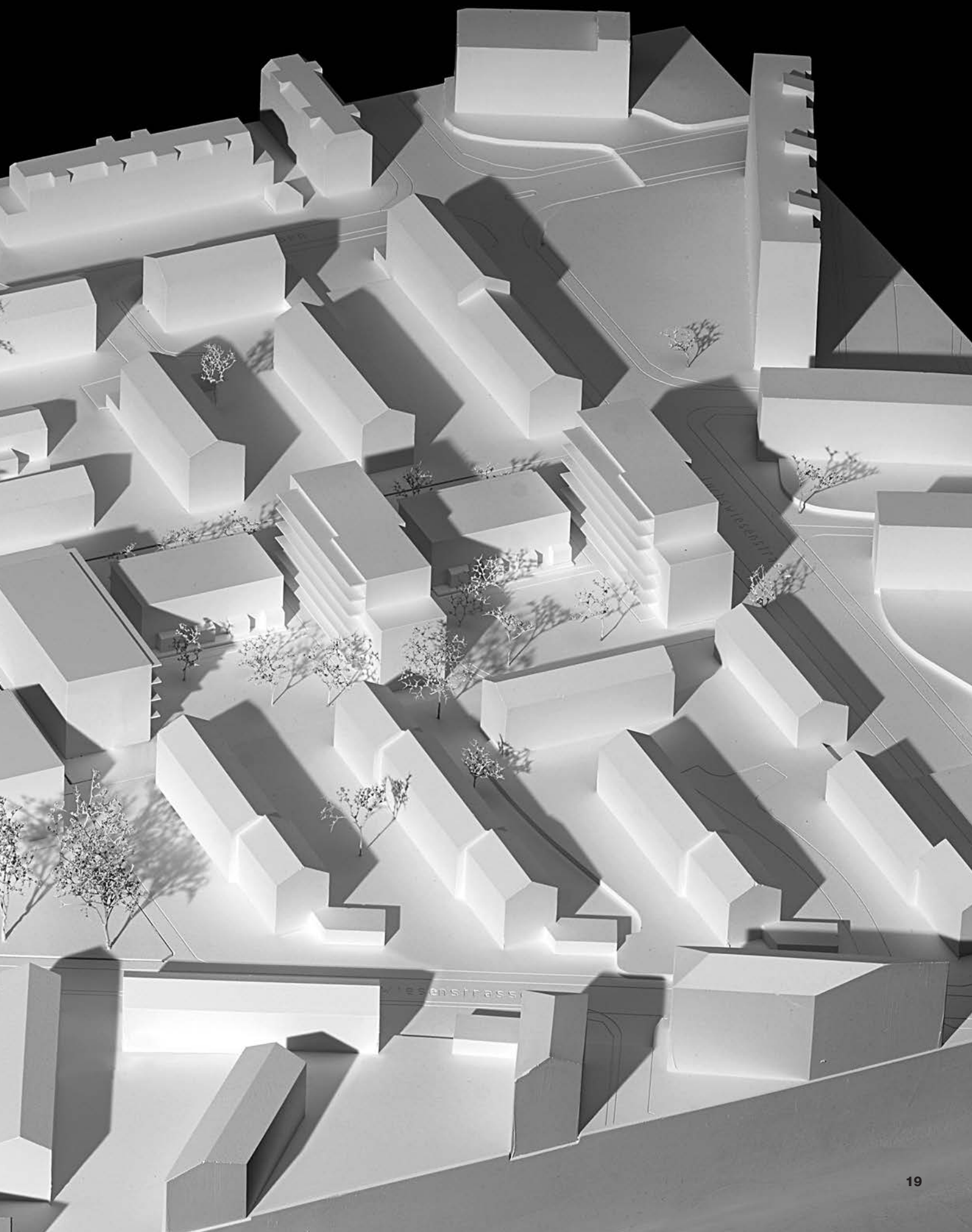
LYNX überzeugt die ganze Jury, denn das Neubauvolumen stärkt die Schulmitte und transformiert das Kollbrunner-Ensemble sowohl städtebaulich als auch architektonisch stimmig. Die Aussenräume mit Sportplätzen vermitteln zum Quartier und schaffen gute Übergänge. Zusätzlich zeigt das Projekt mit seiner mittigen Anordnung ein gutes Verdichtungspotenzial durch Aufstockung, was baurechtlich möglich ist. Kostenmässig liegt LYNX im Mittelfeld der engeren Wahl. In Bezug auf ökologische Nachhaltigkeit schneidet das Projekt vergleichsweise sehr gut ab und hat eine gute Voraussetzung, die Richtwerte des SIA Effizienzpfads Energie zu erreichen. Die Jury ortet aber bedeutendes Einsparpotenzial in einem Verzicht auf den Umbau des Spezialtrakts, der Optimierung der Tiefgarage und der Reduktion der Untergeschosse unter dem Schulhaus. Diese Massnahmen werden LYNX auch zu einer Optimierung der CO₂-Bilanz verhelfen.

Die Jury gratuliert dem Siegerteam sehr herzlich zu diesem tollen Wettbewerbserfolg und bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die engagierten Beiträge!

8 Synopsis Siegerprojekte

Die beiden Wettbewerbsverfahren zur Schulerweiterung Luchswiesen und der Neuplanung der Wohnsiedlung Luchswiese wurden parallel durchgeführt. Die Jurierung erfolgte durch dasselbe Fachpreisgericht. Den Wettbewerb für die Wohnsiedlung Luchswiese entschied das Projekt Nr. 9 PERGOLA der Blättler Heinzer Architektur GmbH ETH SIA, Zürich und KOLLEKTIV NORDOST, St. Gallen für sich.





9 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das Projekt Nr. 27 LYNX von Parameter Architekten GmbH, Zürich und Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der weiteren Projektierung sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und gemeinsam weiterentwickelt werden:

- Optimierung des Projektes bezüglich Kosten und CO₂-Emissionen
 - Überprüfung der Nutzungsanordnung mit dem Ziel, den Spezialtrakt A unverändert zu belassen
 - Überprüfen von Möglichkeiten zur Reduktion der Untergeschoss-Volumen
 - Optimierung der Tiefgarage und Reduktion der oberirdischen Parkplätze
 - Überprüfen der Reduktion des Aushubvolumens auf unter 25 000 m³ (Reduktion von Abtransportgebühren)
- Präzisierung und Weiterentwicklung des Fassadenausdrucks, Reduktion der Fensterflächen
- Optimierung der Sporthallenoberlichter für mehr Tageslicht
- Ausstattung der Werkräume mit direktem Tageslicht und Ausblick ins Freie

10 Genehmigung

Zürich, den 3. Mai 2022, das Preisgericht

Barbara Fotsch,
Kreisschulbehörde Schwamendingen

B. Fotsch

Thomas Stohler,
Schulamts Stadt Zürich

Thomas Stohler

Jennifer Dreyer,
Immobilien Stadt Zürich

Jennifer Dreyer

Benjamin Leimgruber,
Immobilien Stadt Zürich

B. Leimgruber

Maya Burri-Wenger,
Quartiervertretung

Maya Burri-Wenger

Ursula Müller, Vorsitz,
Amt für Hochbauten

U. Müller

Martin Schneider,
Amt für Städtebau

M. Schneider

Dieter Bachmann,
Architekt, Zürich

D. Bachmann

Urs Primas,
Architekt, Zürich

U. Primas

Gian Trachsler,
Architekt, Zürich

G. Trachsler

Susanne Büttner,
Landschaftsarchitektin, Zürich

S. Büttner

Rangierte Projekte

| | |
|-----------------------------|--|
| 27 LYNX | Parameter Architekten GmbH, Zürich Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA, Zürich |
| 04 GAMBIT | Jonas Wüest Architekten GmbH, Zürich Semalit Landschaftsarchitektur AG, Winterthur |
| 22 FAB FOUR | ARGE LYRA / Lara Yves Reinacher Architekten AG & Herzog Architekten AG & Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern |
| 29 FICUS ELASTICA | Bosshard Vaquer Architekten, Zürich |
| 23 GINGER & FRED | Manetsch Meyer Architekten, Zürich |
| 19 ENSÖ | ARGE Rothen – Viola – Zemp, Bern und Zürich Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern |
| 10 ROBIN | BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich |
| 15 SCHMETTERLING | ARGE Enzmann Fischer / Meyer Dudeseck, Zürich Skala Landschaft Stadt Raum, Zürich |

Lobende Erwähnung

| | |
|---------------------------|--------------|
| 08 WEG & PLATZ | GPA, Thalwil |
|---------------------------|--------------|

Architektur

Parameter Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Nicola Nett

Mitarbeit

Martin Kaschub, Nick Böwing, Jonatan Francke

Landschaftsarchitektur

Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA, Zürich

Verantwortlich

Matthias Rosenmayr

Mitarbeit

Philipp Lehner, Jonny Albiez

Bauingenieur, Gebäudetechnik (HLKSEGA)

EBP Schweiz AG, Zürich

In den vergangenen Jahrzehnten sind auf zahlreichen Arealen des Steinerplans neue und zum Teil stark von der ursprünglichen Konzeption abweichende Bebauungsmuster entstanden. Weitgehend erhalten blieben dagegen die übergeordneten Grünzüge mit den darin eingebetteten, grosszügig von Freiräumen umspülten Schulanlagen. Sie bilden nach wie vor ein zentrales und strukturierendes Element der Schwamendinger Stadtlandschaft. Hier setzt dieser Entwurf an, der zugunsten der umringenden Freiräume eine höchst flächeneffiziente bauliche Erweiterung der bestehenden, offenen Hoffigur vorschlägt. Der Turnhallenbau weicht einem vierschosigen Neubau, der alle neuen Schulräume in einem kompakten Volumen zusammenfasst. Dessen bühnenartige Erschliessung mit aussenliegenden Treppen greift ein bereits in der ursprünglichen Anlage von Max Kollbrunner angelegtes Motiv auf und entwickelt es auf reizvolle Weise weiter. Daraus ergibt sich ein überzeugendes Zusammenspiel von Alt und Neu. Die ursprüngliche, vom Freiraum umspülte Hofkonstellation rückt wieder ins Zentrum, während die vorgeschlagene Komplettierung des Hofes mit einem Schattendach den später errichteten Ergänzungsbau etwas abseits rücken lässt. Unter dem zentralen Pausenhof liegt schliesslich, gänzlich unterirdisch, das grosse Volumen der Sporthalle. Dieser überraschende Schachzug eröffnet ein bedeutendes freiräumliches Potenzial mit grossen, unversiegelten Flächen, das in der Folge gekonnt ausgespielt wird.

Die geschickt unter einer Auskrugung des Neubaus angeordnete Laufbahn bindet die grossen Spielfelder im Norden zu einer kompakten Sportanlage zusammen. Im Süden des Areals entsteht demgegenüber ein parkartiger Teil, der die bestehenden Platanen und Hügel einbindet und neu bis an die Glattwiesenstrasse reicht. Der mittige, offene Pausenhof schafft Wegbeziehungen in

alle Richtungen und erschliesst rundum angelagerte Freiräume in kleinerem Massstab, die vielfältige Spiel- und Aufenthaltsqualitäten bieten. Quartier und Schule profitieren gleichermaßen von Kletterplatz, Schulgarten und Skate-Plaza an der Glattwiesenstrasse. Im Osten schliesslich verschafft die vorgeschlagene Anordnung dem Allwetterplatz genügend Umland, so dass eine sinnvolle Wegführung zum Mittagstisch in der angrenzenden Wohnsiedlung entsteht. Auch in ökologischen Belangen und im Umgang mit Baumbestand und der Gehölzauswahl für die Neupflanzungen überzeugt das Konzept.

Die einspännige Organisation der Cluster mit den Aussenstiegen, den kompakten Garderoben und grosszügigen Begegnungszonen ist einleuchtend und auch die Mehrfachnutzbarkeit der Betreuungsräume ist problemlos gegeben. Lediglich der kleine, zentrale Lichthof erscheint nicht zwingend, zudem ist hier der Verlauf der Klimagrenze nicht klar ersichtlich. Aus der Anordnung der Handarbeitsräume im obersten Geschoss ergeben sich teilweise etwas lange Wege. Hier erscheint jedoch ein Abtausch mit Klassenzimmern an zentralerer Lage, beispielsweise im Eingangsgeschoss, problemlos möglich. Die Sporthalle verfügt über Oblichter, die wichtig sind für die räumliche Qualität der unterirdischen Anlage wie auch für die indirekte Belichtung der angrenzenden Werkstätten, Gymnastik- und Krafträume. In der vorgeschlagenen Form und Positionierung überzeugen sie jedoch nicht, und ihre Detaillierung ist herausfordernd. Aus Gründen der Dauerhaftigkeit und des Unterhalts sollten horizontale Verglasungen vermieden werden. Die an die Halle angrenzenden Untergeschosse erscheinen teils überdimensioniert, und der Bau der Turnhalle während des laufenden Schulbetriebs stellt eine logistische Herausforderung dar.

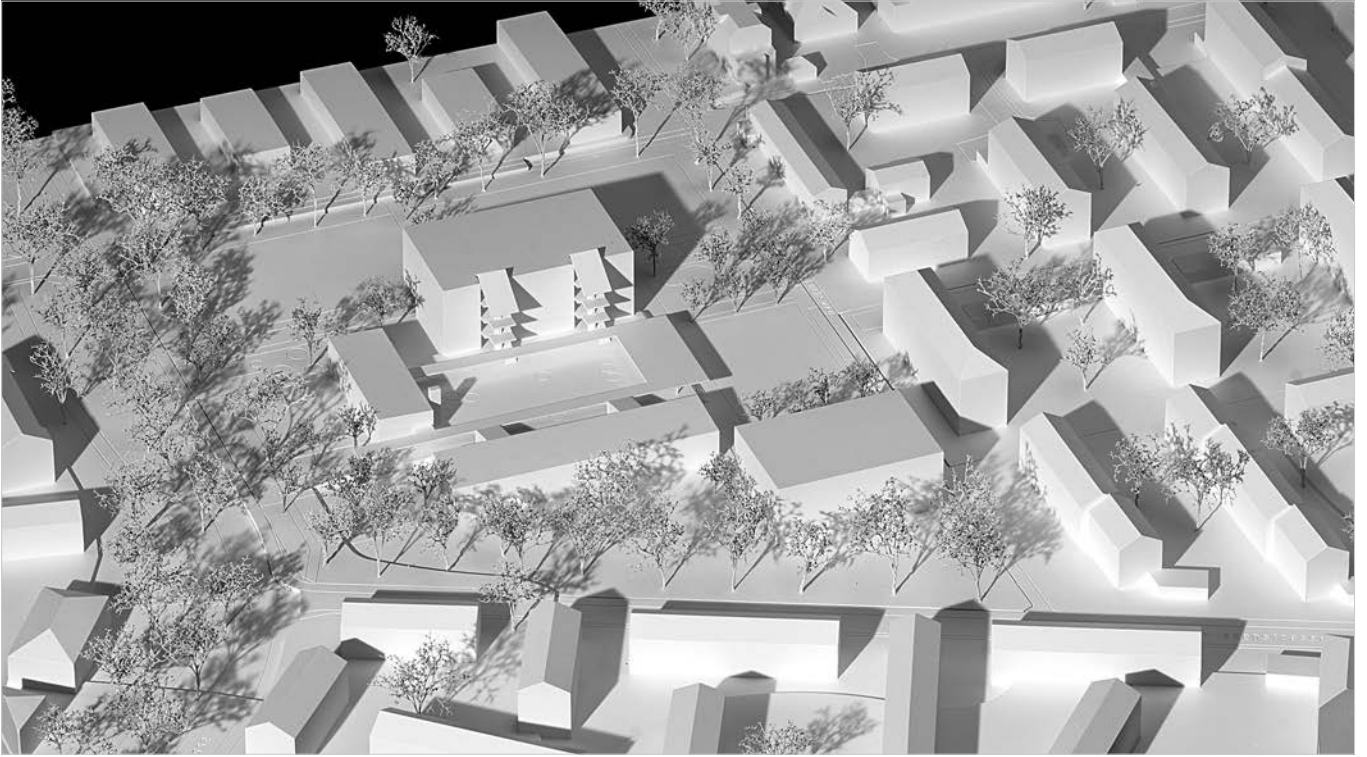


Foto Situationsmodell 1:500

Der als flexibler Holzskelettbau konzipierte Neubau zeichnet sich durch eine sachliche und doch auf diskrete Weise verspielte Anmutung aus. Allerdings weist die vorgeschlagene Fassade einen allzu hohen Glasanteil auf. In Bezug auf Flächen- und Volumeneffizienz werden durchwegs gute Werte erreicht. Die Kompaktheit wird allerdings durch ein grosses Aushubvolumen für die unterirdische Sporthalle und durch einen entsprechenden Eingriff ins Grundwasser erkaufte. Aus dem sparsamen Umgang mit dem Boden und dem sinnvollen Einbezug des Bestands ergibt sich ein durchdachtes und insgesamt ressourcenschonendes ökologisches Konzept. Die Erstellungskosten liessen sich weiter optimieren durch eine Reduktion der Eingriffstiefe im Bestand und durch eine effizientere Ausgestaltung der Untergeschosse und der Tiefgarage. Die vorgeschlagene Anlage verspricht schliesslich auch ein bedeutendes zukünftiges Ausbaupotenzial: einerseits durch die Möglichkeit einer späteren Aufstockung, andererseits aber auch aufgrund der grossen, unbebauten Landreserven auf dem Areal.

Insgesamt überzeugt der Vorschlag zunächst in der räumlichen Neuinterpretation der Hofanlage, die zu einer kompakten funktionalen Organisation mit kurzen Wegen führt und ein zeitgemässes Gegenüber zum Schultrakt von Max P. Kollbrunner schafft. Als entscheidender Vorteil erweist sich im Quervergleich mit anderen Lösungen aber auch die grosse Vielfalt und ökologische Qualität der umgebenden Freiräume, ihre unmittelbar einleuchtende Nutzbarkeit und die langfristige Flexibilität der Situationslösung.

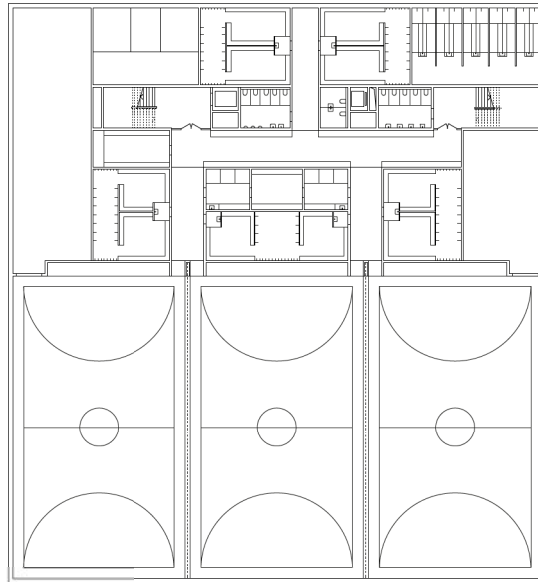




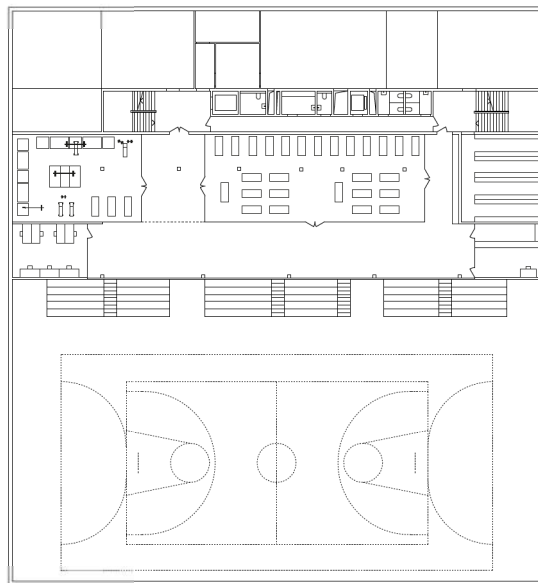
Visualisierungen



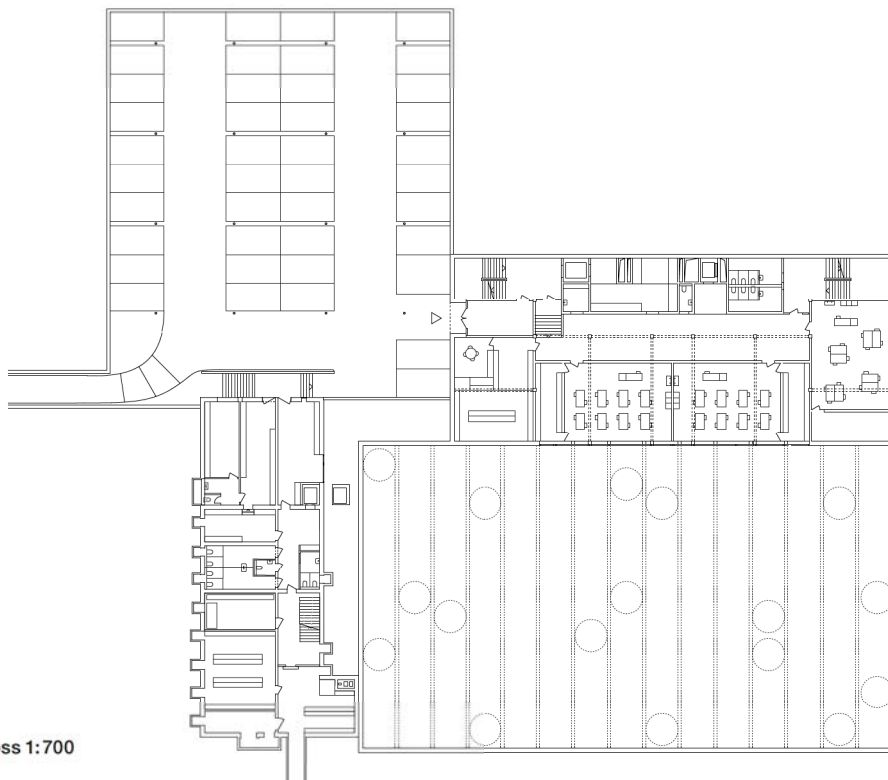




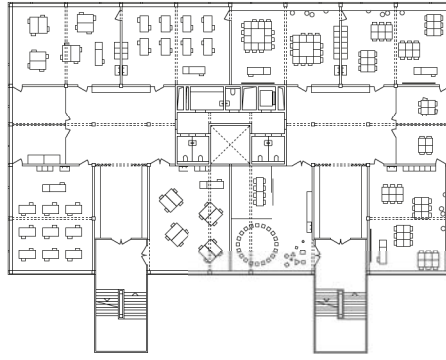
Grundriss 3. Untergeschoss



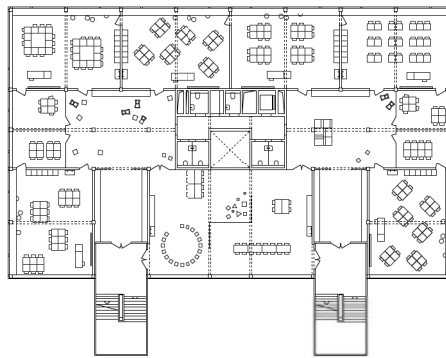
Grundriss 2. Untergeschoss



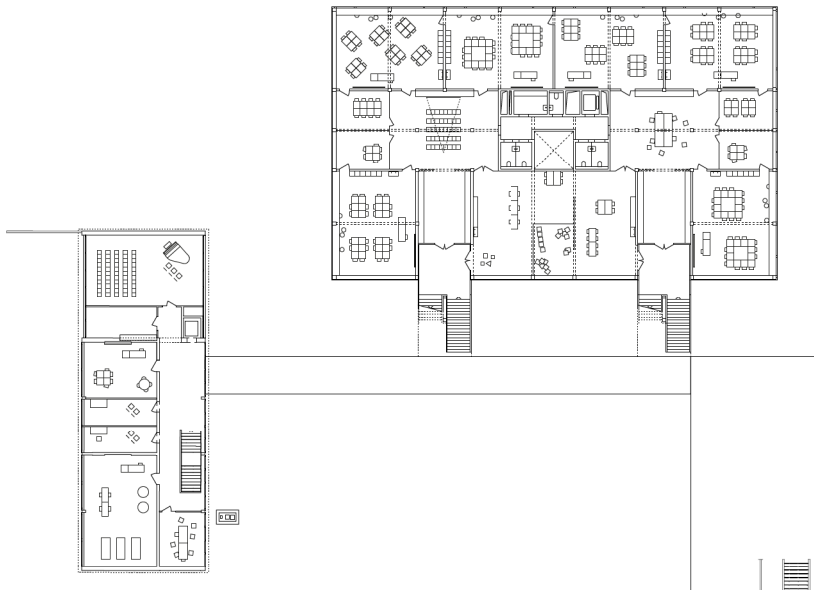
Grundriss 1. Untergeschoss 1:700



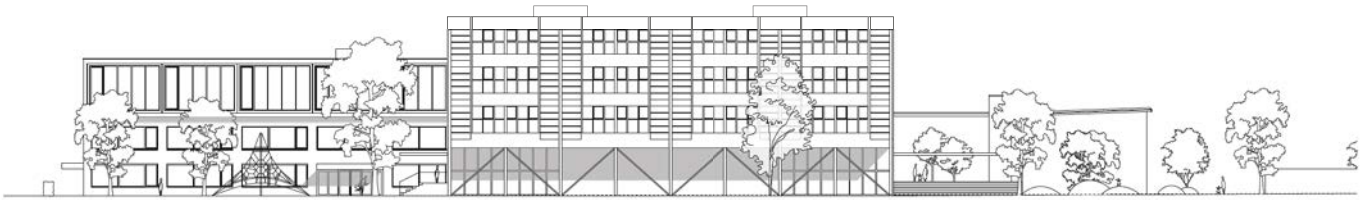
Grundriss 3. Obergeschoss



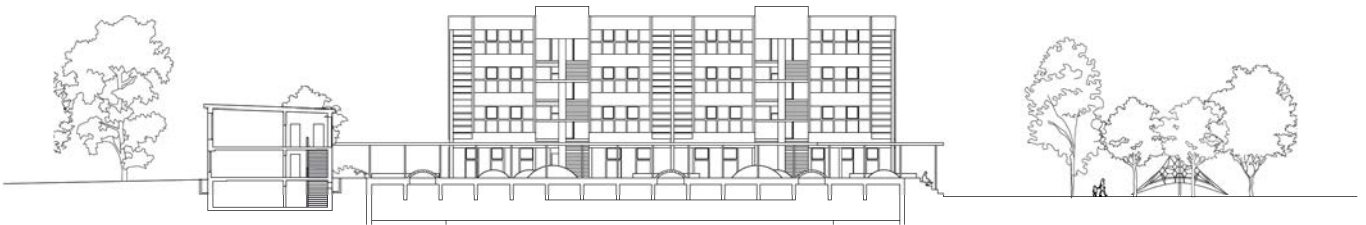
Grundriss 2. Obergeschoss



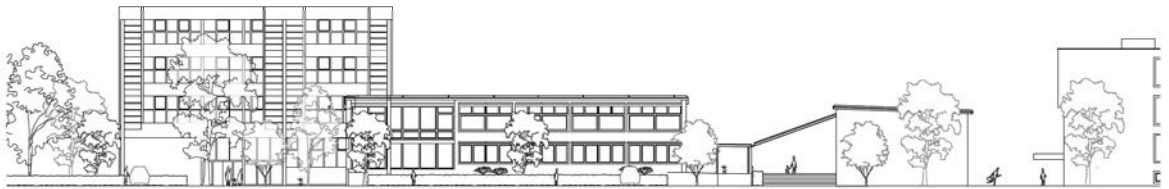
Grundriss 1. Obergeschoss 1:700



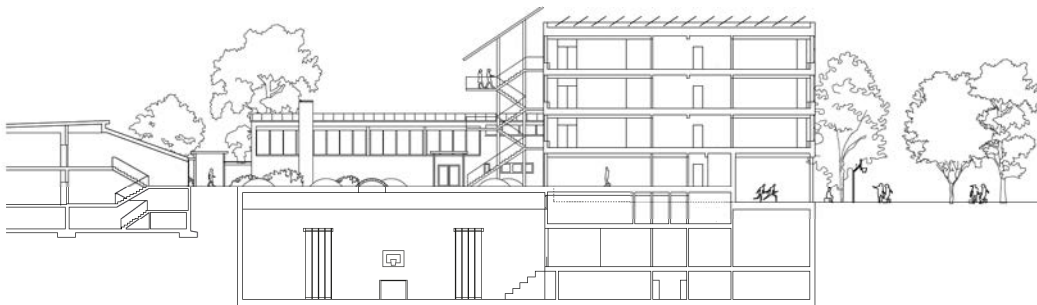
Ansicht Nord



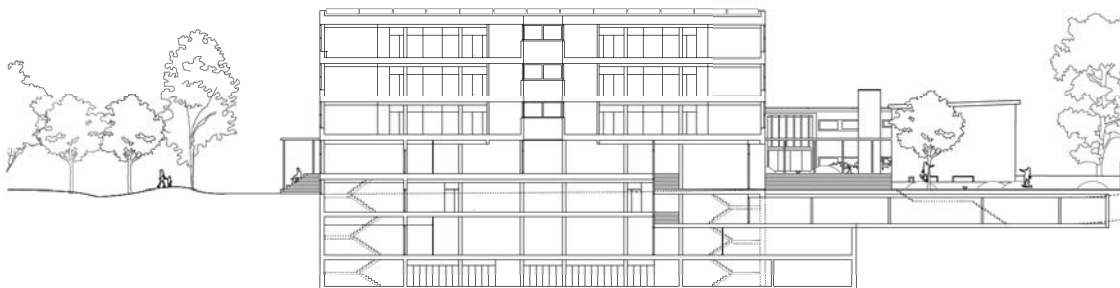
Ansicht Süd



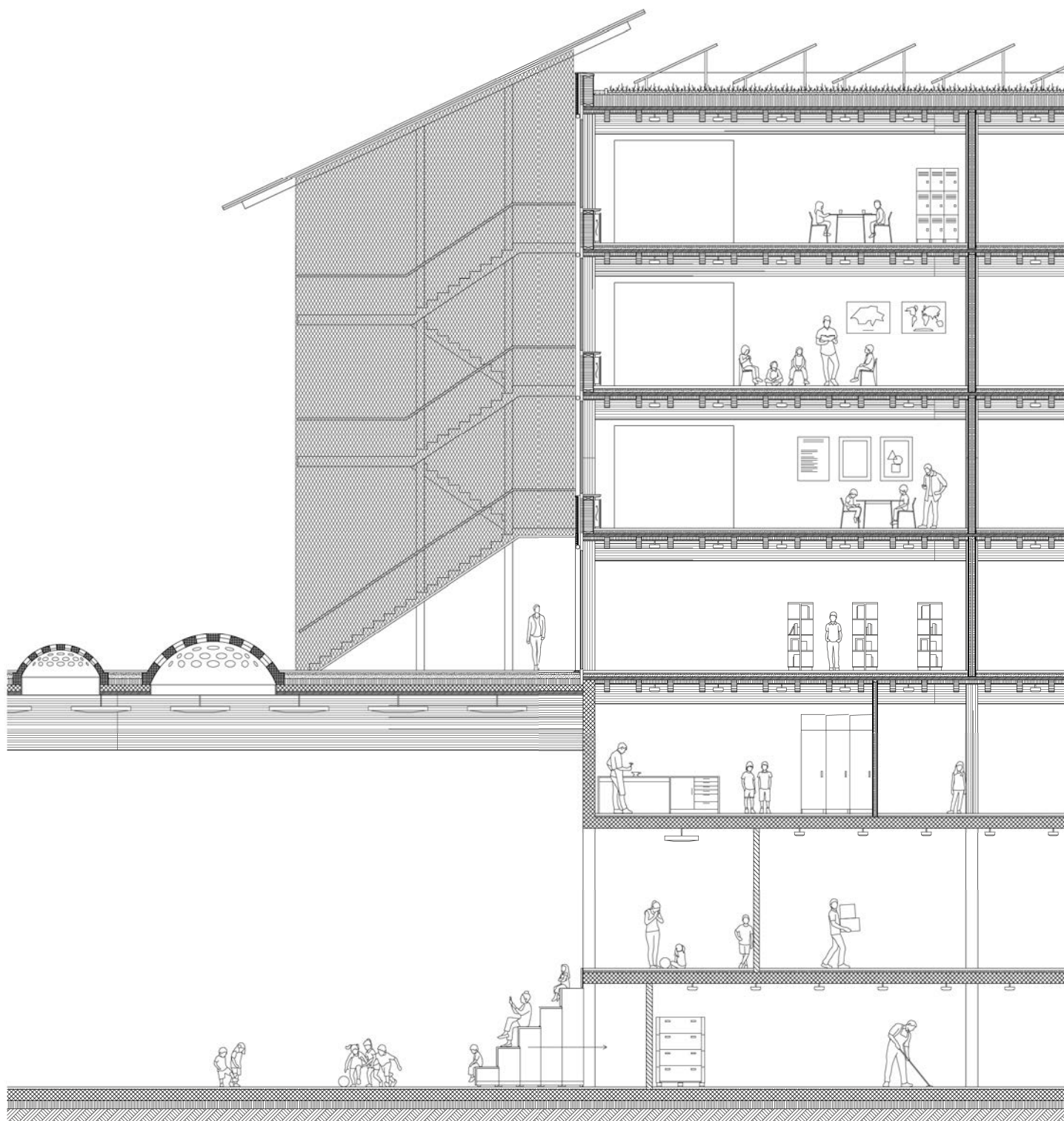
Ansicht West



Schnitt



Schnitt 1:700



Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:120

Architektur

Jonas Wüest Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Tamara Schubiger

Mitarbeit

Sirikan Römer, Jonas Wüest

Landschaftsarchitektur

Semalit Landschaftsarchitektur AG, Winterthur

Verantwortlich

Johannes Staub

Die gesamte Schulraumerweiterung ist als viergeschossiges, quadratisches Volumen an der Stelle des bestehenden Kindergarten- und Betreuungsgebäudes angeordnet. Der Neubau weist denselben Fussabdruck der Bestandsgebäude auf und wirkt damit selbstverständlich im Modell – fast schon unauffällig, wie eine Aufstockung. Mit dieser geschickten Grunddisposition komplettiert die geplante zweite Schulhauserweiterung die Gesamtanlage und baut eine starke Achse zum Vis-à-Vis der ersten Erweiterung aus dem Jahr 2006. Das Kollbrunner-Ensemble wird respektiert – es wird aber im Massstab etwas nebensächlich, und das Gewicht verschiebt sich. Die alte Sporthalle wird mit verhältnismässiger Eingriffstiefe zu einer sinnvollen Musikschule umgebaut und schonend transformiert. Der offene Charakter der Anlage mit seinen grosszügigen, fließenden Grünräumen bleibt erhalten. Daher wird dem Projekt auch eine gute Übereinstimmung mit den ISOS-Gebietszielen A attestiert. Die Nähe der viergeschossigen Schulerweiterung zu den zweigeschossigen Reihenhäusern am Luchsweg wurde intensiv diskutiert und im städtebaulichen Gesamtkontext als verträglicher Massstab eingeschätzt. An der Ecke Glattwiesen-/Grosswiesenstrasse entsteht eine neue, deutlich aufgewertete Zugangssituation mit platzartigem Charakter. Der bestehende Platanenhain mit seiner topografischen Struktur wird thematisch gut passend mit Spielnutzungen bestückt.

Der grosse Wermutstropfen dieser aufgeräumten Gesamtanlage liegt im dreigeschossigen unterirdischen Volumen für die Sportnutzung. Mit der zusätzlichen eingeschossigen Tiefgarage resultieren durch das grosse Aushubvolumen und den hohen Betonanteil höhere Treibhausgasemissionen, die aber im Vergleich zu den Projekten der engeren Wahl durch die gute Kompaktheit und den weitgehenden Bestandserhalt ausgeglichen werden und zu einer sehr guten Gesamtbilanz führen. Das Miss-

verhältnis zwischen ober- und unterirdischem Bauvolumen zeigt sich gut am Längsschnitt, wo sich die eingeschossige Tiefgarage offensichtlich am falschen Ort befindet. Denn das Rasenspielfeld ist zu einem grossen Teil unterbaut, und es bleibt nur wenig gewachsene bzw. unversiegelte Bodenfläche bestehen.

Die Schulerweiterung ist im Erdgeschoss und in den drei Clustergeschossen durch eine klare Erschliessungsfigur logisch und einfach strukturiert. Zwei knappe Treppenhäuser erschliessen die Cluster separat, die grosszügige räumliche Anordnung ermöglicht neben der mustergültigen Funktionalität eine geschossweise Durchlässigkeit zwischen den Clustern. Die Stützenstruktur bietet eine gute Flexibilität der Raumaufteilung. Die Nutzungsanordnung der Cluster in den Obergeschossen, die Sportnutzung in den Untergeschossen, die Musik- und Therapie-räume in der bestehenden Sporthalle ermöglicht kurze Wege, eine einfache Orientierung und sinnvolle Abläufe. Die unterirdische Sporthallenorganisation funktioniert gut und unabhängig vom Schulbetrieb. Die Belichtung durch drei grosse Lichtschächte ist wirkungsvoll, jedoch auch aufwändig. Gerade die Platzierung der mittleren Lichtkanone generiert einen zu kleinen Allwetterplatz und müsste weichen. Mit der vorgeschlagenen Anordnung der Laufbahn und der Tiefgaragenzufahrt werden der grosse, strassenraumprägende Ahorn an der Glattwiesenstrasse sowie die Bäume und Sträucher entlang vom Kronwiesenweg kaum zu erhalten sein.

Der Fassadenausdruck wirkt mit einem sehr grossen Fensteranteil, Holzverkleidung und photovoltaikbelegten Brise-Soleil noch etwas schematisch, zeigt aber gute Anlagen zur Weiterentwicklung als Scharnierbau im Kontext der kollbrunnnerschen Anlage und der ersten Erweiterung.

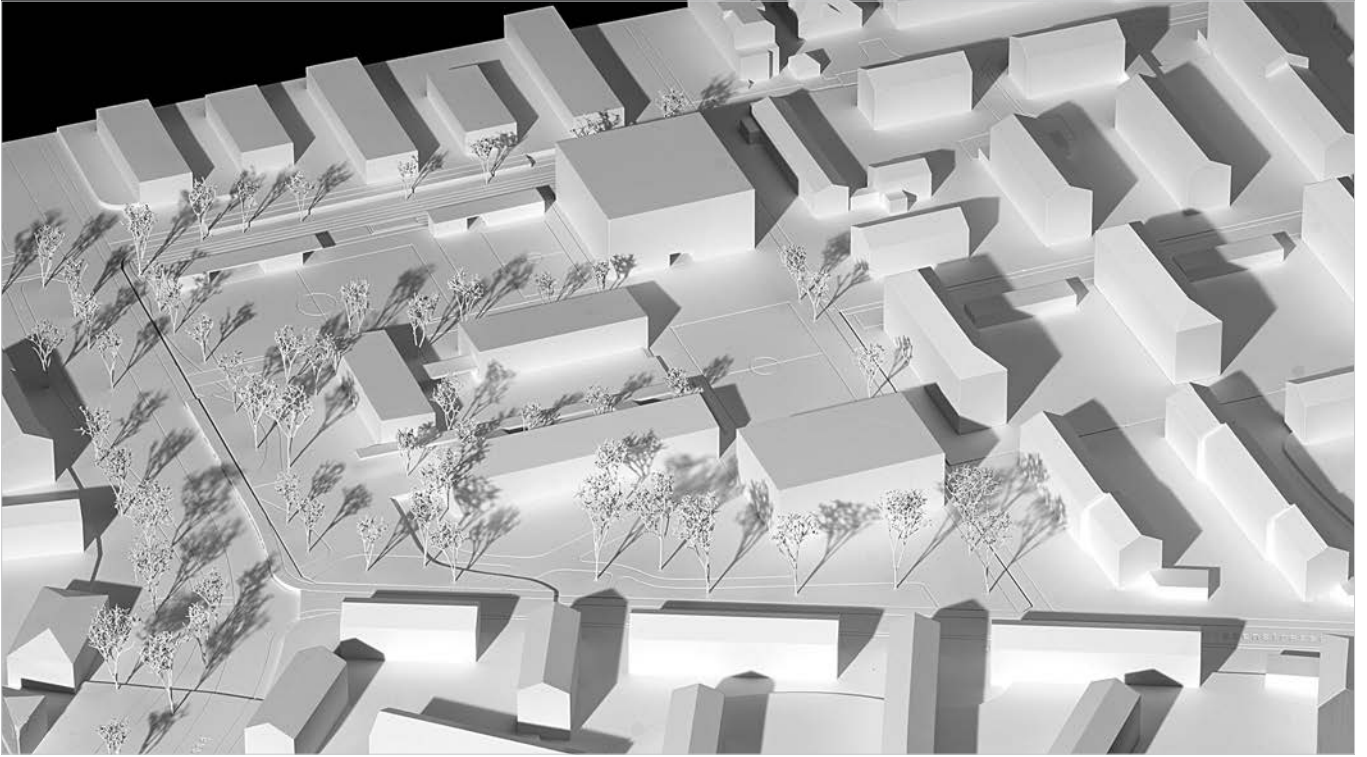
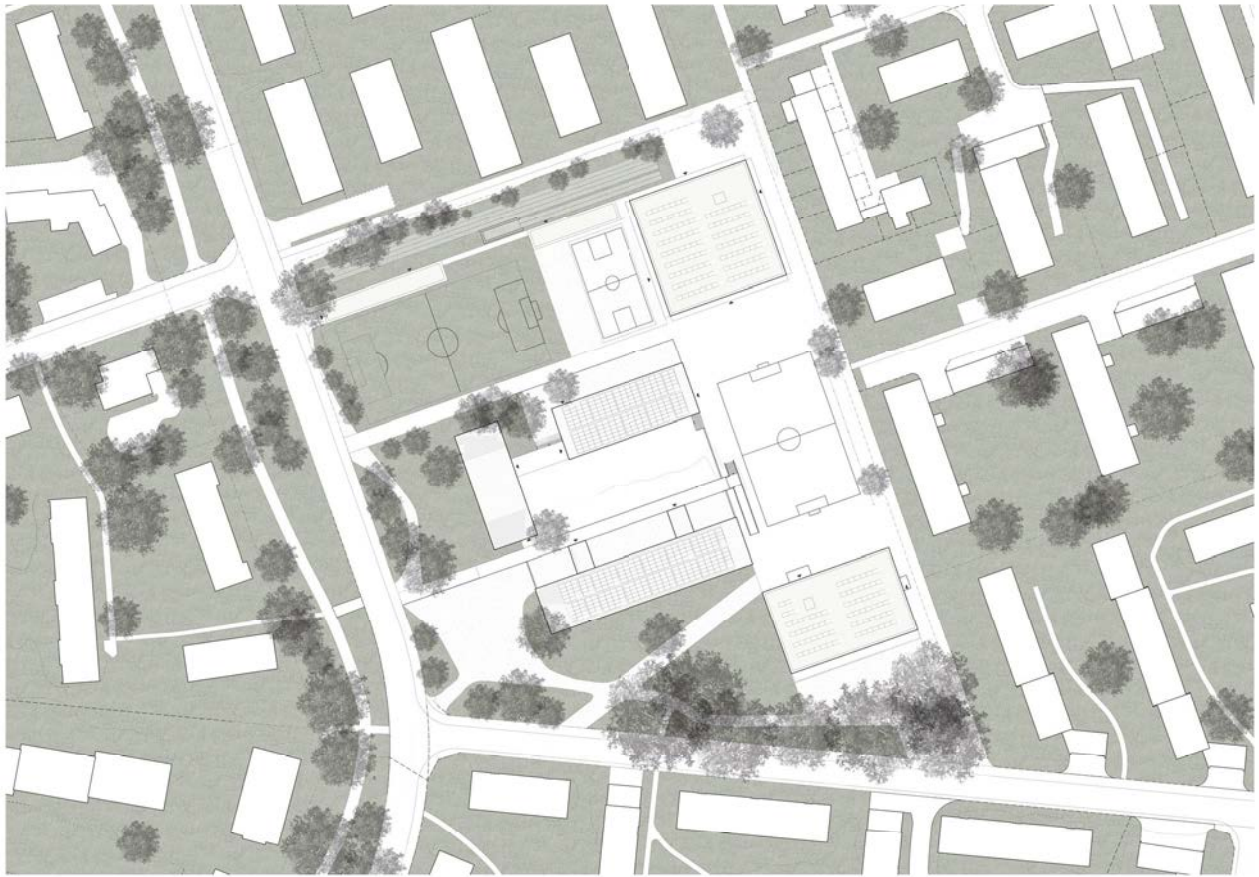


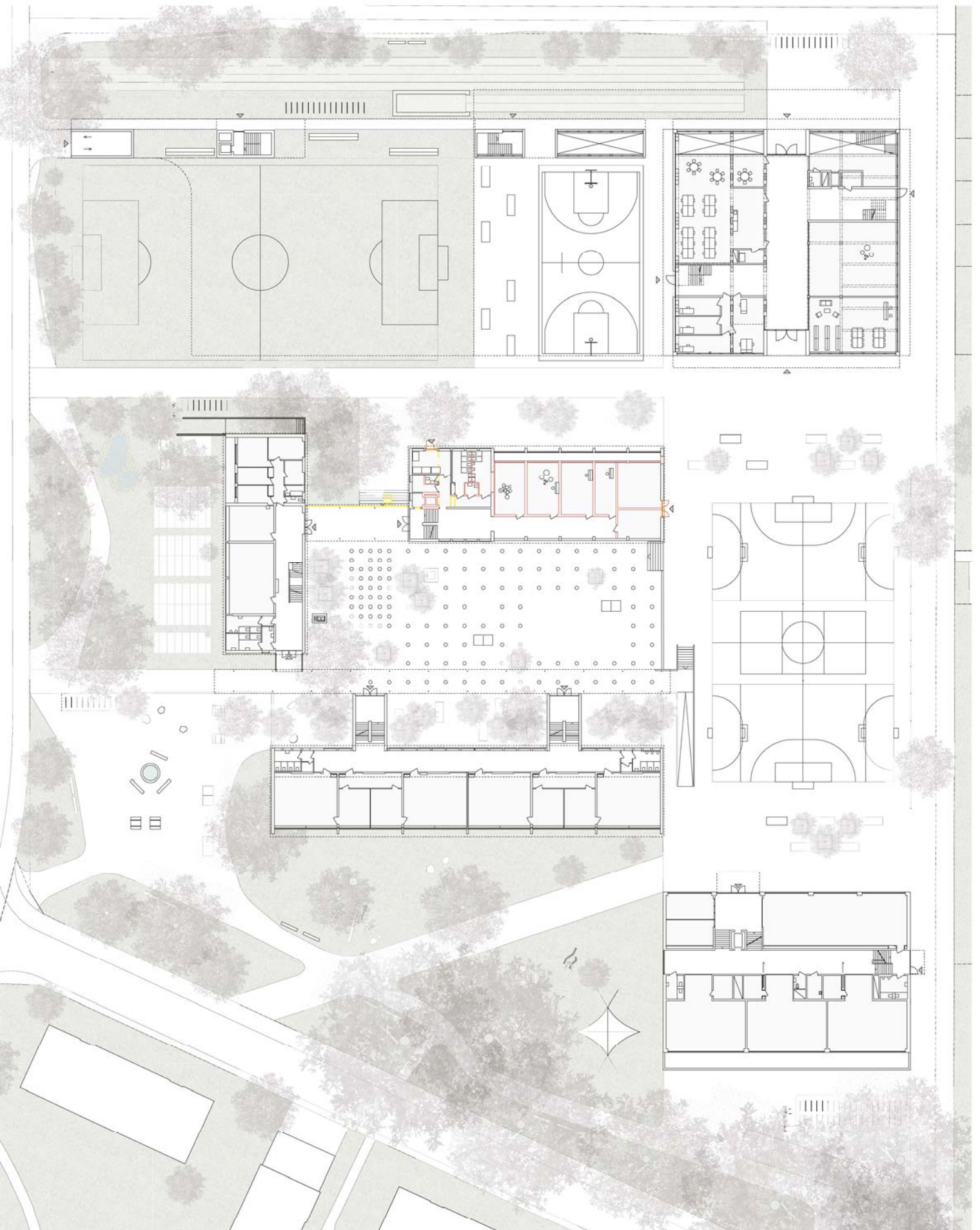
Foto Situationsmodell 1:500

Bezüglich der Wirtschaftlichkeit liegt das Projekt im Mittelfeld. Die Flächeneffizienz und Kompaktheit ist sehr gut, aber die Tiefgarage ist sehr teuer. Die Gebäudehöhe ist baurechtlich ausgereizt, so dass ein kleineres Untergeschossvolumen nicht offensichtlich realisiert werden könnte. Denn dann könnte dieser städtebaulich sehr selbstverständlich wirkende Entwurf mit der räumlich und funktional gelungenen Typologie auch gesamthaft überzeugen.

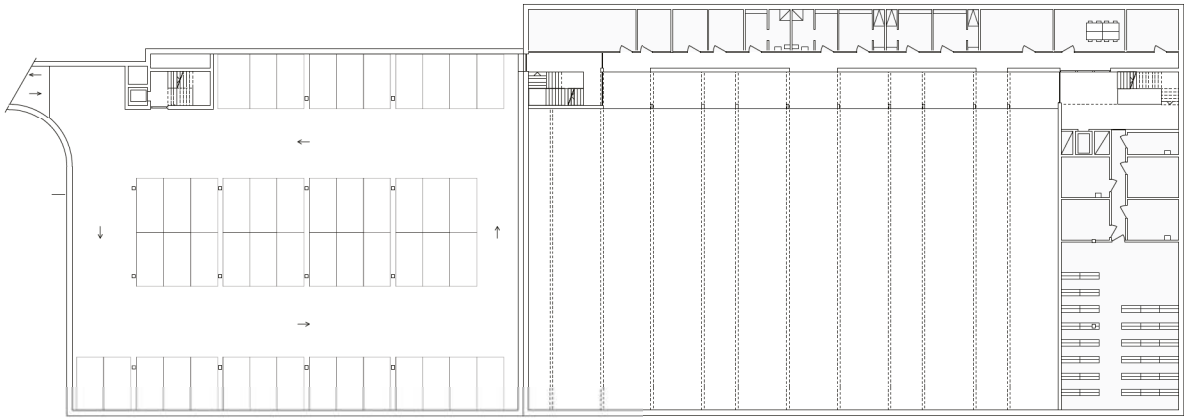




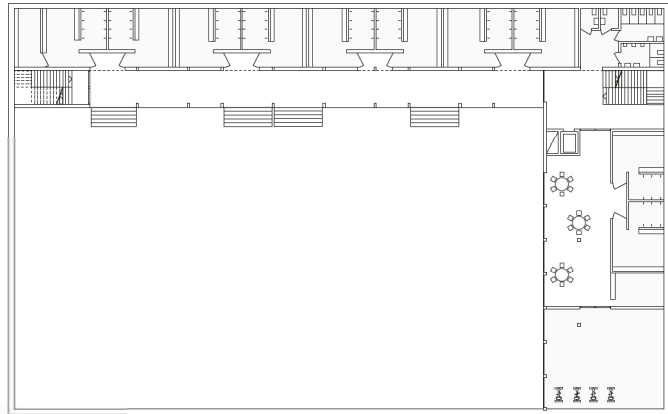




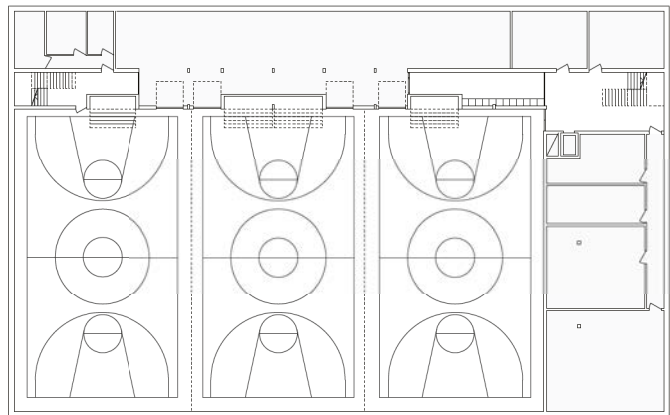
Grundriss Erdgeschoss 1:700



Grundriss 1. Untergeschoss

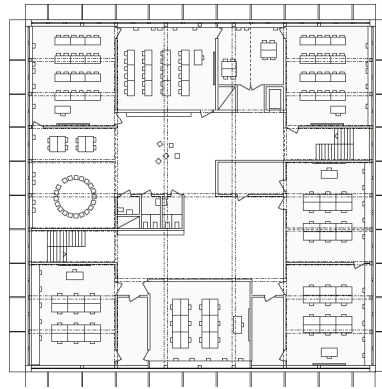


Grundriss 2. Untergeschoss

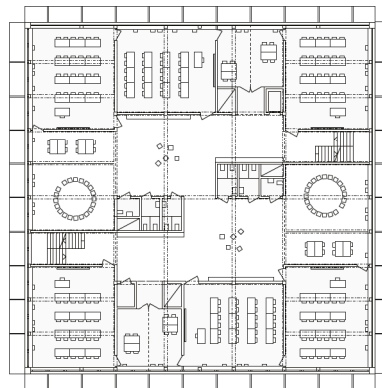


Grundriss 3. Untergeschoss 1:700

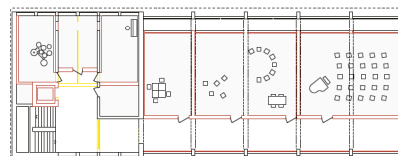




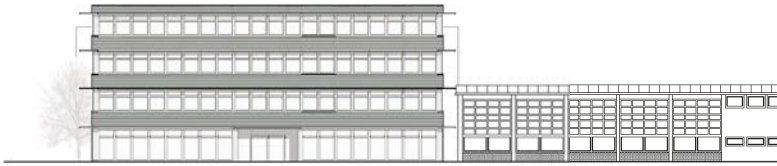
Grundriss 3. Obergeschoss



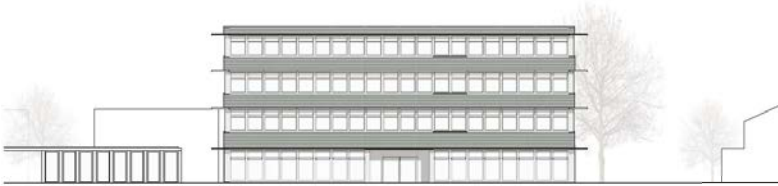
Grundriss 2. Obergeschoss



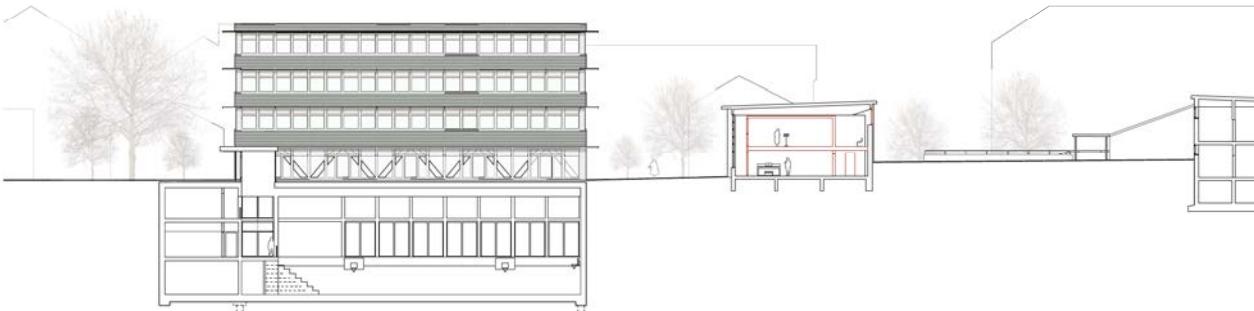
Grundriss 1. Obergeschoss MKZ 1:700



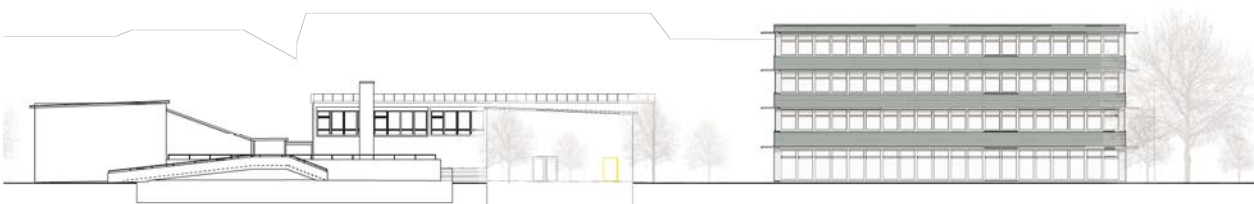
Ansicht Nord



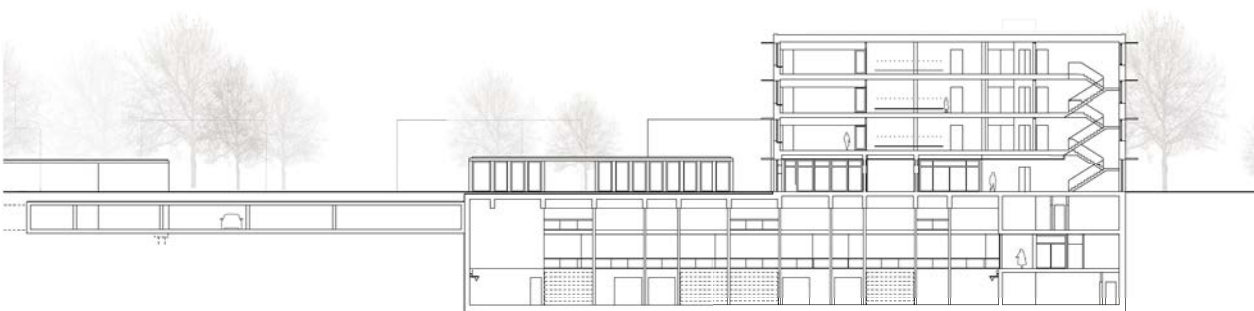
Ansicht Süd



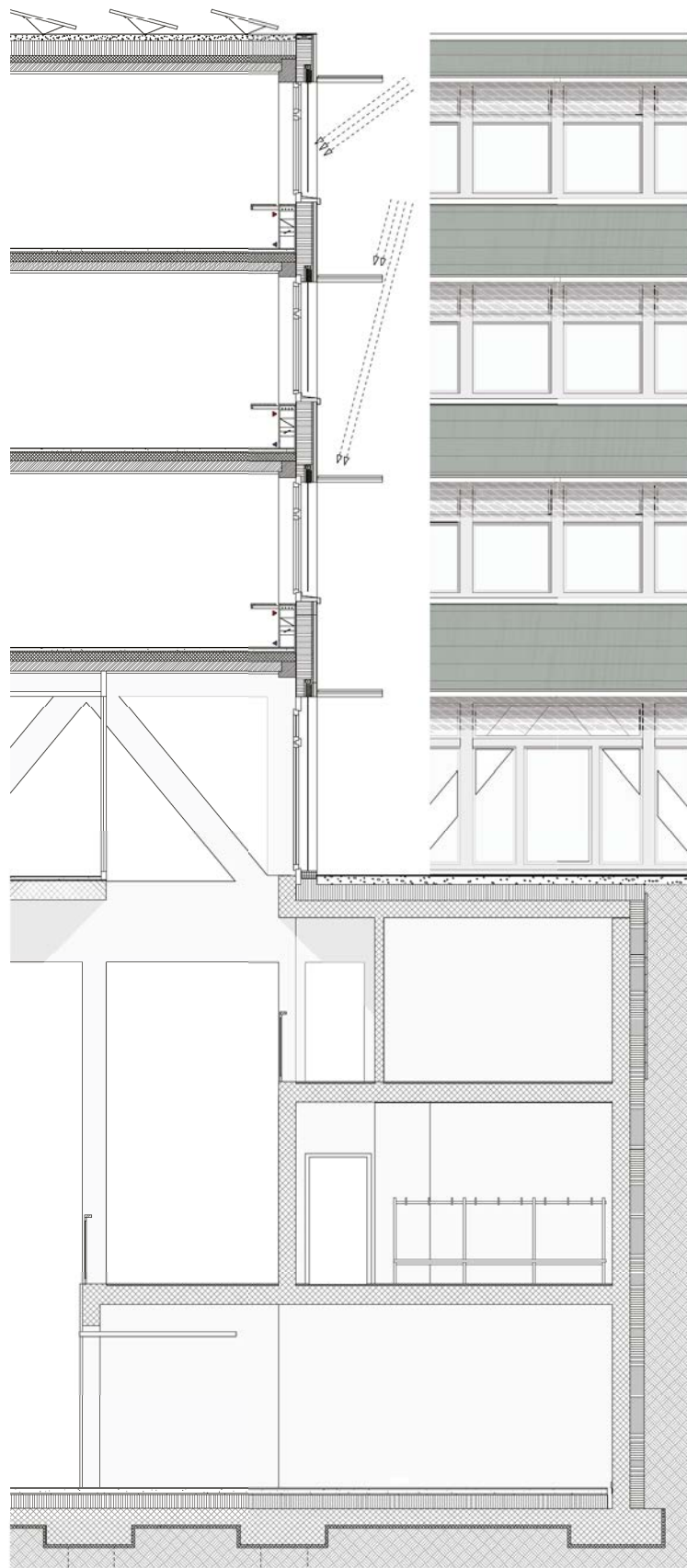
Ansicht West



Ansicht Ost



Längsschnitt 1:700



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:120

Architektur

Yves Reinacher, LYRA /
Lara Yves Reinacher Architekten AG,
Dominik Herzog, Herzog Architekten AG,
Raphael Kräutler, Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Yves Reinacher

Landschaftsarchitektur

Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern

Verantwortlich

Christoph Fahrni, Nadia Kundert

Bauingenieur

WaltGalmarini AG, Zürich

Illustration

Dunedin Arts, Zürich

Die Verfassenden von FAB FOUR überraschen mit einer einfachen und stimmigen städtebaulichen Disposition: Durch die Setzung von zwei Neubauten, welche die zu erhaltenden Primarschulhäuser ergänzen, wird die städtebauliche Grundordnung der Schulanlage Luchswiesen erfolgreich uminterpretiert. Aus der introvertierten Ensemble-Schule entsteht so eine offene Anlage von in schachbrettartiger Grundstruktur alternierenden Freiräumen und Solitärbauten. Dieser Städtebau vermag spannende Diagonalbezüge aufzubauen und überzeugt mit einladender Haltung gegenüber dem Quartier. Die vier Bausteine aus drei unterschiedlichen Zeiten – die «Fabulous Four» – sollen über eigene Charaktere verfügen. So setzt sich der länglich organisierte neue Primarschulbau mittig in die bestehende Anlage und halb vis-à-vis zum Kollbrunnerbau, der, in seiner neuen Rolle als Solitär freigestellt und neuerdings ohne Laufgang, etwas gar amputiert erscheint.

Ein weiterer Neubau, bestehend aus Sporthalle sowie Räumen für das Gestalten und Musizieren, wird in das nordwestliche Eck des Grundstückes gesetzt und adressiert sich prominent am Grüngürtel Glattwiesen. Er versteht sich als «Scharnier zwischen Schulareal und Quartier» und stärkt nicht nur städtebaulich, sondern auch programmatisch die einladende Geste der neuen Anlage. Zur Erschliessung und Adressierung der beiden Neubauten wird eine zweite wichtige Ost-West-Achse angedacht. In ihrer Hierarchie unentschlossen, nehmen die beiden überbreiten Verbindungen viele Spiel- und Sitzelemente auf und scheinen den durch die Organisation der Sportnutzung etwas unter Druck geratenen Pausenhof entlasten zu müssen. Insgesamt entsteht so ein vielschichtiges Gefüge von Wegen und Freiräumen mit attraktiven Blickbeziehungen, das durchaus Qualitäten, aber auch einige Engstellen offenbart.

Das allseitig eingezogene Erdgeschoss des Primarschulneubaus wirkt wohltuend auf diese Engstellen, bietet Schutz vor Witterung und zeichnet das «Schulhaus im Herzen der Anlage» architektonisch aus. Das Primarschulhaus ist in den drei Obergeschossen stimmig organisiert: Jeweils zwei Cluster pro Geschoss funktionieren unabhängig, können aber auch über eine flexible Mittelzone zusammengeschaltet werden. Leider wird die Begegnungszone etwas stark durch die Garderoben besetzt.

Der Sporthallenneubau mit Ateliergeschoss bleibt in seiner Höhe niedrig. Ob dieser mit zwei Geschossen und in seiner flächenmässigen Ausdehnung wie von den Verfassenen vorgesehen als Pavillon wahrgenommen werden kann, bleibt allerdings fraglich. Nichtsdestotrotz gefällt die lichtdurchflutete Sportanlage mit öffentlichem Selbstverständnis sehr. Sie ist räumlich wie auch statisch effizient organisiert und braucht entsprechend wenig Aushub, was sich positiv auf die ökologische Bilanz auswirkt.

Das «Ateliergeschoss» ist dem Gestalten und dem Musizieren gewidmet und befindet sich über der Dreifachsporthalle. Es soll wie diese unabhängig von der Schule betrieben werden können. Neben den Räumen für das Werken, die Handarbeit und die Musikschule finden sich hier auch Räume für die Therapie und Psychomotorik sowie mit dem Gymnastikraum eine zusätzliche Sportnutzung.

Dieses ambitioniert durchmischte Raumprogramm wird dem Quartier an den Abenden, Wochenenden und an Ferientagen zur Verfügung gestellt. Ein tolles Angebot für die Nachbarschaft und die willkommene Möglichkeit, ungenutztes Schulraumpotenzial im Sinne der Suffizienz zu nutzen. Leider fehlen die planerischen Lösungsansätze

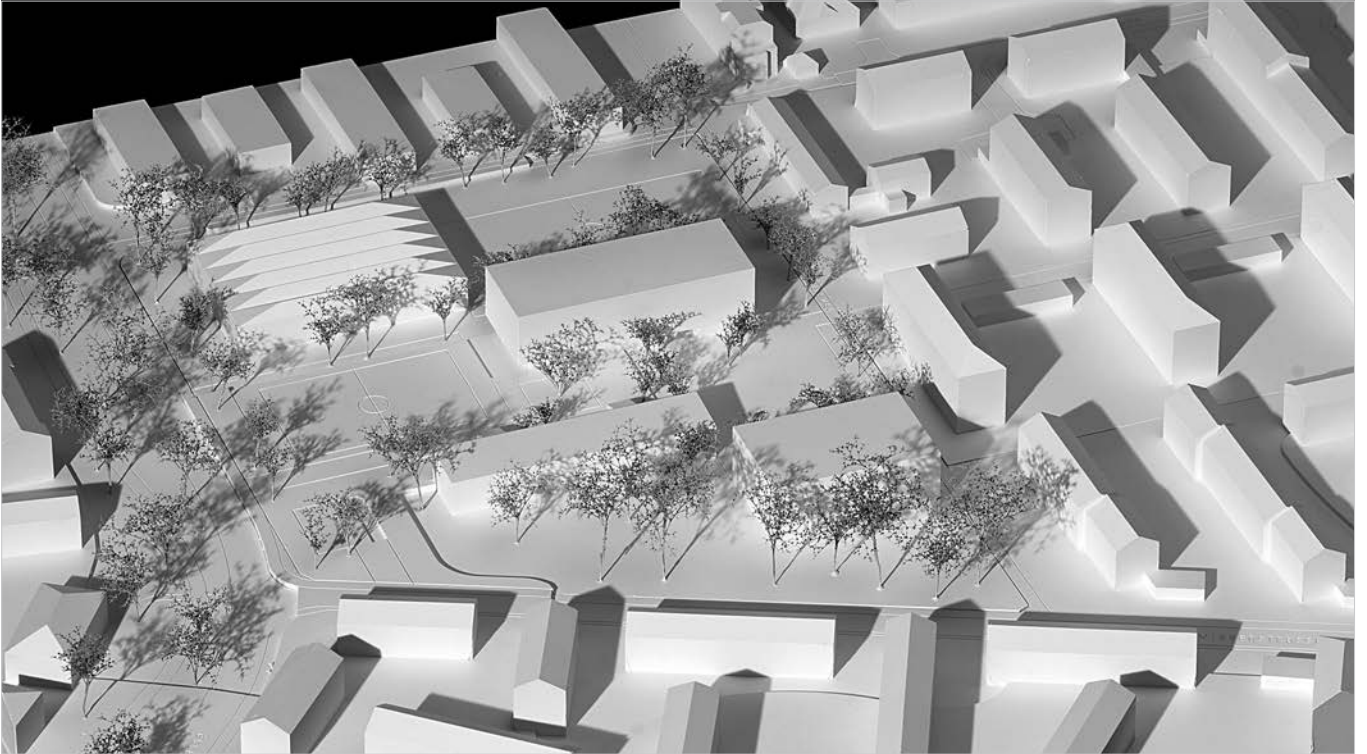


Foto Situationsmodell 1:500

für die hier zu erwartenden betrieblichen Herausforderungen. Insbesondere eine separate Erschliessung von den Sportnutzungen wird schmerzlich vermisst. Zudem erschliesst sich dem Beurteilungsgremium nicht, weshalb die Atelierräume nicht auf die Dachgeometrie Bezug nehmen und teilweise sehr umständlich erschlossen und organisiert sind. So kommt beispielsweise die Musikschule im Innern zu liegen, was in dieser Form nicht bewilligungsfähig ist.

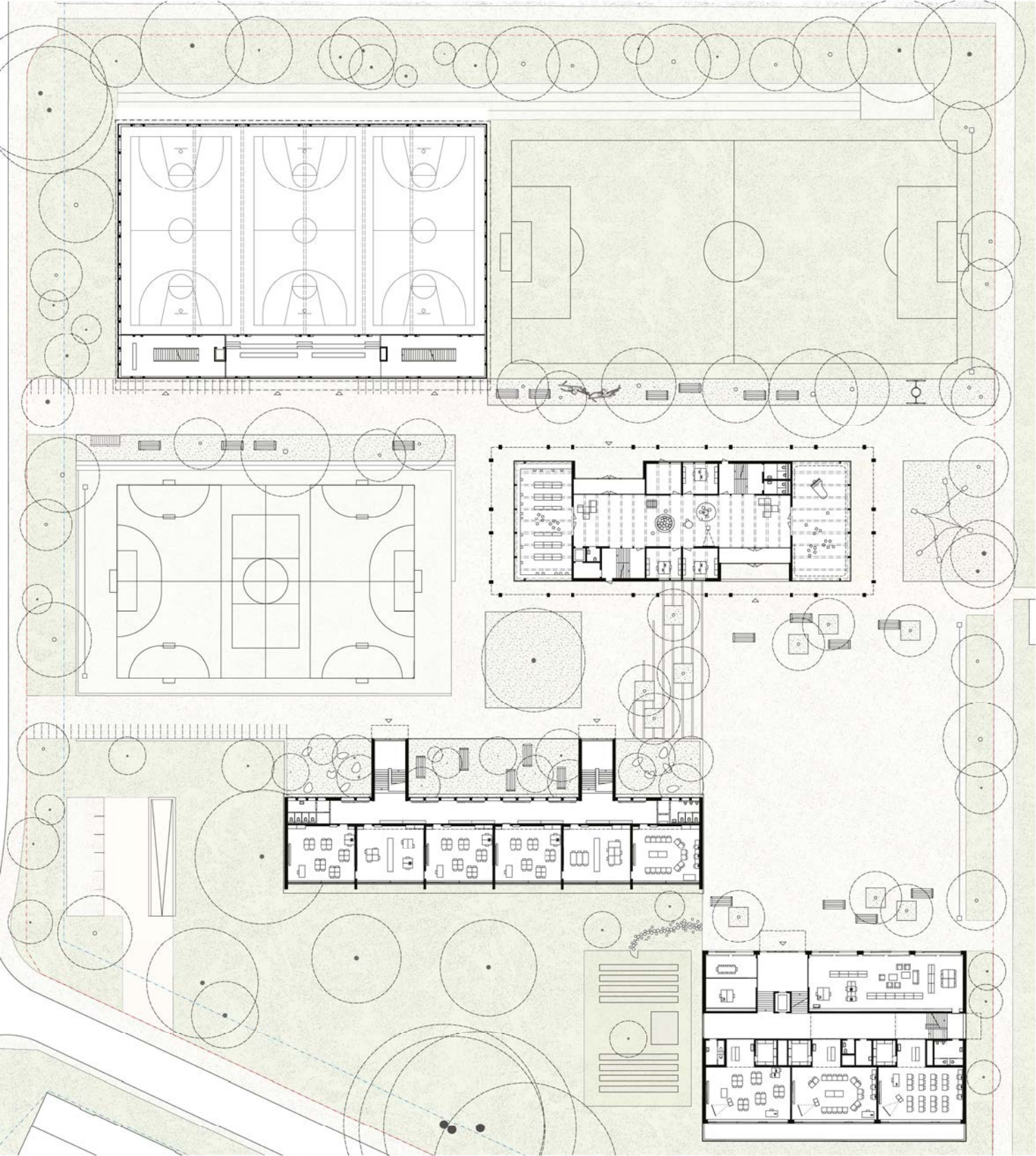
Das Projekt FAB FOUR liegt bezüglich Treibhausgasemissionen im Mittelfeld der engeren Wahl. Den Vorteilen des geringeren Aushubvolumens steht eine vergleichsweise grosse Gebäudeoberfläche gegenüber. Dies führt auch zu Baukosten im mittleren Bereich.

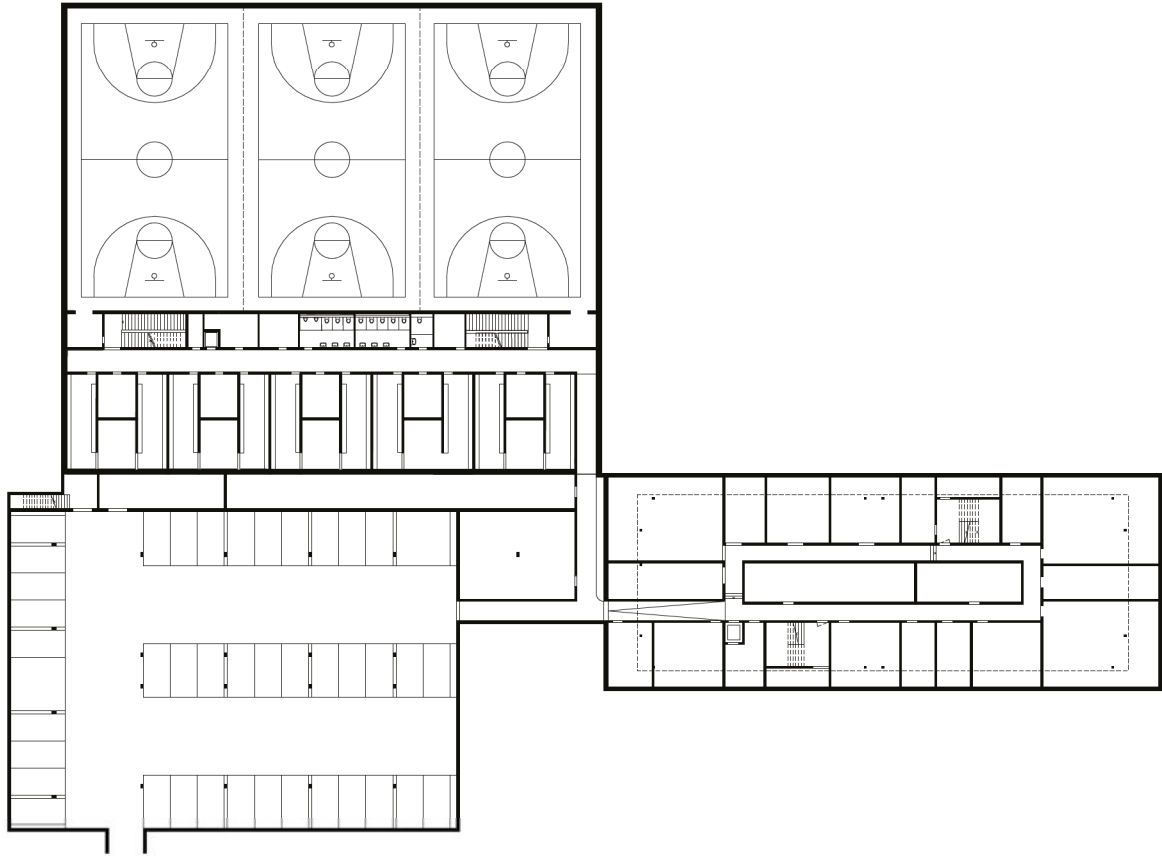
Insgesamt schafft das Projekt FAB FOUR mit seinem verblüffend einfachen städtebaulichen Ansatz die Voraussetzung für eine gute, nachhaltige Schulanlage, an der die räumliche und programmatische Offenheit gefällt. Leider gelingt die Rollenumdeutung des Kollbrunnerbaus nicht überzeugend und der Freiraum scheint zu sehr von der Sportnutzung besetzt.



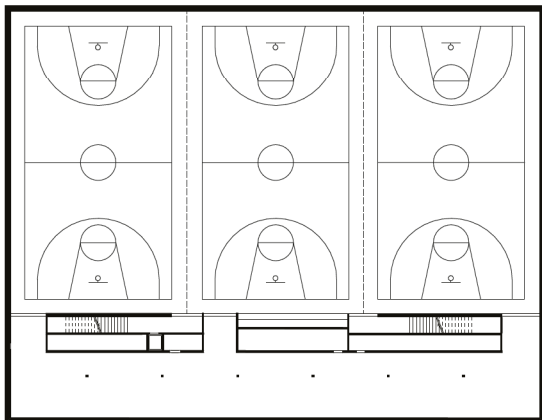






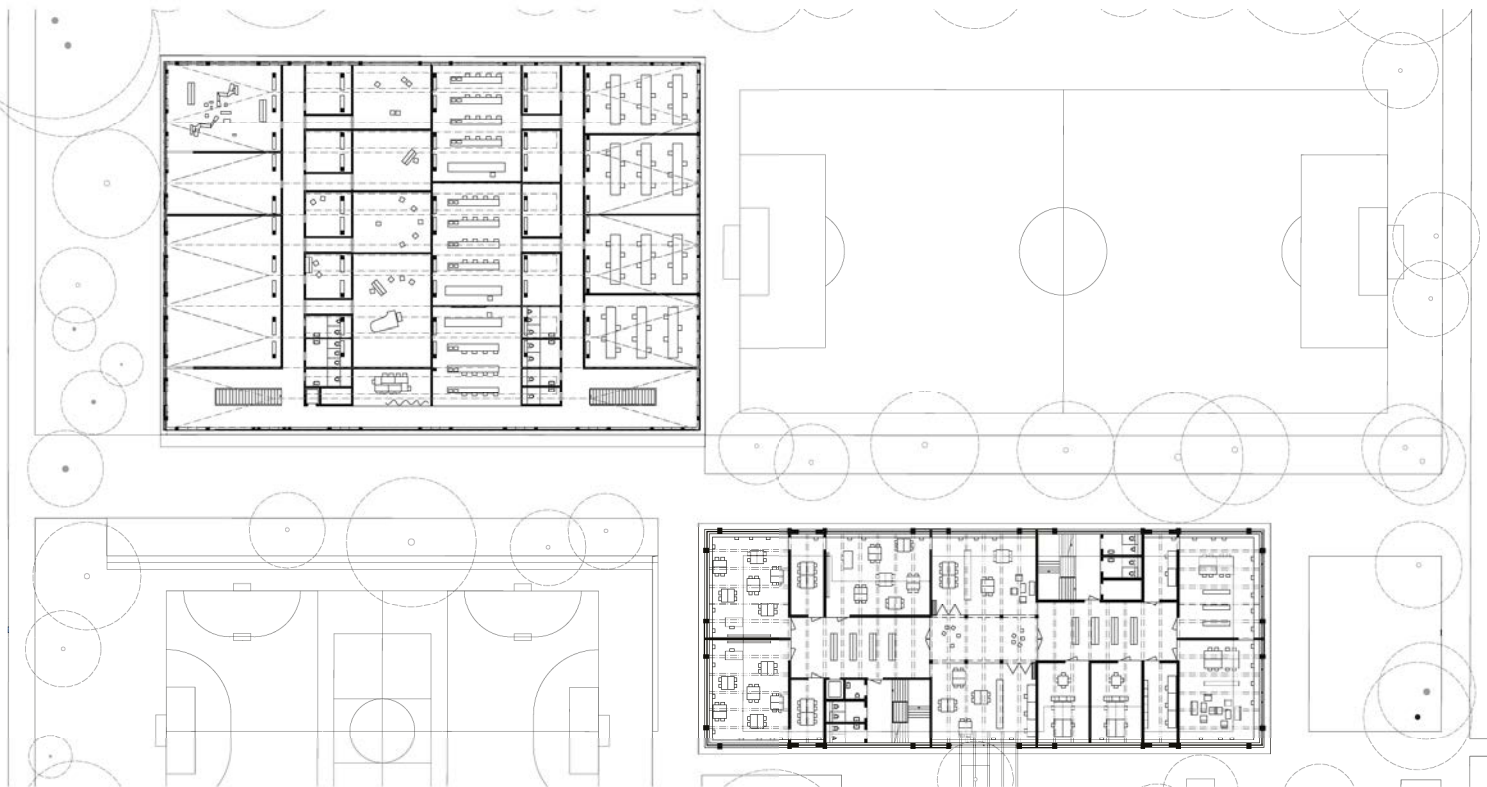


Grundriss 1. Untergeschoss

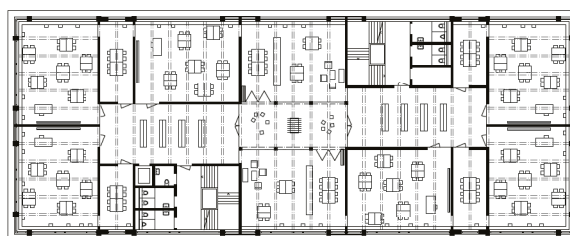


Grundriss 2. Untergeschoss 1:700

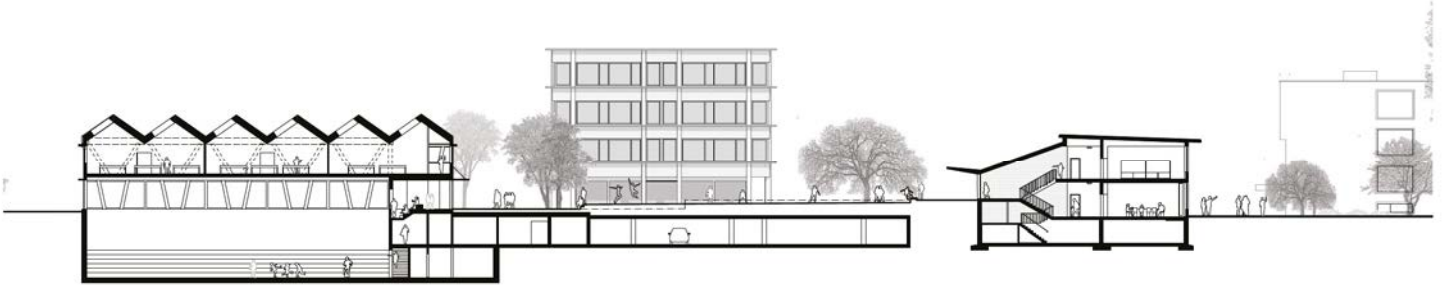




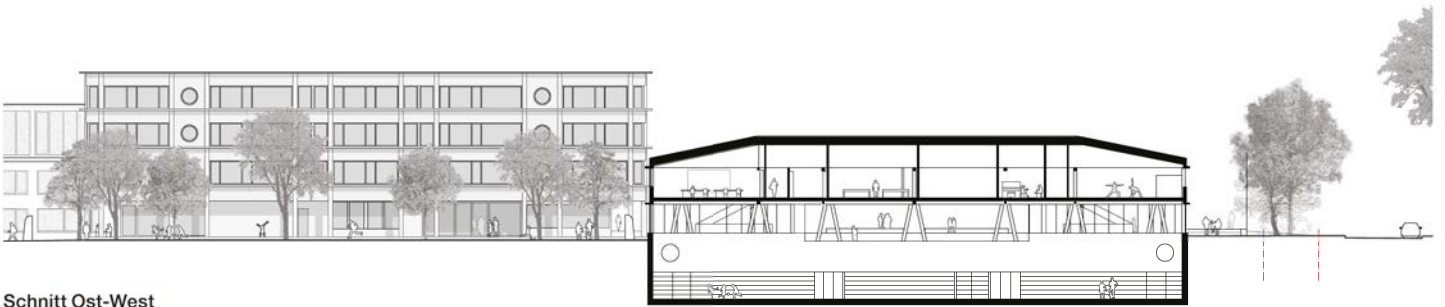
Grundriss 1. Obergeschoss



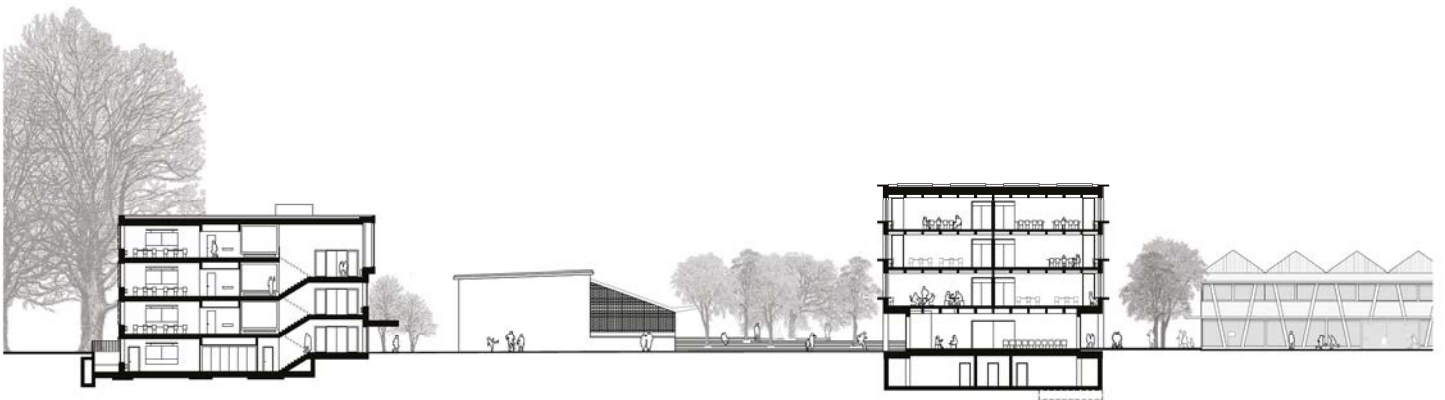
Grundriss 2. und 3. Obergeschoss 1:700



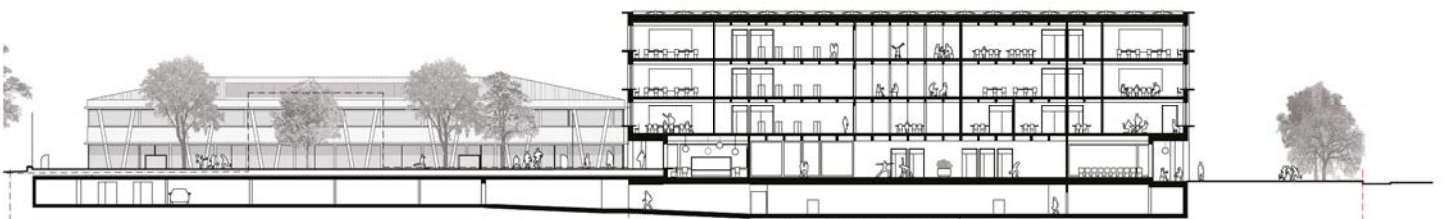
Schnitt Nord-Süd



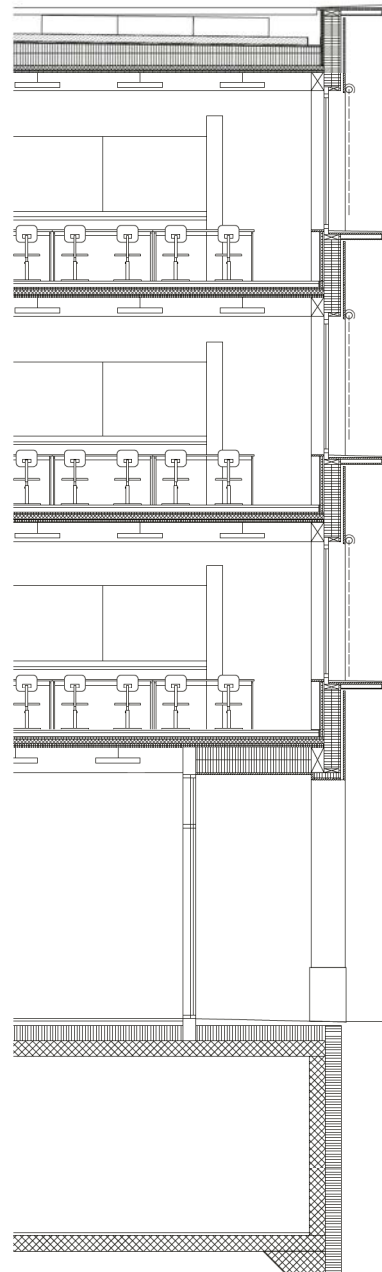
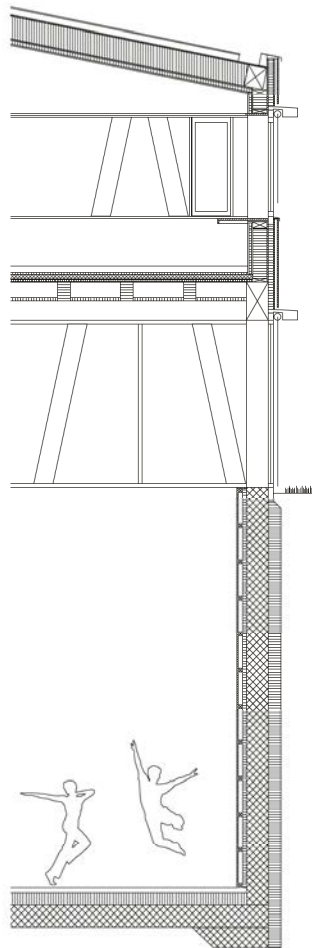
Schnitt Ost-West



Schnitt Süd-Nord



Schnitt West-Ost 1:700



Architektur

Bosshard Vaquer Architekten, Zürich
Meritxell Vaquer, Daniel Bosshard

Verantwortlich

Meritxell Vaquer

Mitarbeit

Marta Juliana, Giuseppe Allegri

HLKS-Planung

EnGePlan AG, Zürich

Elektroingenieurwesen

HKG Engineering AG, Schlieren

Statik

Ferrari Gartmann AG, Chur

Bauphysik

Herrmann Partner AG, Andelfingen

Brandschutz

Institute of Structural Engineering, Zürich

Die Verfassenden von FICUS ELASTICA wagen einen kontroversen städtebaulichen Ansatz: Einzig das heutige Kindergarten- und Betreuungsgebäude muss einem ausgedehnten Neubau weichen, der das stehengelassene Kollbrunner Ensemble komplementär ergänzt. Der neuen Anlage gelingt es so, viel Freiraum und den offen durchgrüntem Auftritt der Schule Luchswiese entlang dem Grünzug Glattwiesen zu erhalten. Ein überzeugender Ansatz, der durch den Vorschlag einer vertikal organisierten Autoparkierung mit Lift an der Grosswiesenstrasse leider verunklärt wird.

Der Schulbau vereint den Grossteil des Raumprogrammes in einem imposanten Neubauvolumen. Dieses kommt in der nordöstlichen Parzellenecke zu liegen, wo es unmittelbar auf die bestehende Anlage trifft; so wird seitlich an die Einfachsporthalle aus dem Jahr 1957 angebaut. In diesem Zuge werden Altbau und der Neubau auf unzweifelnde Weise räumlich und programmatisch verwoben. An der Nahtstelle zwischen Sportnutzung und den im Bestand organisierten Handarbeits- und Werkräumen wird ein Wintergarten angedacht. Hier scheint die unbeschwertere Bricolage zwischen alt und neu an ihre Grenzen zu stossen: Das direkte Anbauen des massigen Ersatzneubaus wirkt unangebracht, und gleichzeitig wird die wertvolle Durchlässigkeit des Grünraums verstellt. Dies schafft eine schwierige, zergliedert wirkende Freiraumdisposition, die bezüglich Zugehörigkeit von Pausenflächen betriebliche Schwachstellen offenbart. Zudem wirkt die dezentrale Adressierung der Schulnutzung über die ausladenden Treppen an den Gebäudeecken zu dispers und hierarchielos und bietet keine selbstverständliche Auffindbarkeit der Klassenzimmer. Eine kompaktere Organisation des Ersatzneubaus mit Verzicht auf einen Anbau hätte hier wohl die Chance geboten, sowohl die Durchlässigkeit zu wahren, als auch den Freiraum klarer

zuzuordnen. Abgesehen davon überzeugt der Ansatz, die Sporthalle, ein gut genutztes Zwischengeschoss und ein darüber liegendes Klassenzimmergeschoss unter einem Dach zu vereinen. Sowohl das geringe Aushubvolumen wie auch die architektonisch sorgfältig ausformulierte Stapelung der unterschiedlichen Nutzungseinheiten finden Gefallen. Die lichtdurchflutete, allseitig einsehbare Sporthalle wird durch ihre Exposition zu einer angenehm aktiven Teilnehmerin der Anlage. Über der Halle, wo die grossen Abfangträger zu liegen kommen, überrascht der Entwurf mit einer Art Zwischendeck. Dieses ist über die Aussentreppen direkt mit dem Boden verbunden und von einer umlaufenden, tiefen Laubenschicht geprägt. So entsteht ein attraktiver gedeckter Pausenraum mit Blick in das umliegende Quartier, der zum Verweilen einlädt. Die direkte und separate Anbindung von Musikschule, Therapieräumen und Lehrerzimmer sowie die jeweils eigenen Aufgänge für die über der Laube liegenden Schulcluster lassen zudem eine angenehme Verteilung der Schülerinnen und Schüler und einen abwechslungsreichen Ort der Begegnung erwarten. Einzig das Miteinflechten des Schrägdachs der Kollbrunner-Sporthalle in die Aussenraumfigur scheint unnötig und kompliziert.

Alle fünf Schulzimmer-Cluster befinden sich im 3. Obergeschoss. Sie sind gut organisiert, effizient erschlossen und verfügen über eine grosszügige Begegnungszone. Die räumlich attraktiv separierten Garderoben und die Betreuung sind um einen mittig liegenden Patio organisiert, von dem man auf das Dach gelangt. Dort steht der Lichthof aber dem zu kleinen Allwetterplatz, der etwas behelfsmässig zu liegen kommt, im Wege.

Insgesamt zeigt der Projektvorschlag, wie ökologische und ökonomische Rahmenbedingungen ein räumliches Potenzial für die Organisation einer Schulanlage eröffnen

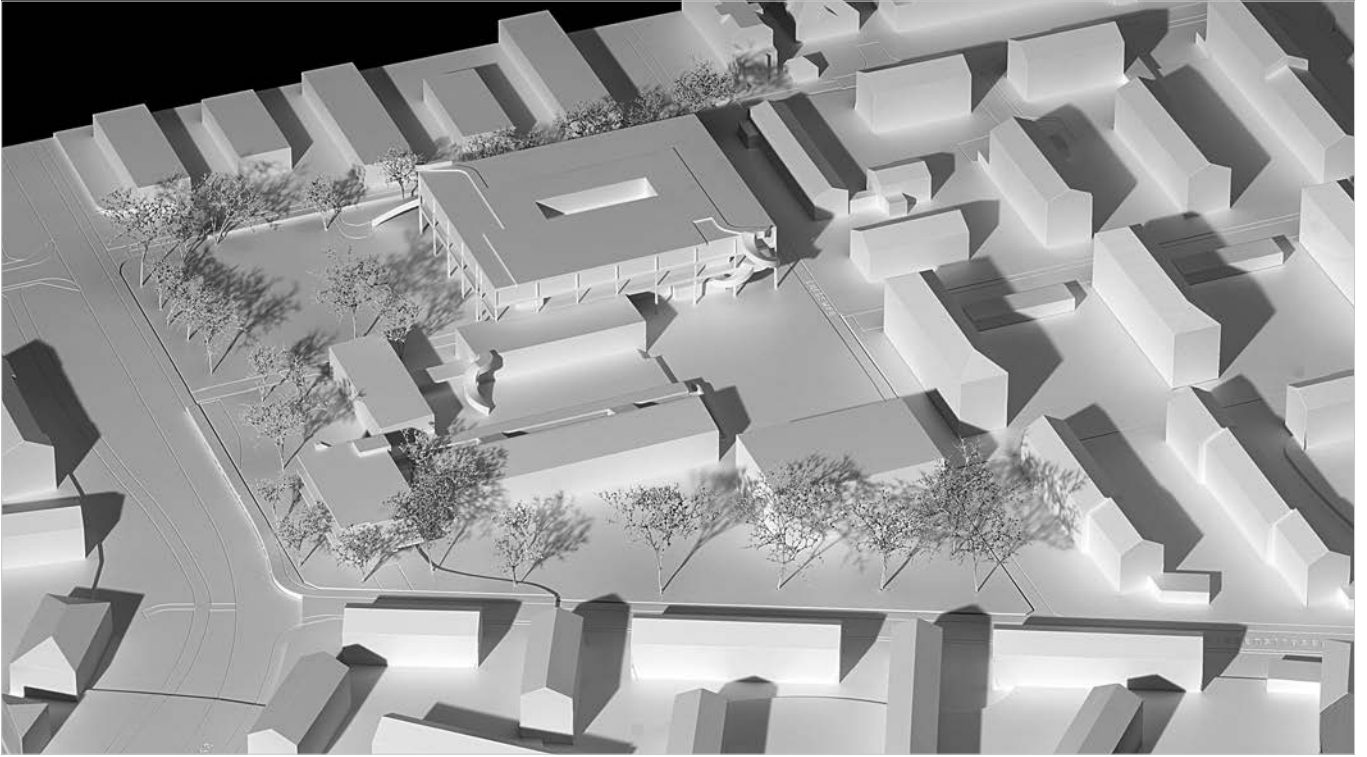


Foto Situationsmodell 1:500

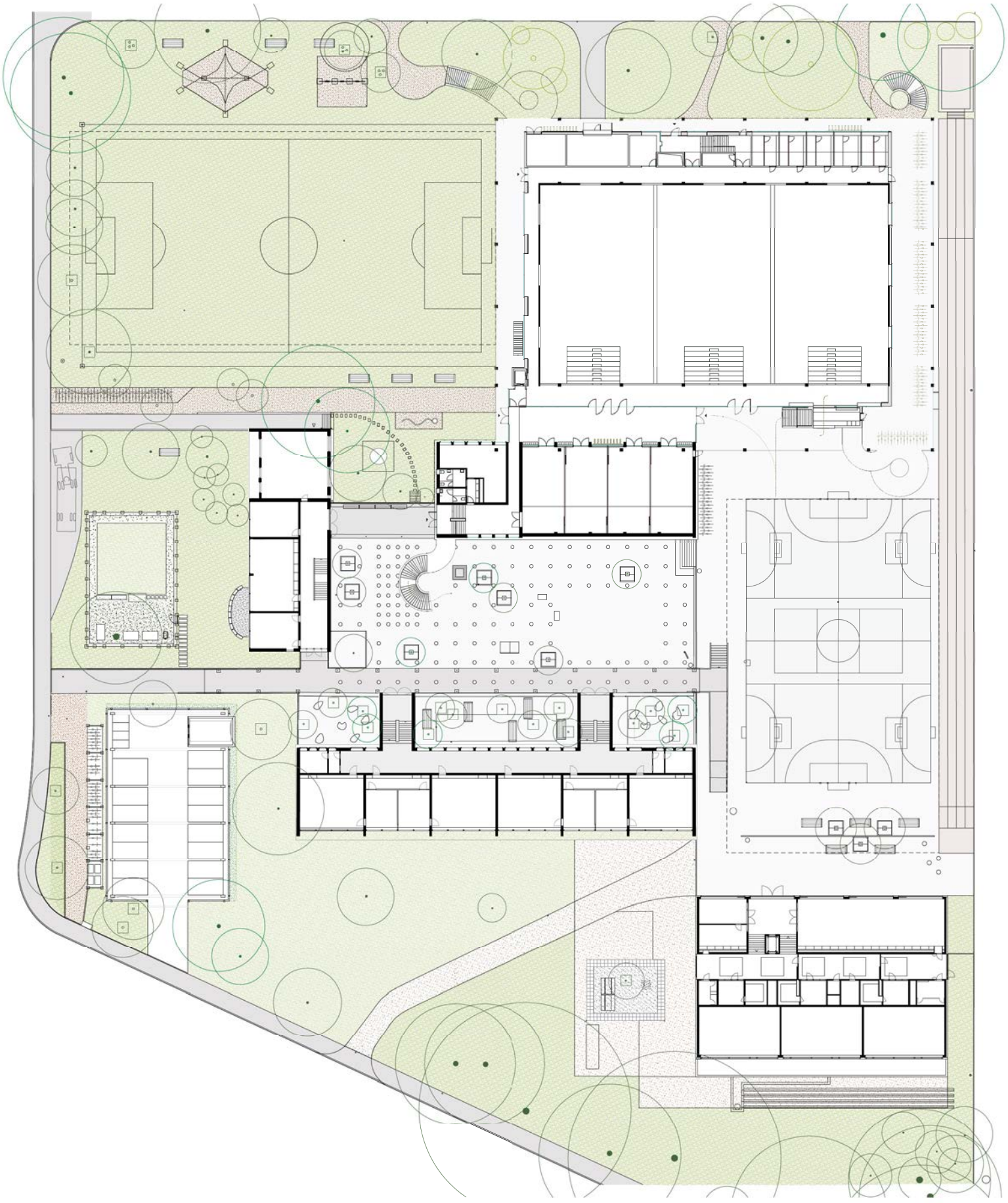
können. Leider wird dieses in der Folge nicht ausreichend ausgespielt, was sich insbesondere in der mangelnden Kompaktheit in der Setzung zum Bestand und der freiräumlichen Disposition bemerkbar macht. Diese verpasste Möglichkeit führt schlussendlich dazu, dass es sich bei FICUS ELASTICA um einen Beitrag handelt, der trotz inspirierenden Elementen nicht auf ganzer Linie überzeugt.

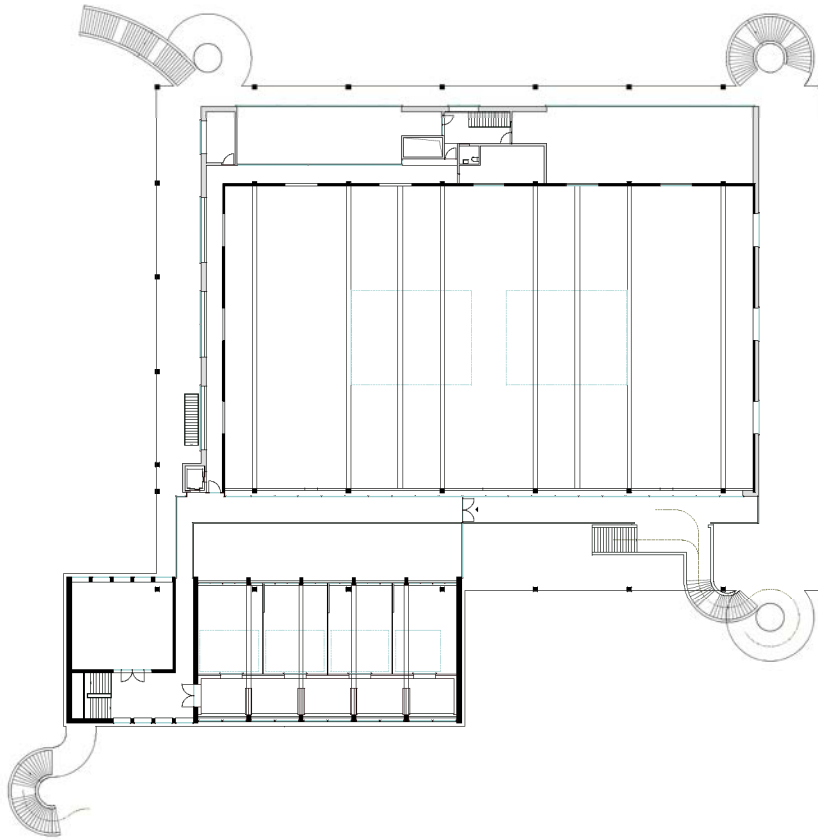




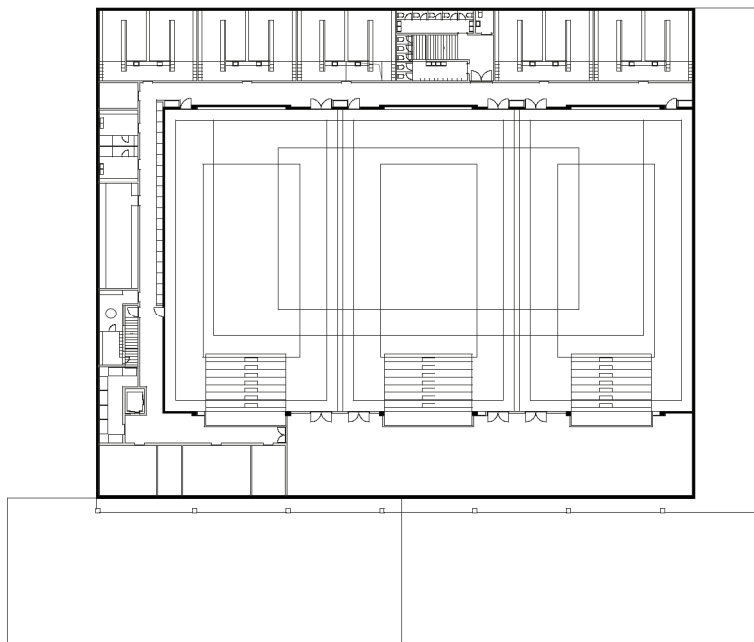
Visualisierungen





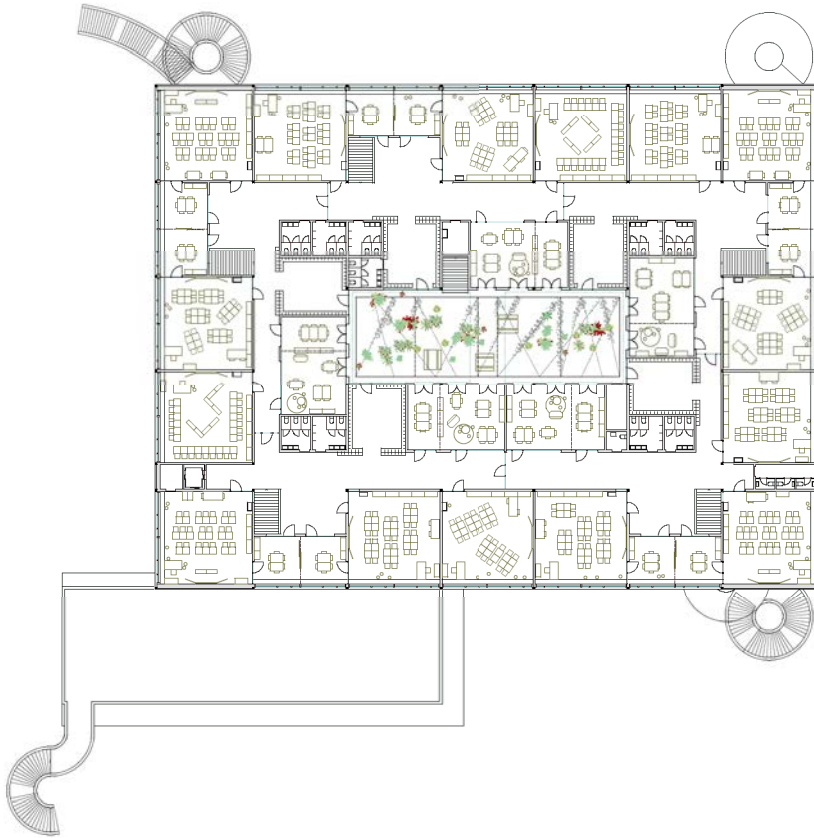


Grundriss 1. Obergeschoss und Galleriegeschoss

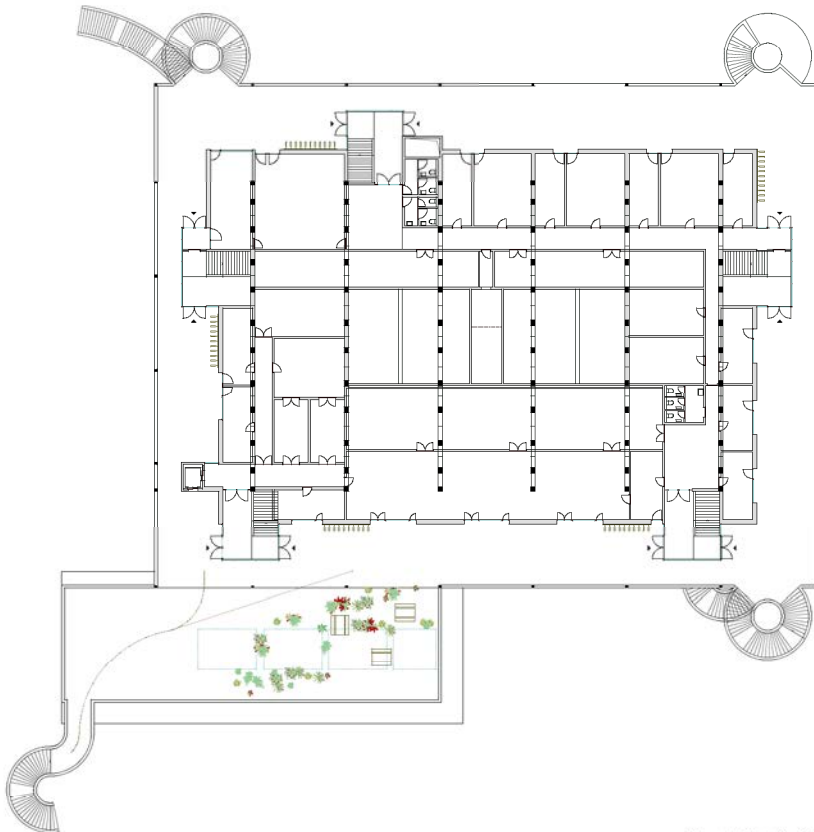


Grundriss 1. Untergeschoss 1:700

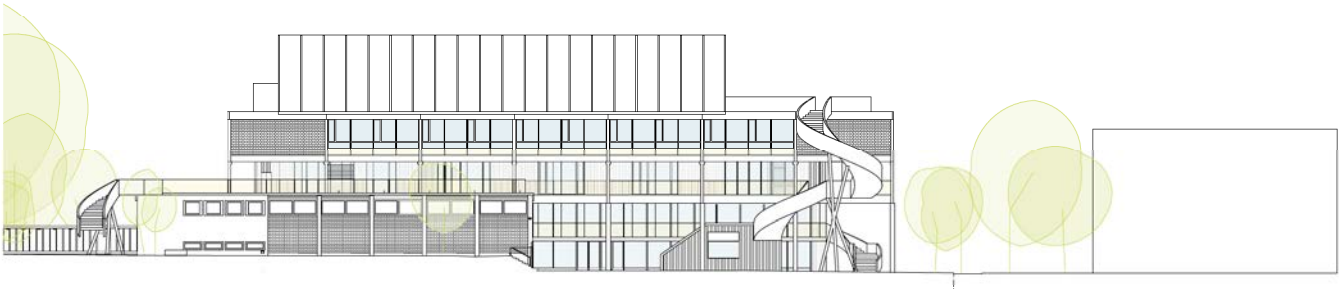




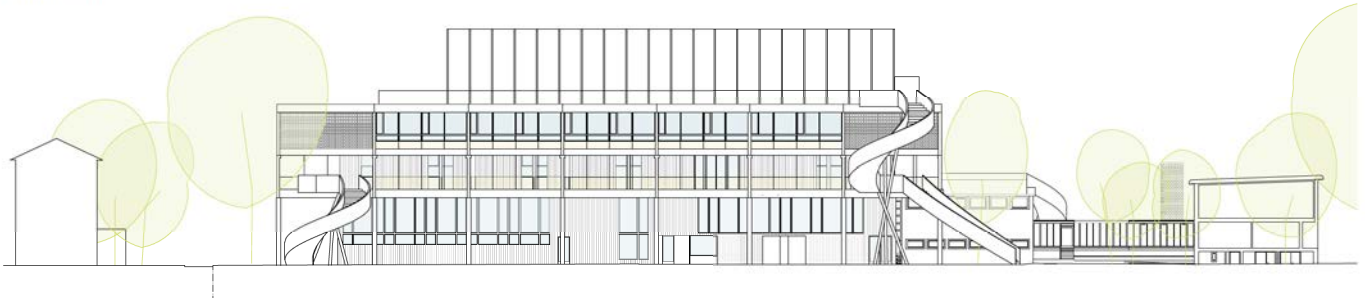
Grundriss 3. Obergeschoss



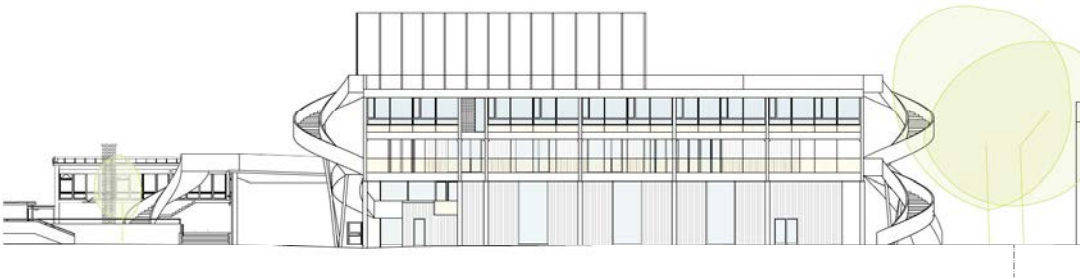
Grundriss 2. Obergeschoss und Zwischengeschoss 1:700



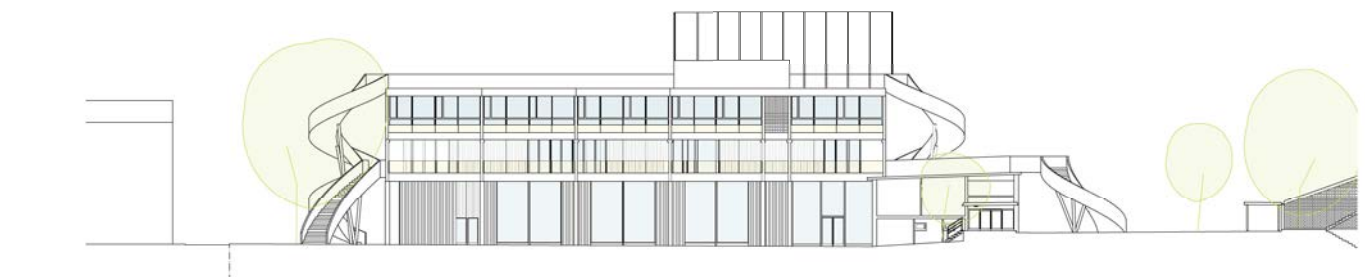
Ansicht Süd



Ansicht Nord



Ansicht Ost



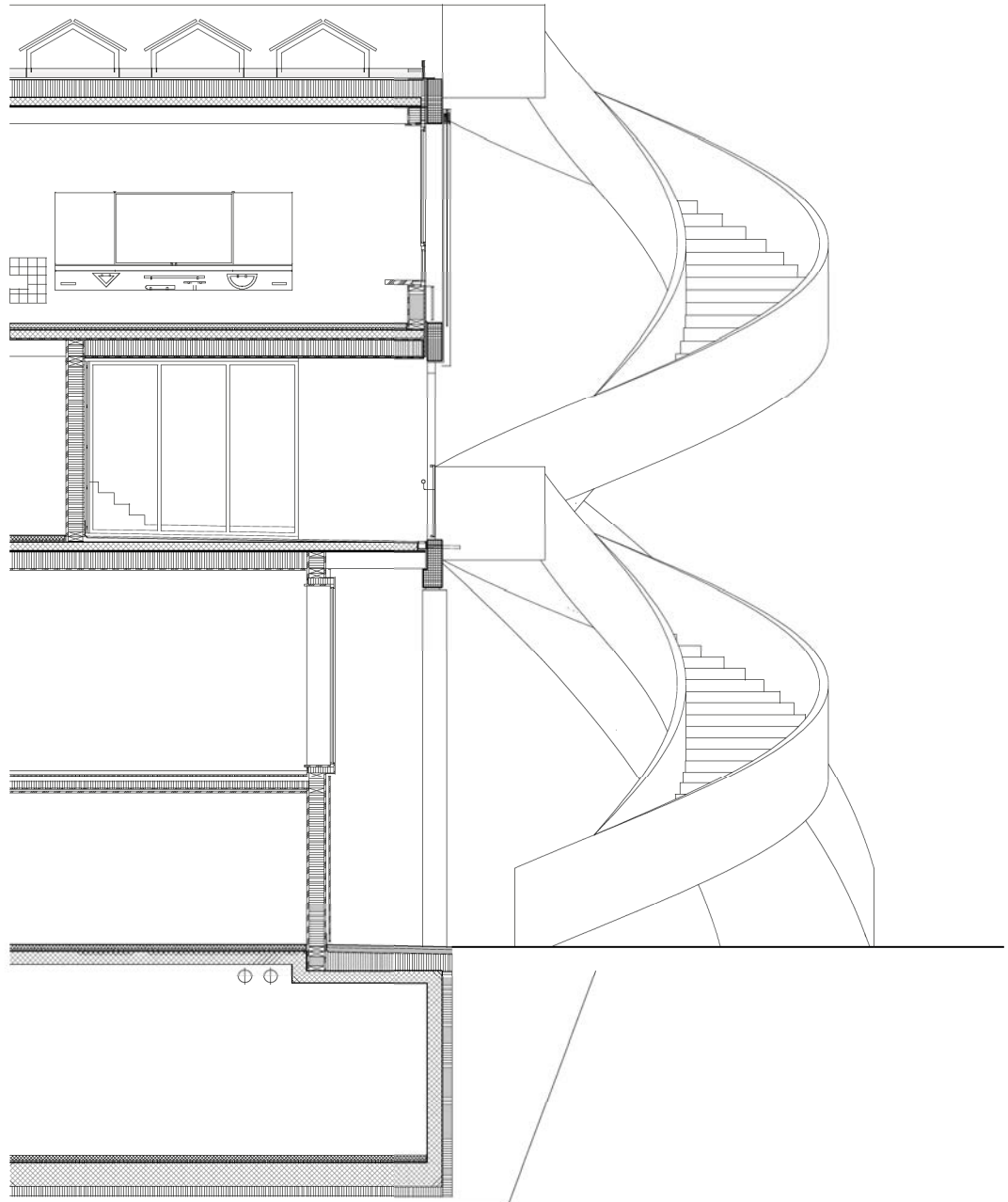
Ansicht West



Querschnitt



Längsschnitt 1:700



Architektur und Landschaftsarchitektur

Manetsch Meyer Architekten, Zürich

Verantwortlich

Franziska Manetsch

Mitarbeit

Mira Kind, Viviane Zibung, Eljas Allafian,
Alberto Beltrame

Bauingenieurwesen

Basler & Hofmann AG, Kriens

Der Beitrag GINGER UND FRED transformiert das bestehende Ensemble. Die Gebäudetrakte A, B und C werden erhalten. Die alte Sporthalle aus der ursprünglichen Gebäudeanordnung und der später erstellte Trakt mit Kindergärten und Betreuungsräumen werden abgebrochen. Zwei Neubauten ergänzen die Anlage. An der Nordwestecke des Grundstücks befindet sich das neue viergeschossige Schulgebäude, in der Mitte des Grundstücks die halb eingegrabene Sporthalle mit Allwetterplatz auf dem Dach. Durch die Setzung der neuen Volumen entsteht ein neues Ensemble mit einem diagonalen Aussenraum, auf den sich alte und neue Gebäude beziehen.

Durch den grossen Fussabdruck der Gebäude bleibt wenig Freiraum. Der verbleibende bodengleiche Aussenraum ist zwar fliessend und durchlässig gestaltet, jedoch in der Summe sehr hart ausgebildet. Hier wäre die Anreicherung mit Pflanzen wünschenswert, um der absehbaren Aufheizung des Platzes entgegenzuwirken und eine klimatische Verbesserung zu erreichen. Das dem Klassentrakt B vorgelagerte Verbindungsdach wird durch ein neues, freistehendes, nicht sehr inspiriertes Pausendach ersetzt.

Der grüne Saum, der die Schulanlage dreiseitig umgibt, ist auf der Südseite bei den bestehenden Platanen kräftig und überzeugend ausgebildet. An der Glattwiesenstrasse, entlang dem übergeordneten Grünzug, ist er leider fast vollständig mit Parkplätzen belegt, und der grosse Tulpenbaum muss weichen.

Der Zugang zur Schule und die Erschliessung des Parkplatzes vermischen sich. Es resultieren unattraktive, gefährliche Zutritte auf das Schulareal. Die Positionierung des Schulhauses verhindert zusammen mit den Parkplätzen die wichtige und für die Gartenstadt typische Grün-

raumverbindung des Schulareals mit dem übergeordneten Grünzug.

Der viergeschossige Schulbau ist in den oberen Geschossen einfach und gut organisiert. Die Anordnung der Räume verspricht einen reibungslosen Betrieb. Die Anknüpfungspunkte der einzelnen Cluster sind grosszügig ausgelegt, erhalten über die angrenzenden Räume genügend Licht und sind als attraktive Begegnungszonen ausgebildet. Die Schulzimmer sind mehrheitlich über Eck belichtet und weisen gute Proportionen auf. Die Toiletten sind effizient in der Mitte des Gebäudes angeordnet und dienen jeweils zwei Clustern. Im Erdgeschoss findet die Typologie aus den Obergeschossen ihre Fortsetzung. Das führt jedoch zu einer unklaren Eingangssituation mit zwei Eingangshallen, die durch zwei laterale Korridore miteinander verbunden sind. Dem Schulhaus liegt insgesamt eine klare strukturelle Idee zu Grunde. Die Zugehörigkeit zum Ensemble wird leider nicht optimal ausgespielt – Eingangsbereich, Gestalt und Ausdruck können in dieser Form nicht überzeugen. Der Mehrhöhenzuschlag Nord wird um 1,5 Meter nicht eingehalten.

Die Sporthalle wird geschickt in das Ensemble integriert, indem sie lediglich eingeschossig in Erscheinung tritt. Das Foyer ist folgerichtig zum Pausenplatz und zu den anderen Zugängen hin orientiert. Der aufgesetzte Ballfangzaun des Allwetterplatzes auf dem Dach vermittelt mit seiner Höhe zu den Nachbarbauten. Die Raumorganisation ist gut gelöst, lediglich der Zugang zur Zuschauergalerie ist zu klein ausgelegt. Das Beurteilungsgremium schätzt die klare Trennung von Schul- und Vereinsbetrieb. Die unterirdischen Verbindungen werden jedoch kritisch hinterfragt und sind in dieser Form nicht alle notwendig, insbesondere der Aussengeräteraum ist kompliziert über eine Rampe erschlossen. Der grosse, flache Sporthallen-

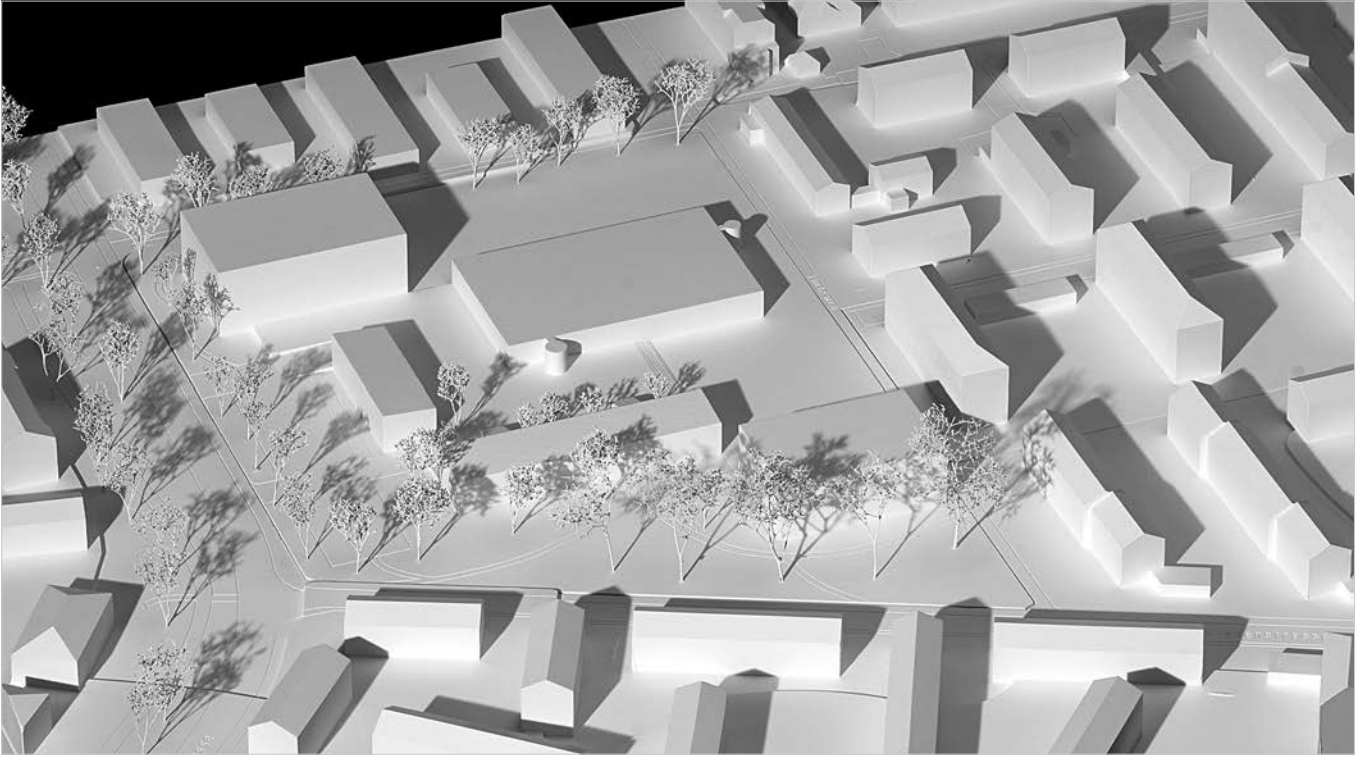


Foto Situationsmodell 1:500

bau ist rundum verglast, so dass interessante Sichtverbindungen in und durch die Sporthalle ermöglicht werden.

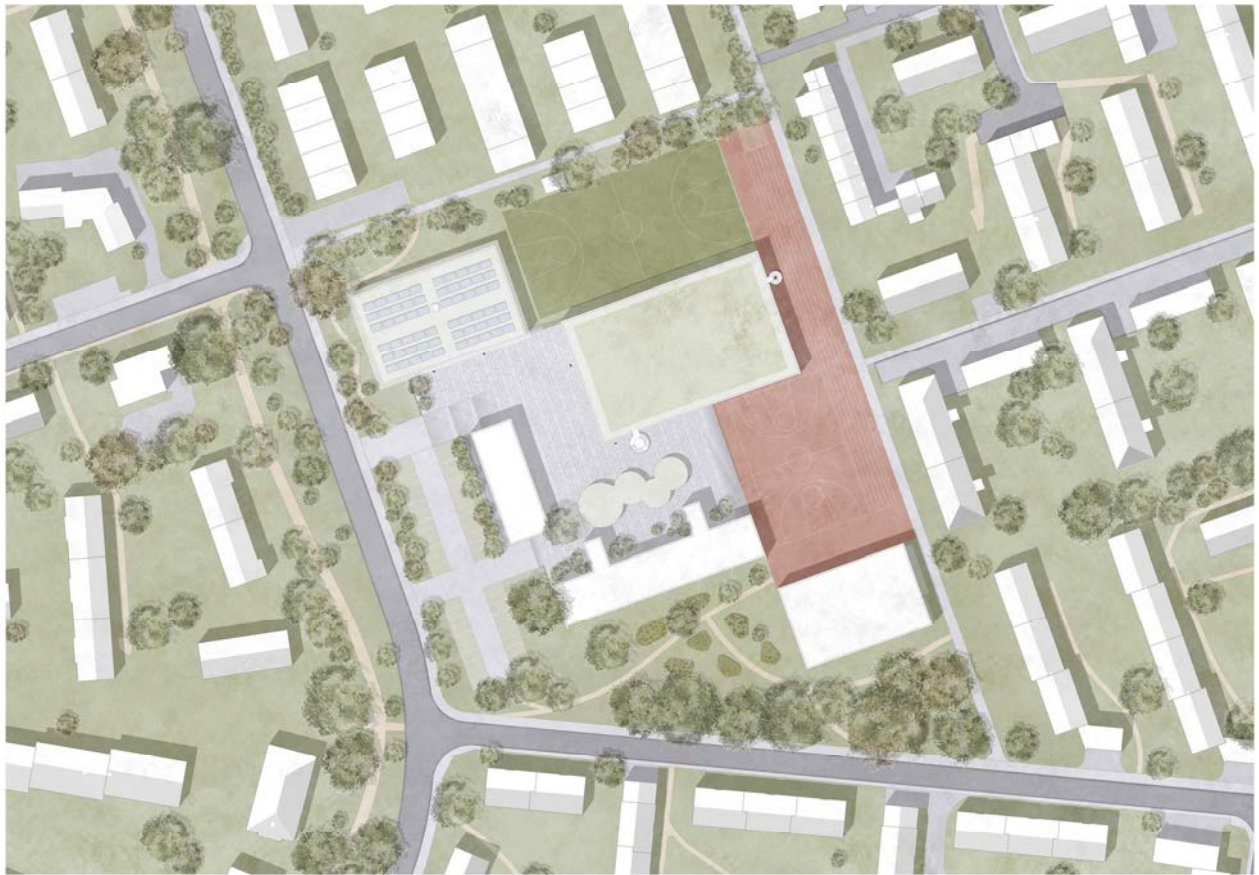
Die Neubauten sind als klar strukturierte Holzbauten mit Betonkernen zur Aussteifung konzipiert. Die regelmässige Struktur ermöglicht in Kombination mit nicht tragenden Wandelementen eine hohe Nutzungsflexibilität und entspricht dem Gedanken einer nachhaltigen und anpassbaren Bauweise.

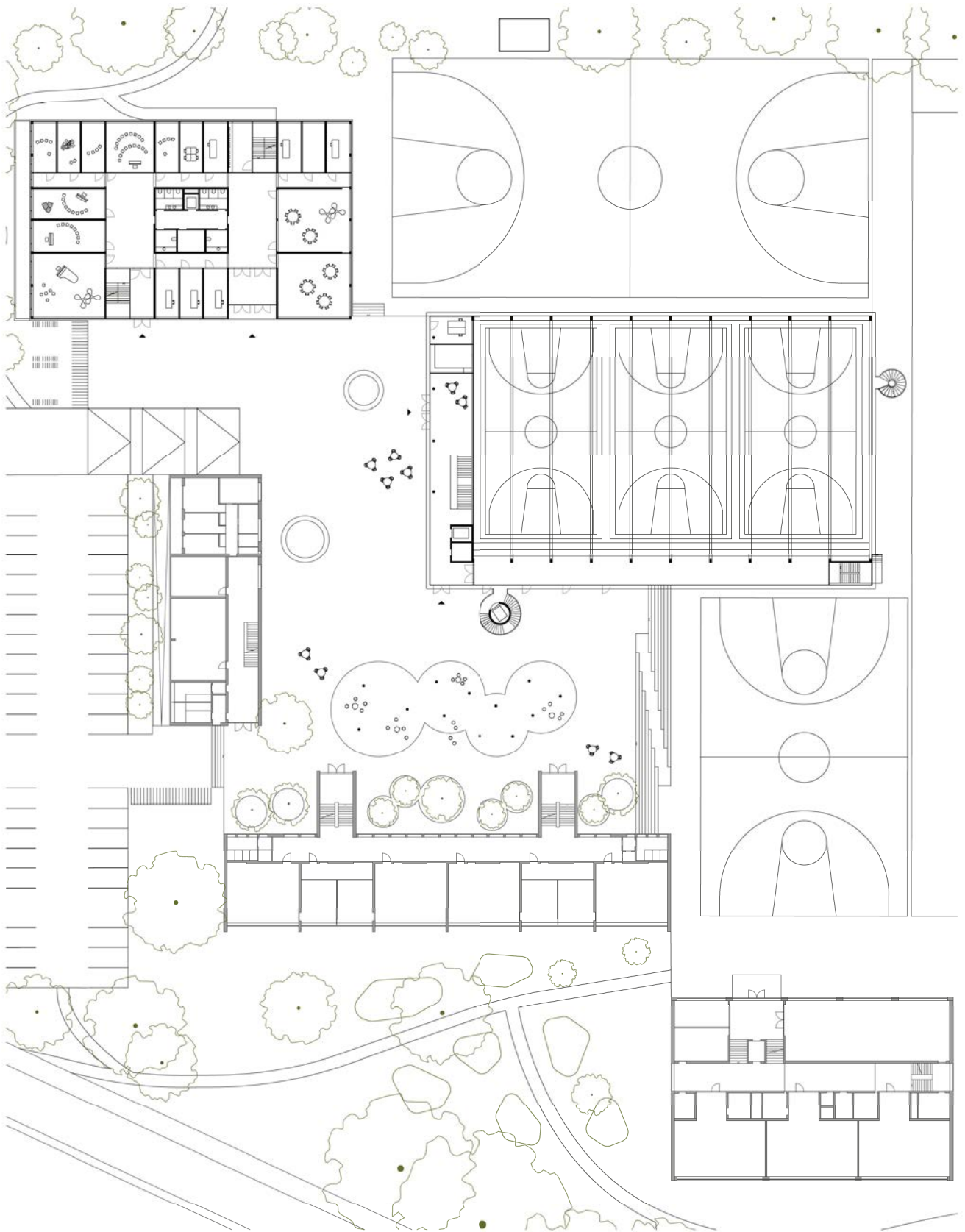
Insgesamt überzeugt die städtebauliche Setzung in ihrer Massstäblichkeit. Die übergeordnete Verbindung des Grünzuges zum Schulareal wird durch die Parkplätze und das Schulhaus jedoch zu stark beeinträchtigt. Auch lässt die grosse Ausdehnung der Anlage keinen Spielraum für zukünftige Entwicklungen zu. Die Sporthalle nicht gänzlich im Boden verschwinden zu lassen entspricht einer baulich nachhaltigen Lösung. Die dadurch reduzierte bodengleiche Freifläche bedeutet für die Schule und das Quartier jedoch einen erheblichen Verlust mit ungenügender sozialer Nachhaltigkeit. Das Projekt ist somit ein wichtiger Beitrag in der Diskussion um die Frage, ob grosse Gebäudevolumen – in diesem Falle die Sporthalle – zugunsten der bodengleichen Freifläche eingegraben, oder ob Gebäude im Sinne der ressourcenschonenden Bauweise oberirdisch angeordnet werden sollen.

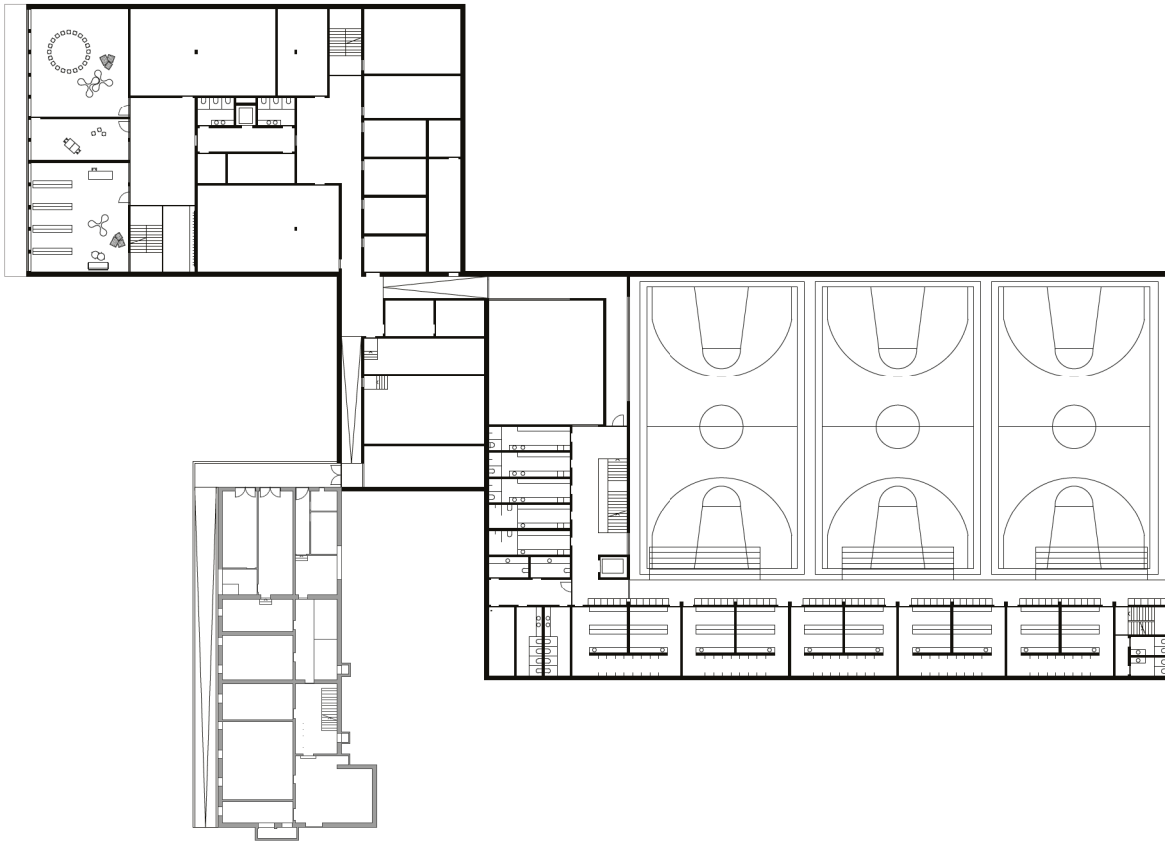




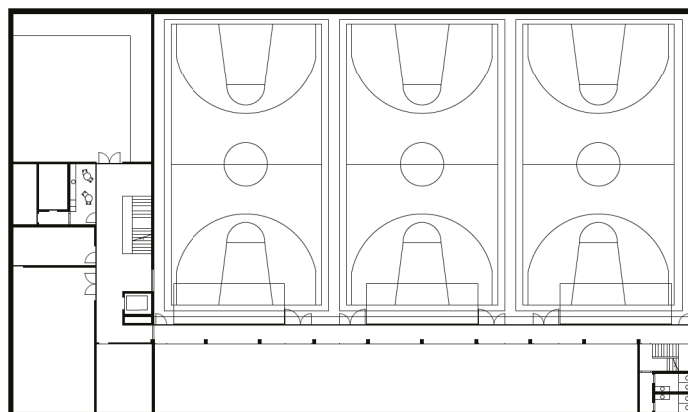
Visualisierungen



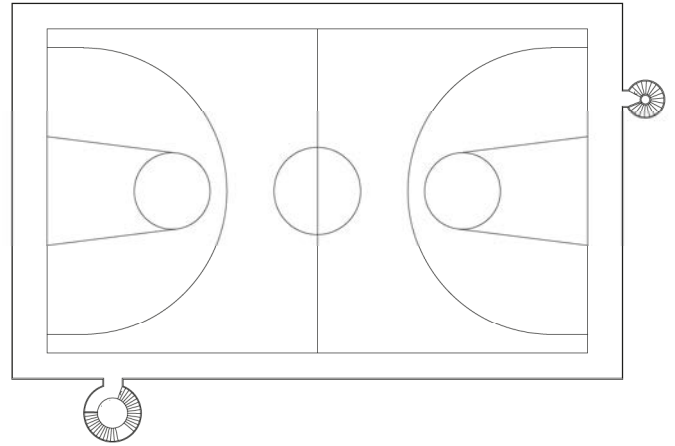
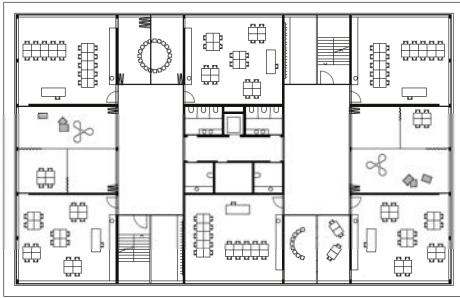




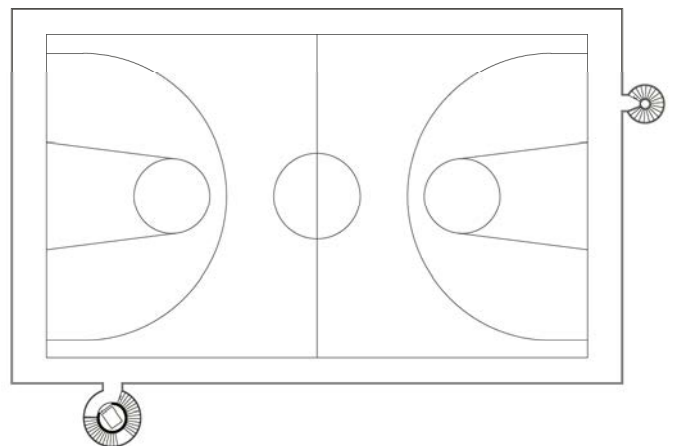
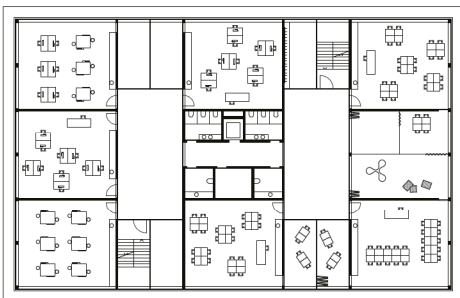
Grundriss 1. Untergeschoss



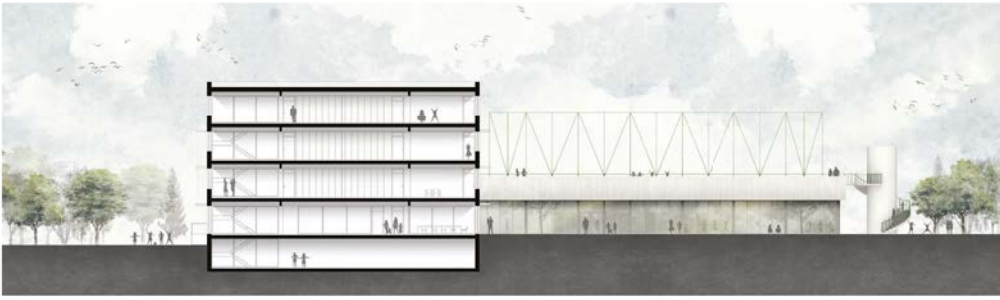
Grundriss 2. Untergeschoss 1:700



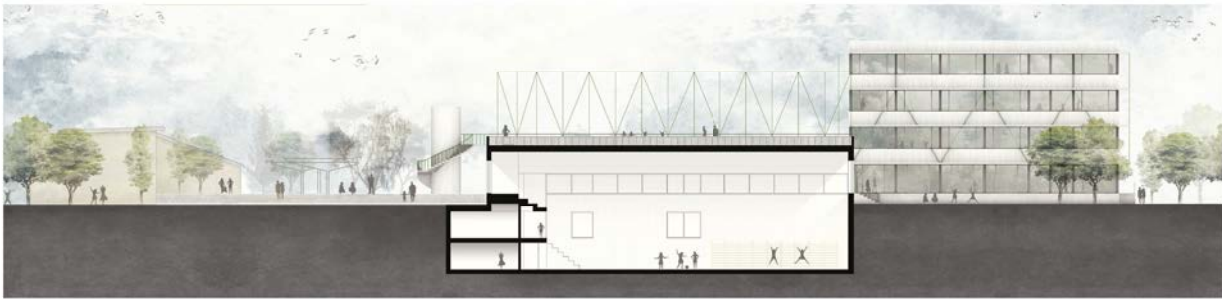
Grundriss 2. und 3. Obergeschoss



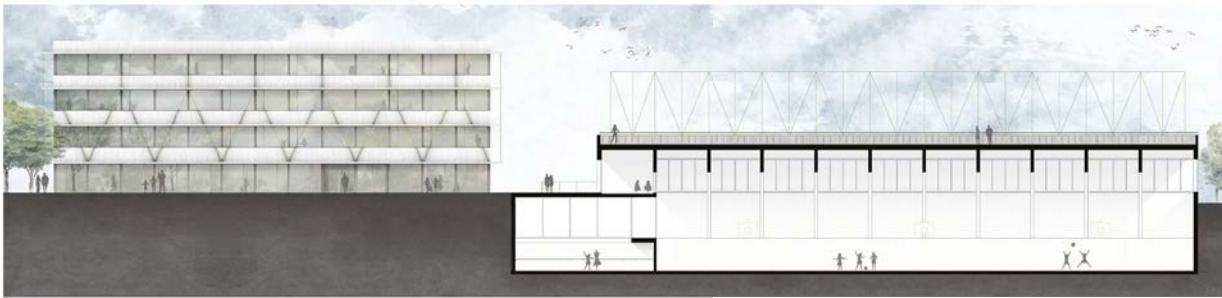
Grundriss 1. Obergeschoss 1:700



Querschnitt Schulgebäude



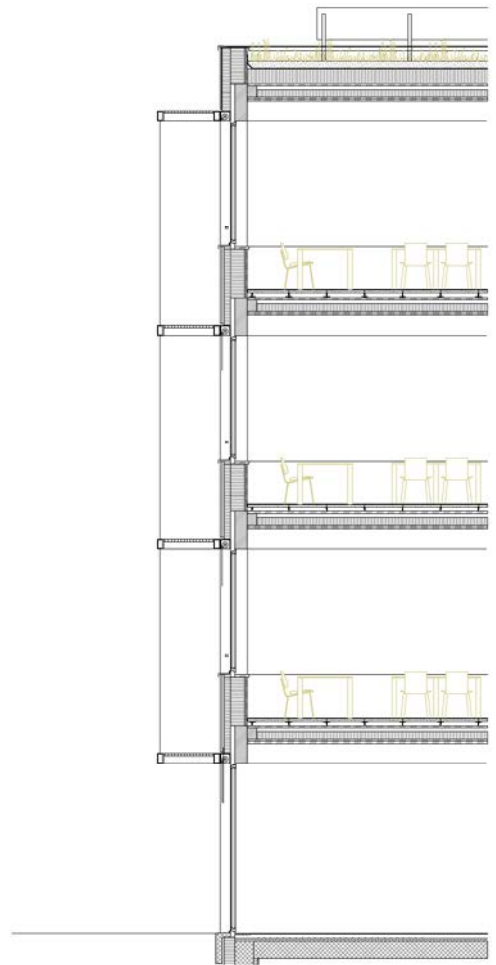
Querschnitt Sporthalle



Längsschnitt Sporthalle



Ansicht Nordwest 1:700



Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:120

Architektur

ARGE Rothen – Viola – Zemp, Bern und Zürich

Samuel Rothen, Loris Viola, Simon Zemp

Verantwortlich

Loris Viola

Mitarbeit

Samuel Rothen, Simon Zemp

Landschaftsarchitektur

Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern

Verantwortlich

Hanna Schwartze

Statik

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun

HLSK

Climeco AG, Bern

Das Projekt ENSÖ sieht grundsätzlich eine Weiterentwicklung der heute bestehenden Strukturen vor. Das Prinzip eines zentralen Pausenplatzes, um den sich die Bauten anordnen und über den sie erschlossen werden, wird sehr konsequent und klar umgesetzt. Der Spezialtrakt A wird dabei abgebrochen und durch einen deutlich breiteren und höheren viergeschossigen Bau ersetzt, in dem die Schulnutzungen und die Musikschule untergebracht sind. Die bestehende Sporthalle und der Kindergarten im Norden werden durch einen abgestuften, zusammenhängenden Baukörper aus einem dreigeschossigen Riegel am Pausenplatz und einem zweigeschossigen, teilweise versenkten Turnhallenbau ersetzt. Insgesamt entsteht dadurch ein städtebauliches Gebilde, das dank der Setzung der Gebäude grundsätzlich gut mit den zu erhaltenen Bauten harmonisiert.

Die mit durchlaufenden Brüstungsbändern klar gegliederten Holzfassaden der beiden Neubauten sorgen für eine ruhige, unaufgeregte Architektursprache. Der eigentliche Sporthallenbaukörper hebt sich seiner Funktion entsprechend etwas von den anderen Volumen ab und hat gegen Norden eine grosszügig verglaste Fassade, die den Blick auf die aufwändige Dachkonstruktion der Halle freigibt und gleichzeitig für einen hohen Tageslichtanteil in der Sporthalle sorgt. Das notwendige Ballfangnetz auf der Sporthalle nimmt die Höhe des Riegels am Pausenplatz auf, sodass der Abschluss selbstverständlich wirkt.

Dadurch, dass das Raumprogramm mit lediglich zwei Neubauten erfüllt werden kann, wird die Qualität der bestehenden Anlage bezüglich Vernetzung mit den angrenzenden Grünzügen erhalten und zum Teil sogar aufgewertet. Die Positionierung des Rasenspielfelds angrenzend an den durchgehenden Grünzug der Glattwiesenstrasse, die Auflösung der oberirdischen Parkplätze und der un-

geschmälerter Erhalt des Grünraums mitsamt Baumbestand im Süden tragen wesentlich dazu bei. Leider wird durch die Positionierung der Tiefgarageneinfahrt, der Anlieferung und der Wendefläche im Osten zentral vor dem neuen Schulbau zusätzliches Potenzial verschenkt. Die Allwetterplätze entsprechen nicht ganz den gewünschten Dimensionen. Die Laufbahn an der Nordseite ist in der dargestellten Form mit den bestehenden Bäumen und Sträuchern entlang dem Kronwiesenweg schwierig in Einklang zu bringen. Ökologische Themen haben sonst einen hohen Stellenwert im Konzept.

Das einfache, aber klare Prinzip des zentralen Aufenthalts- und Erschliessungsplatzes sorgt für eine gute Organisation der Nutzungen auf dem Schulgelände. Alle Bereiche des Areals können auf kürzestem Weg über den Platz erreicht werden. Die übergeordneten Bereiche wie beispielsweise die Bibliothek sind ebenfalls am Platz angeordnet. Die Orientierung fällt leicht, und der Pausenplatz wird zum lebendigen Mittelpunkt des Schulareals. Die verschiedenen Klassencluster im Schulneubau im Westen des Areals sind logisch angeordnet und funktionell überzeugend. Grosszügige, zentrale Bereiche im Kern des Baus sorgen für zusätzliche Begegnungszonen. Der an den Sporthallenkörper angrenzende Riegelbau beinhaltet neben den sportnahen Nutzungen auch einen Mehrzweckraum und die Handarbeitsräume. Über eine Ausstertreppentreppe kann der Allwetterplatz auf dem Sporthallendach auch ausserhalb der Schulzeiten erreicht werden.

Das Projekt beansprucht die grösste Geschossfläche unter den Projekten der engeren Wahl. Insgesamt fällt auf, dass die Grundrisse bezüglich Effizienz und Kompaktheit noch ein grosses Optimierungspotenzial aufweisen, wodurch auch eine gewisse Reduktion der Gebäudevolumina erreicht werden könnte. Dies würde auch das gewählte

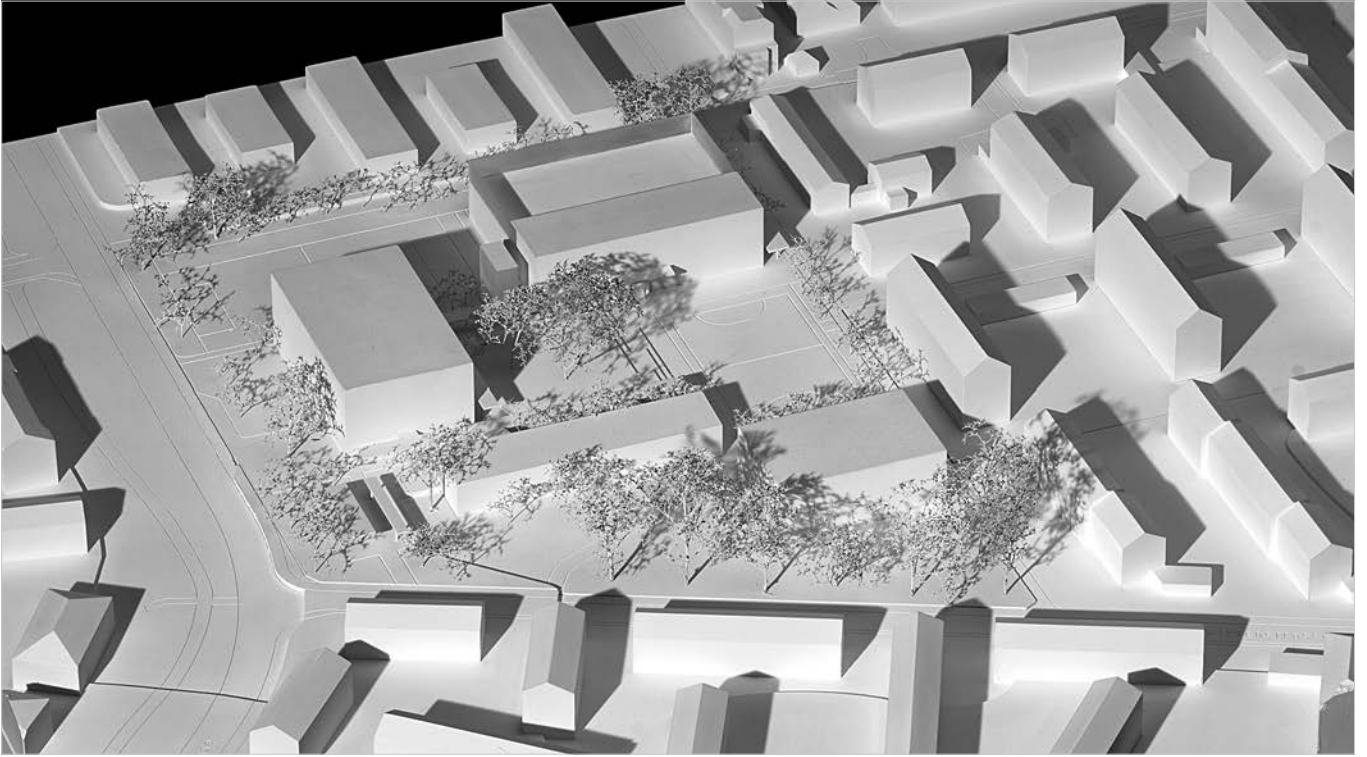


Foto Situationsmodell 1:500

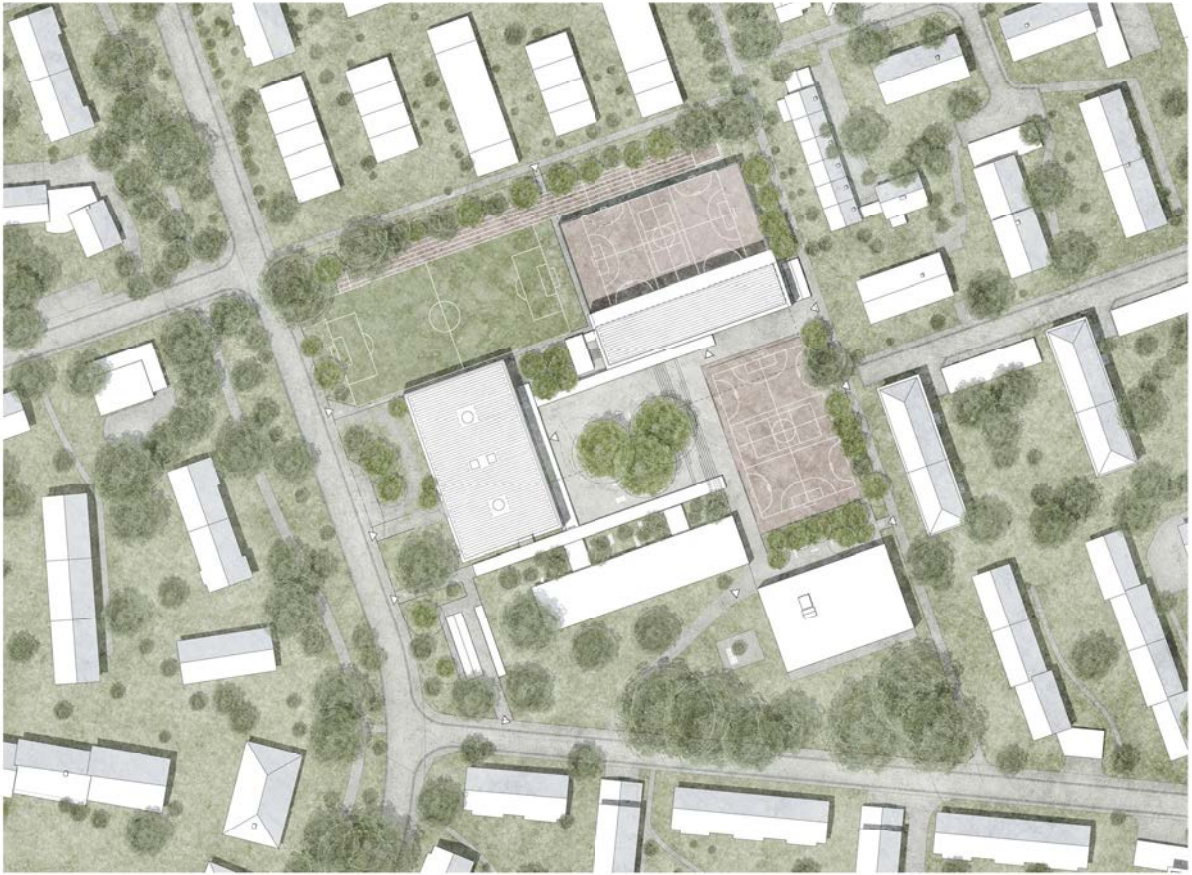
städtebauliche Konzept stärken und sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit auswirken.

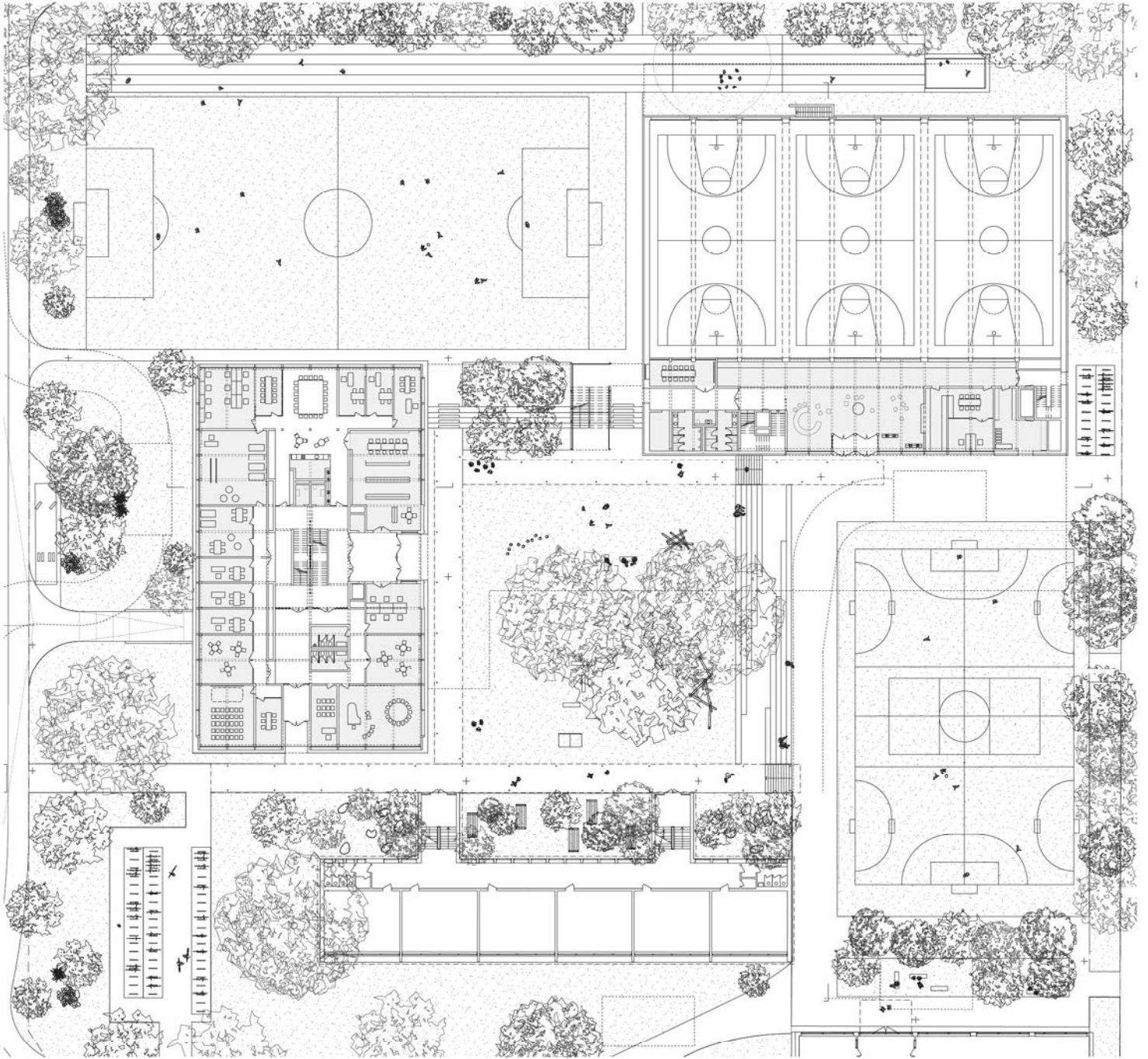
Das Projekt ENSÖ besticht durch ein klares Konzept, in dem der Hof als zentraler Ort des Schulareals im Vordergrund steht, was zu einer hohen Aufenthaltsqualität und einer hohen Identifikation mit dem Schulareal führen kann. Der Beitrag ist sehr sorgfältig erarbeitet und bietet attraktive Schul- und Aussenräume. Die Grundrisse sind mit ihrer Grosszügigkeit zum Teil leider ineffizient und müssten optimiert werden. Bei einer gleichzeitigen Redimensionierung der Neubauten könnte auch die städtebauliche Einordnung nochmals verbessert werden.

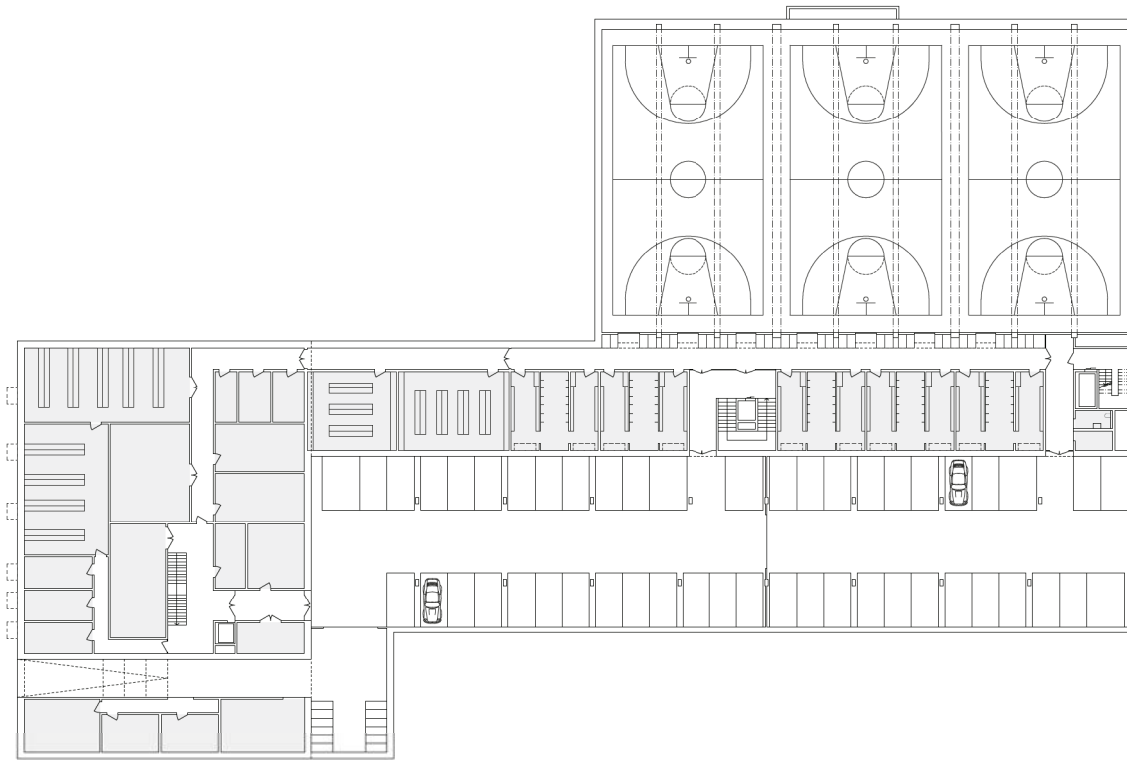




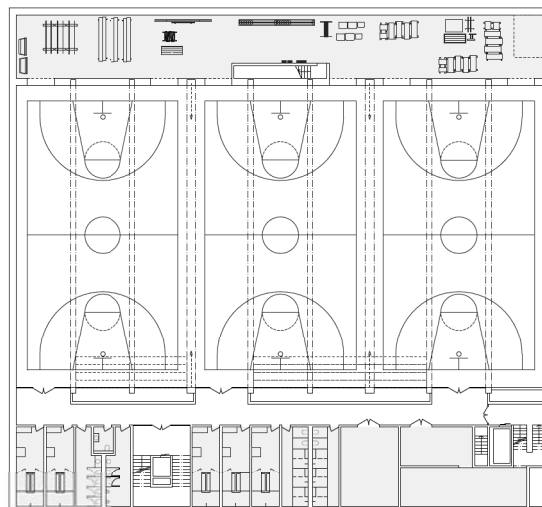
Visualisierungen



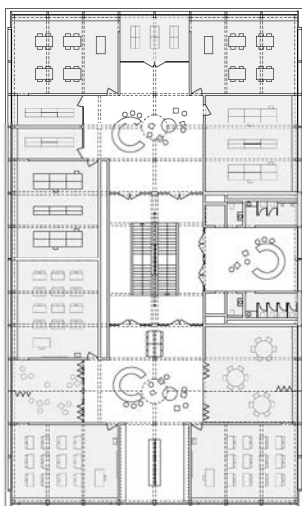




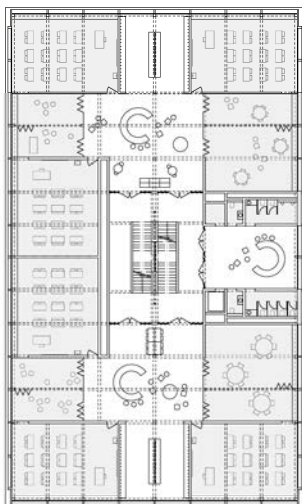
Grundriss 1. Untergeschoss



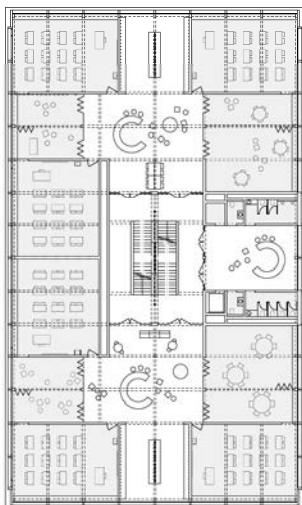
Grundriss 2. Untergeschoss Sporthalle 1:700



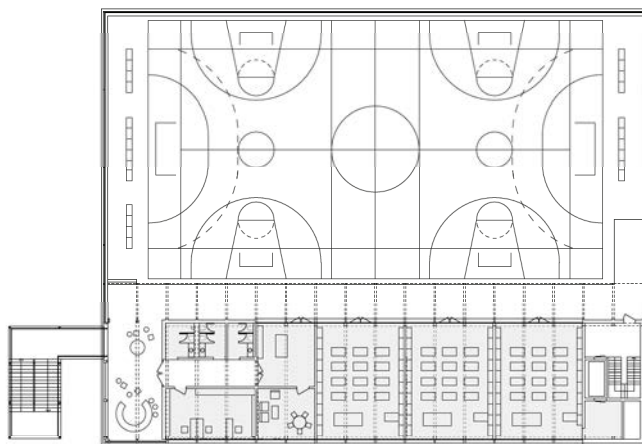
3. Obergeschoss Schule



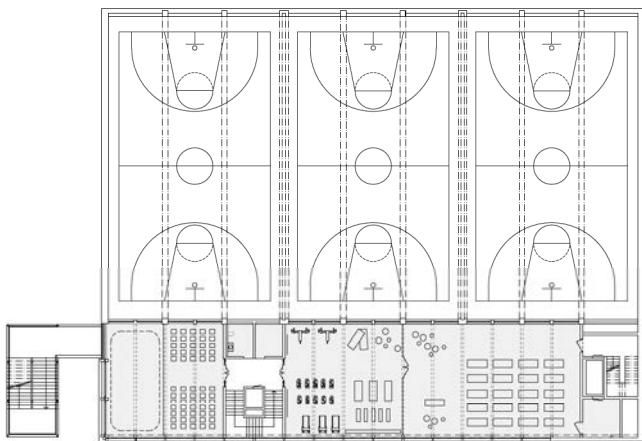
2. Obergeschoss Schule



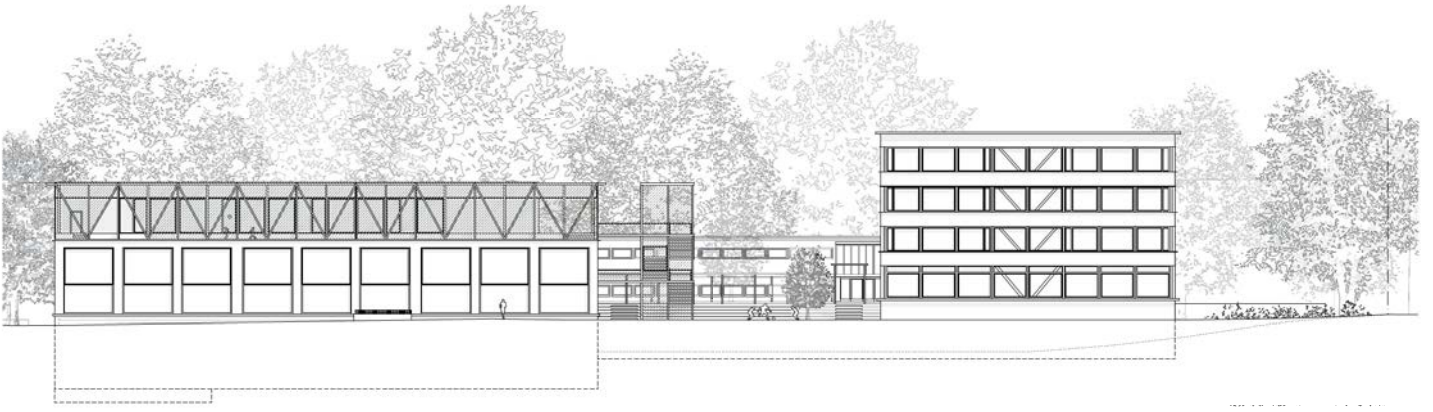
1. Obergeschoss Schule



Grundriss 2. Obergeschoss Sporthalle



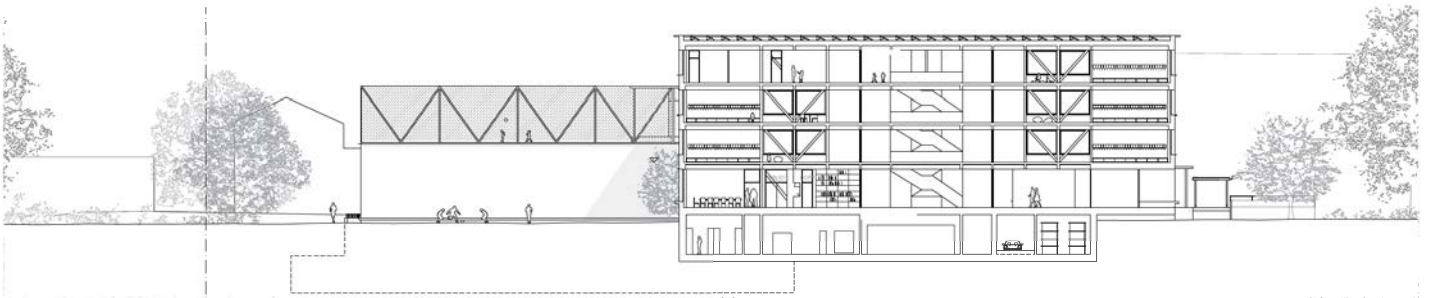
Grundriss 1. Obergeschoss Sporthalle 1:700



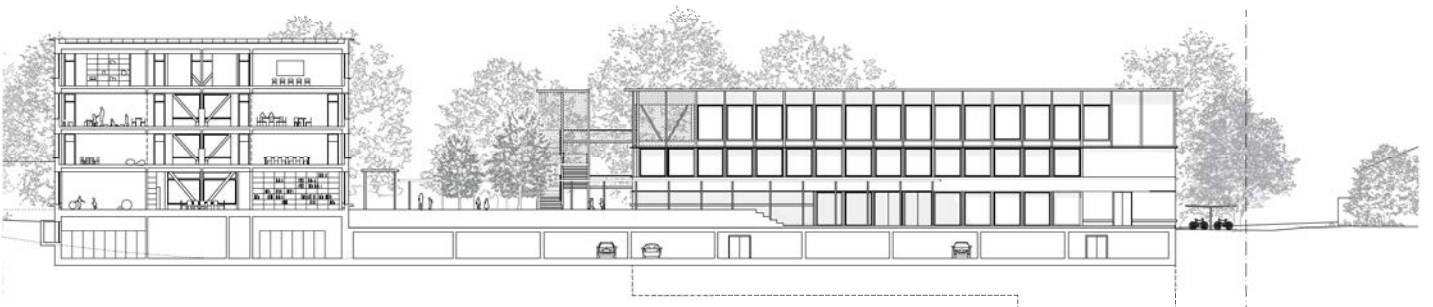
Ansicht Nord



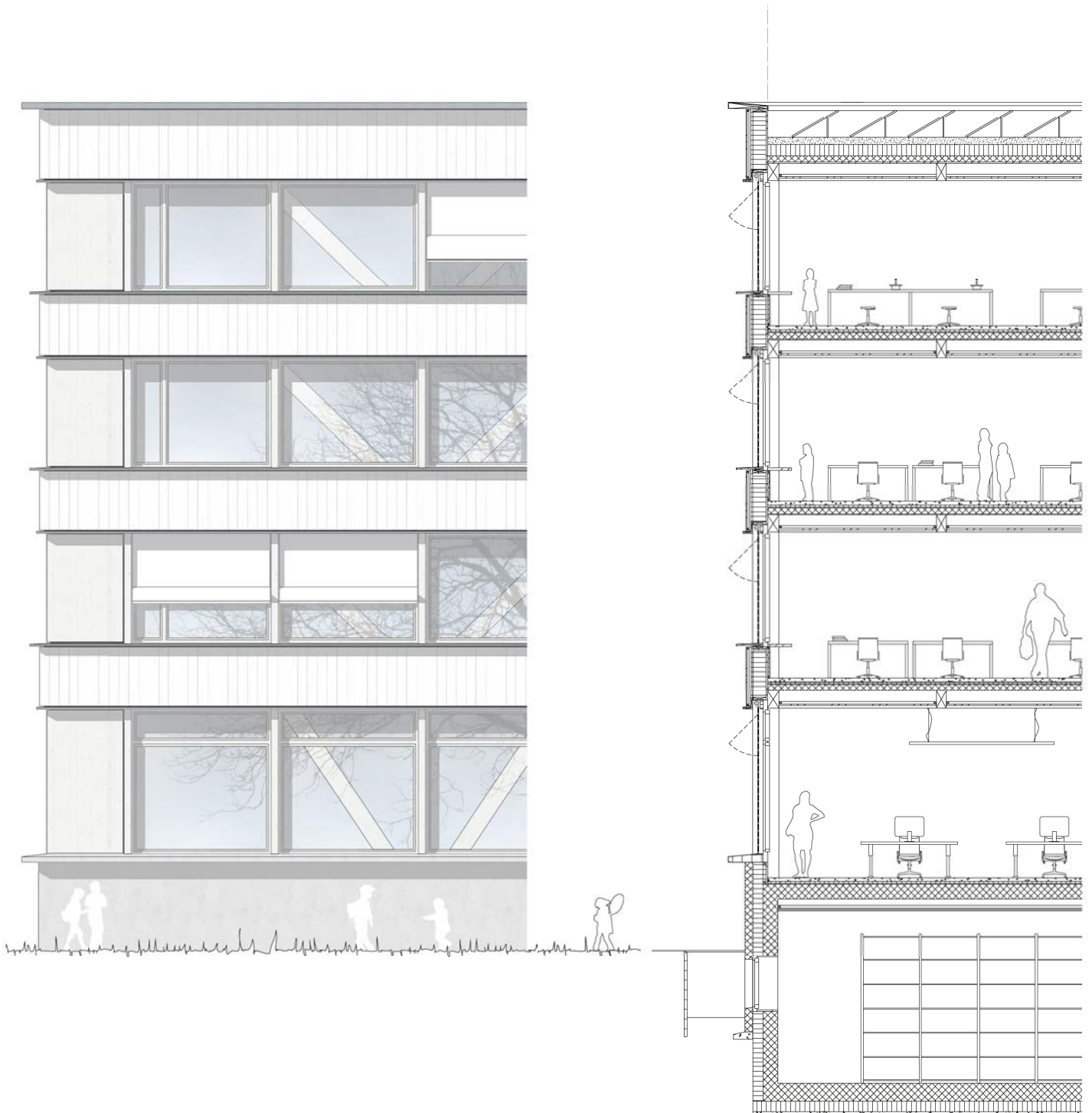
Schnitt Sporthalle



Schnitt Schule



Schnitt Schule 1:700



Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:120

Architektur und Landschaftsarchitektur

BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich

Verantwortlich

Christian Inderbitzin, Elli Mosayebi, Ron Edelaar,
Peter Baumberger, Karin Stegmeier, Phillip Türich

Mitarbeit

Kevin Kummerow, Sascha Gsell, Michael Stirnemann,
Sébastien Ressonig

Der Beitrag ROBIN gründet in der Idee der Adaption und des Weiterbaus: Er sieht vor, nur so viel abzubauen und neu zu bauen, wie für die Bedürfnisse der Schule notwendig ist. Beide Bauten aus dem Jahr 2006 bleiben bestehen und werden adaptiert, respektive neu programmiert. Die Einfachsporthalle sowie Trakt A werden abgebaut. Ein neues Schulhaus ergänzt als paralleler Zeilenbau den bestehenden Schultrakt B geschickt und spannt dazwischen einen Erschliessungs- und Pausenhof auf.

Das Schulhaus B wird auf seiner Westseite um drei Achsen angebaut. Hier stolpert man erstmals über den insgesamt mutigen und interessanten Entwurf. Denn das bestehende Gebäudevolumen wird wesentlich verlängert. Was im Situationsplan im Zusammenhang mit dem Neubau logisch und austariert aussieht, wirkt bei genauerer Betrachtung forciert: Der wohlproportionierte Kollbrunner-Bau aus den 1950er-Jahren wirkt nun wie ein zu lang geratener Riegel, der den Grünraumsaum des Schulareals an der Südwestecke nachteilig verengt.

Die Sporthalle schliesst nordwestlich als rein unterirdischer Bau an das neue Schulhaus an und wird durch ein geschosshohes, oberirdisches Lichtband belichtet. Dieser durchgehende Bau entlang der Glattwiesenstrasse wird städtebaulich kritisch beurteilt. Zu sehr trennt er den öffentlich nutzbaren Grünraum der Schule vom übergeordneten Grünzug.

Der adaptierte Städtebau im Herz der Anlage ist vielversprechend gelöst. Die klar gegliederten, differenziert gestalteten und gut nutzbaren Aussenräume werden positiv beurteilt. Insbesondere der neue Pausenhof verspricht in seiner Ausformulierung und den attraktiven Zugängen hohe Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig schränken Pausendächer und Baumbestand die Nutzung jedoch ein.

Das neue Schulhaus wird als Pendant zum bestehenden Trakt B konzipiert. Es übernimmt die Grundrisstypologie des Kollbrunner-Baus und adaptiert ihn auf die Cluster-Schulform. Vier Schulcluster sowie diverse Spezial- und Nebenräume sind darin untergebracht, was räumlich überzeugend und organisatorisch gut gelöst ist. Der fünfte Schulcluster wird ausgelagert und zwingt sich ungünstig in den Anbau des bestehenden Schulhauses B. Er ist über zwei Geschosse verteilt und funktioniert in dieser Anordnung nicht optimal.

Das bestehende Gebäude mit Kindergarten und Betreuungsangebot wird mit wenig Aufwand sinnvoll umgenutzt und mit Spezialräumen wie Handarbeits- sowie Werkräumen belegt. Interessant erscheint die Möglichkeit einer späteren Nachverdichtung in diesem Bereich.

Die Neubauten werden als Holzskelettbauten erstellt und mit Photovoltaik-Schindeln verkleidet. Die Wände sind grösstenteils nichttragend ausgebildet. Die Konstruktion entspricht einer nachhaltigen Bauweise und wird positiv gewertet. Struktur und Ausdruck orientieren sich an den Bestandesbauten, lassen jedoch die Subtilität des Vorbildes vermissen.

Das Projekt schneidet bei der Flächeneffizienz unterdurchschnittlich ab. Die Anstrengungen bezüglich Nachhaltigkeit werden positiv beurteilt, wobei die umfangreichen unterirdischen Bauten das Bild relativieren.

Insgesamt zeichnet sich der Entwurf mit dem sorgfältigen Umgang des Ensembledenkens im Kontext des Gartenstadtraumes in Schwamendingen aus. Der Projektvorschlag überzeugt mit seiner im Umgang mit den Bestandesbauten nachhaltigen Lösung. Das Herzstück der Anlage mit dem zentralen Erschliessungs- und Pausenhof so-

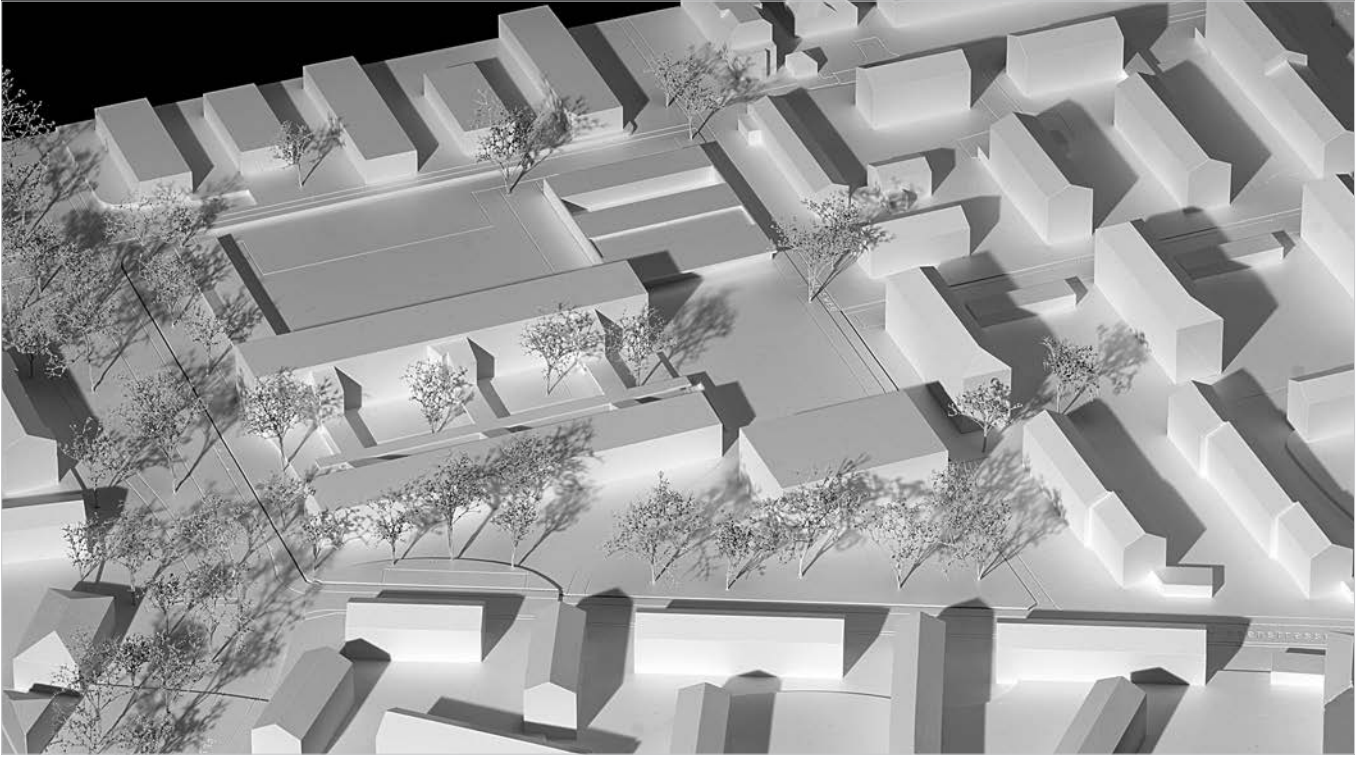


Foto Situationsmodell 1:500

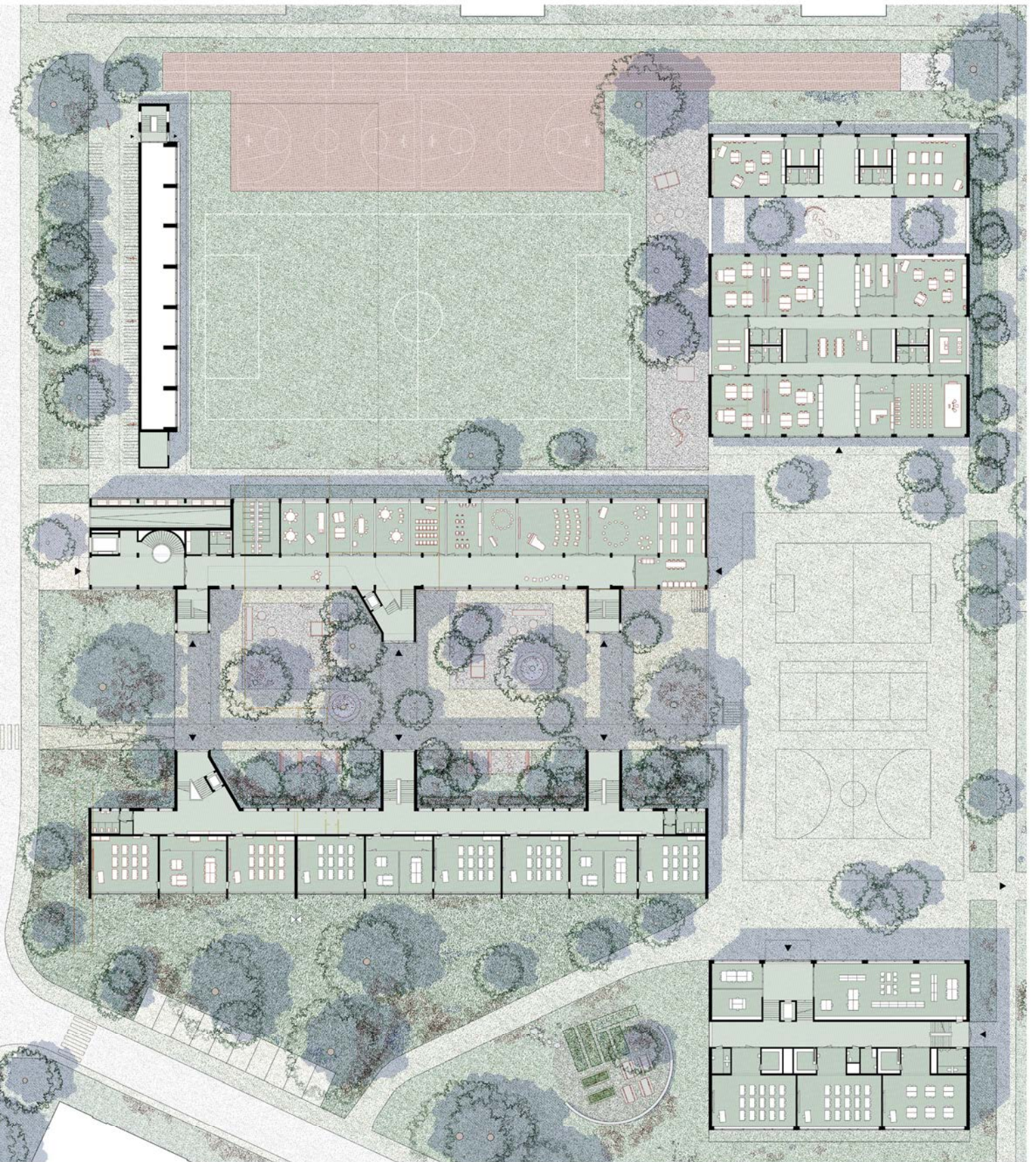
wie den ergänzenden Vordächern ist überzeugend gelöst und wird, als eigentliche Erfindung, positiv beurteilt. Der Übergang des Grünzuges ins Schulareal und die verengte Grünraumstelle an der südwestlichen Ecke hingegen werden als städtebauliche Schwachstellen taxiert.

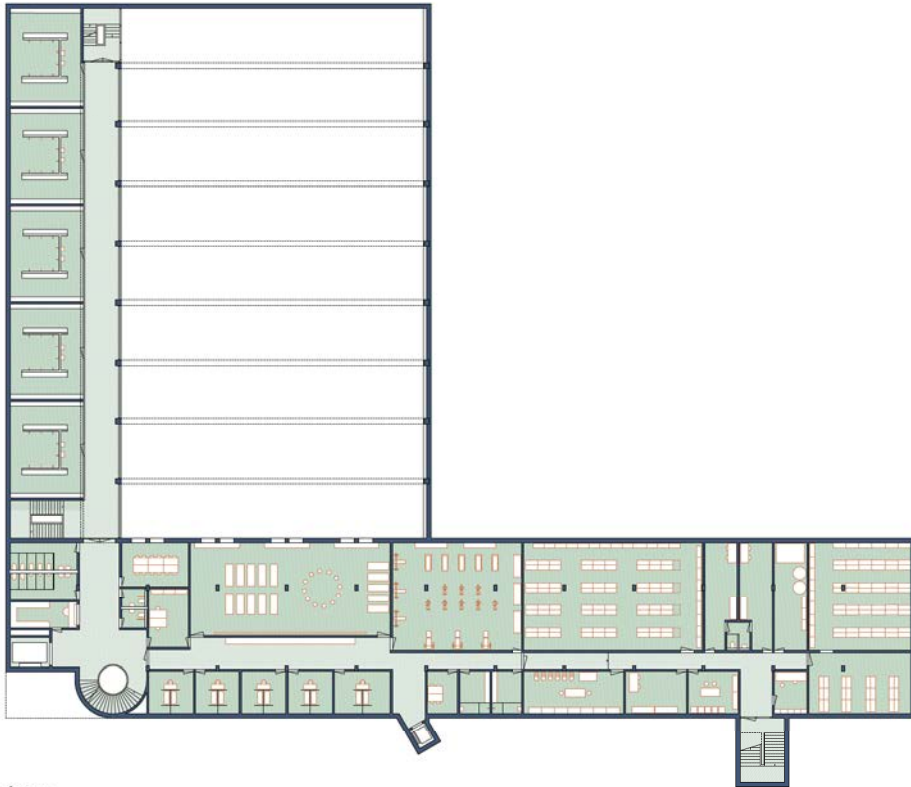




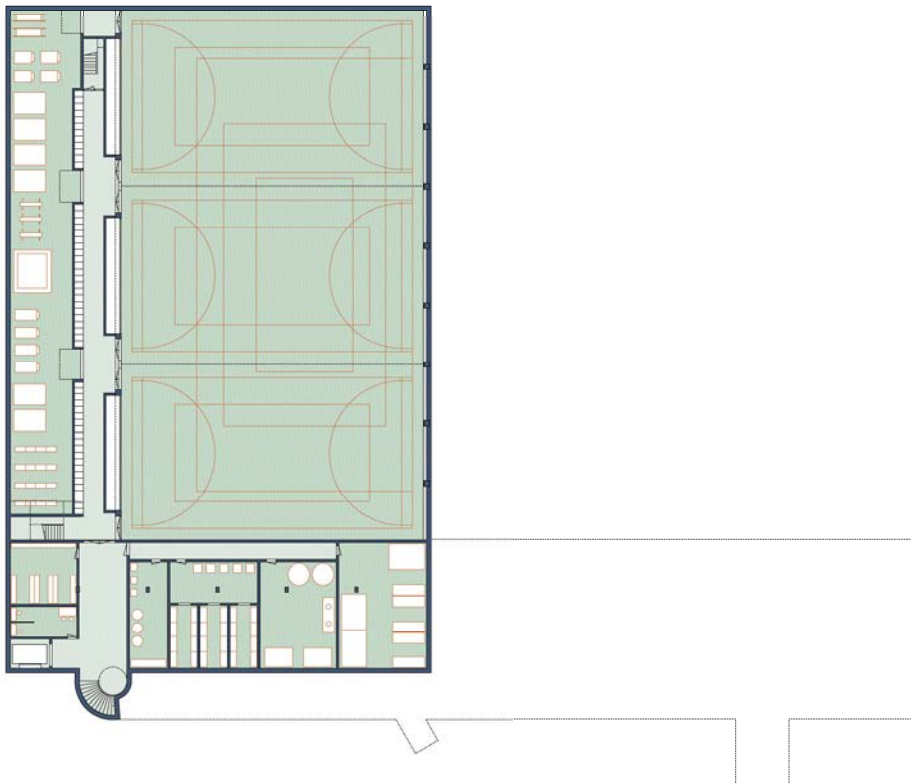
Visualisierungen







Grundriss 2. Untergeschoss



Grundriss 3. Untergeschoss 1:700

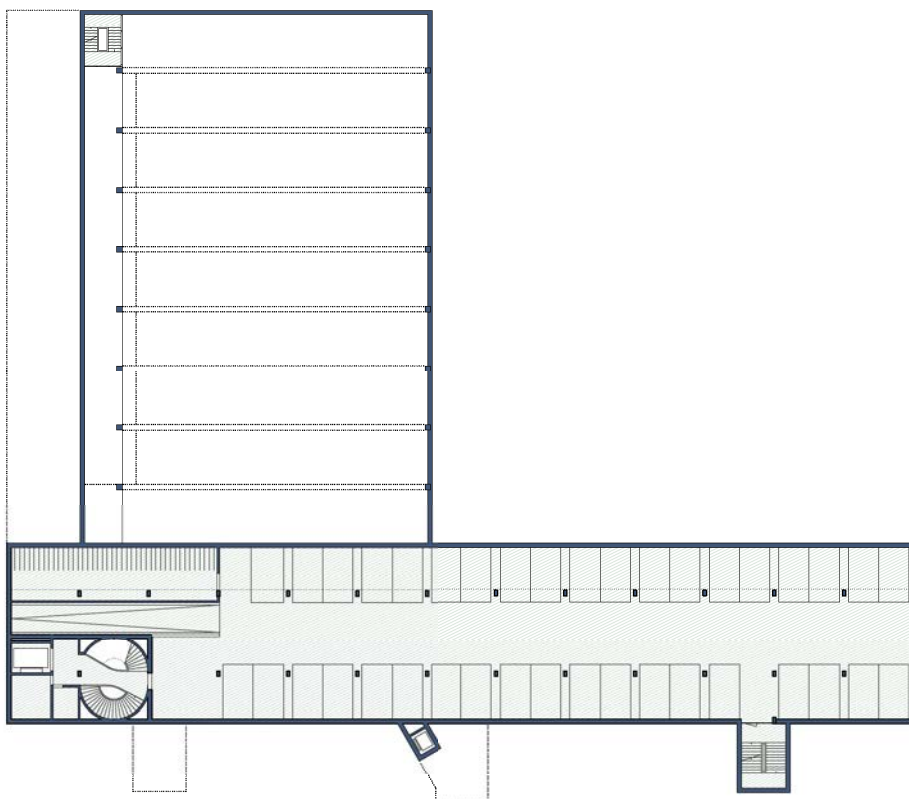




Grundriss 1. und 2. Obergeschoss



Grundriss Mezzaningeschoss



Grundriss 1. Untergeschoss 1:700



Ansicht West



Ansicht Süd



Querschnitt



Querschnitt Turnhalle, Ansicht Nord Primarschule 1:700



Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:120

Architektur

ARGE Enzmann Fischer / Meyer Dudeseck, Zürich

Verantwortlich

Boris Dudeseck, Philipp Fischer, Stefan Meyer

Mitarbeit

Moritz Wellmann, René Müller

Landschaftsarchitektur

Skala Landschaft Stadt Raum, Zürich

Verantwortlich

Samuel Eberli

Bauingenieur

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Ein grossflächiger, hallenartiger Baukörper spannt sich vom bestehenden Pausenhof bis fast an die Nordgrenze des Areals und nimmt alle neuen Schulnutzungen auf. Er reagiert in seiner Höhe auf die bestehende Schulanlage und auf die angrenzenden Wohnbauten. Damit wird eine neue Lesart der Gesamtanlage eröffnet: eine mäanderartige Aneinanderreihung unterschiedlich proportionierter, kubischer Bauvolumen aus verschiedenen Zeiten. Diese zunächst einleuchtende Disposition führt jedoch bereits auf städtebaulicher Ebene zu deutlichen Nachteilen. So werden die Spielfelder in die Ecken des Areals gedrängt und prägen demzufolge die Aussenwahrnehmung stark. Zudem entsteht eine ausgeprägte Kammerung, und das Potenzial einer diagonalen Durchlässigkeit bleibt unterentwickelt. Schliesslich verbleibt aufgrund des grossen Fussabdrucks wenig Platz für weitere Nutzungen, unversiegelte Flächen und ökologische Qualitäten in den umgebenden Freiräumen. Die Wahl einer oberirdisch angeordneten Parkierung verstärkt diesen Mangel.

Haupteinsatz des Projekts bildet die Verschränkung aller Nutzungen in einem einzigen, kubischen Baukörper. Diese Herausforderung wird zunächst durchaus geschickt angegangen. Die platzsparend unter dem Schulhaus angeordnete Turnhalle profitiert vom Höhenversatz, indem der Eingang zur Sportanlage nordseitig auf einem niedrigeren Niveau liegt. So gelingt es auch, die Halle über seitliche Bandfenster zu belichten. Im darüberliegenden, südseitig leicht angehobenen Eingangsgeschoss wird die Tragstruktur der Halle räumlich inszeniert und nimmt zugleich die Treppenläufe auf, die beidseitig je zwei Cluster im Obergeschoss erschliessen. Hier versprechen vielfältige Belichtungsmöglichkeiten über die Fassade, über Sheddächer und über Patios überraschende räumliche Qualitäten und ermöglichen zudem eine kompakte Anordnung mit tiefen Klassenzimmern. Allerdings konkurrenz-

ren sich die vorgeschlagenen Belichtungsmöglichkeiten teilweise gegenseitig, so dass dieses Geschoss insgesamt überinstrumentiert wirkt. Jeder Cluster erhält schliesslich noch eine Freitreppe, die als Fluchtweg dient und zugleich als «Aussenzimmer» genutzt werden kann.

Bei der näheren Betrachtung zeigen sich allerdings auch funktionale Mängel der vorgeschlagenen komplexen Schnittfigur. Die innenliegenden Betreuungsräume lassen sich aufgrund der fehlenden Aussicht im Bedarfsfall nicht zu Klassenzimmern umnutzen. Die Eingangssituation in Kombination mit der Bibliothek – eigentlich ein Ort der Ruhe – überzeugt nicht. Schliesslich genügen die auf die Turnhalle orientierten und bestenfalls indirekt belichteten Musikräume den Anforderungen nicht.

Die folgerichtig als Stahl-Holz-Hybridbau konzipierte Anlage erreicht gute Flächenkennwerte und erscheint wirtschaftlich realisierbar. Die Ausarbeitung des Projekts zeugt von einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Programm und vom Versuch, daraus architektonische Innovationen zu generieren. An diesem Ort und unter den gegebenen Rahmenbedingungen ist die vorgeschlagene, sehr viel Bodenfläche beanspruchende und zukünftig nur schwierig erweiterbare Disposition schlussendlich allerdings nicht zielführend.

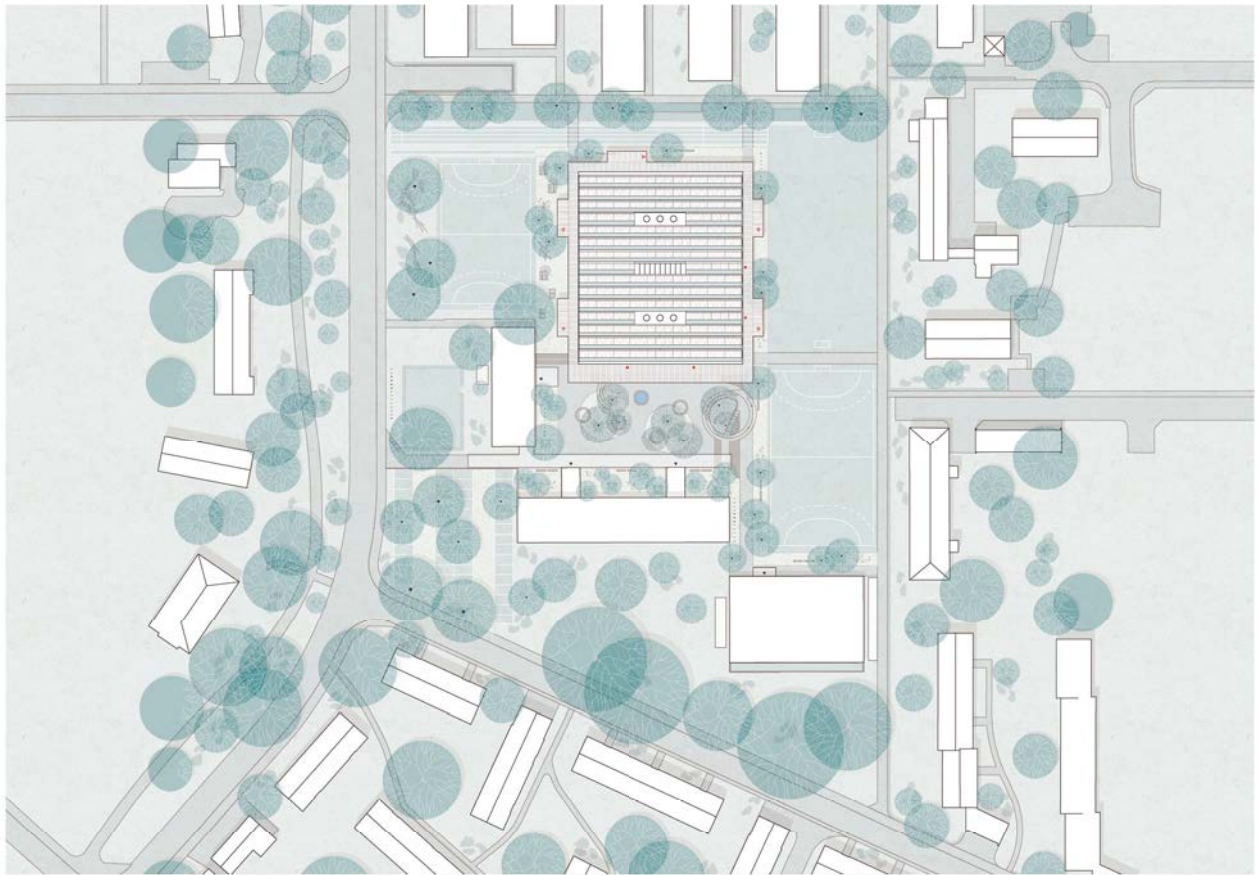


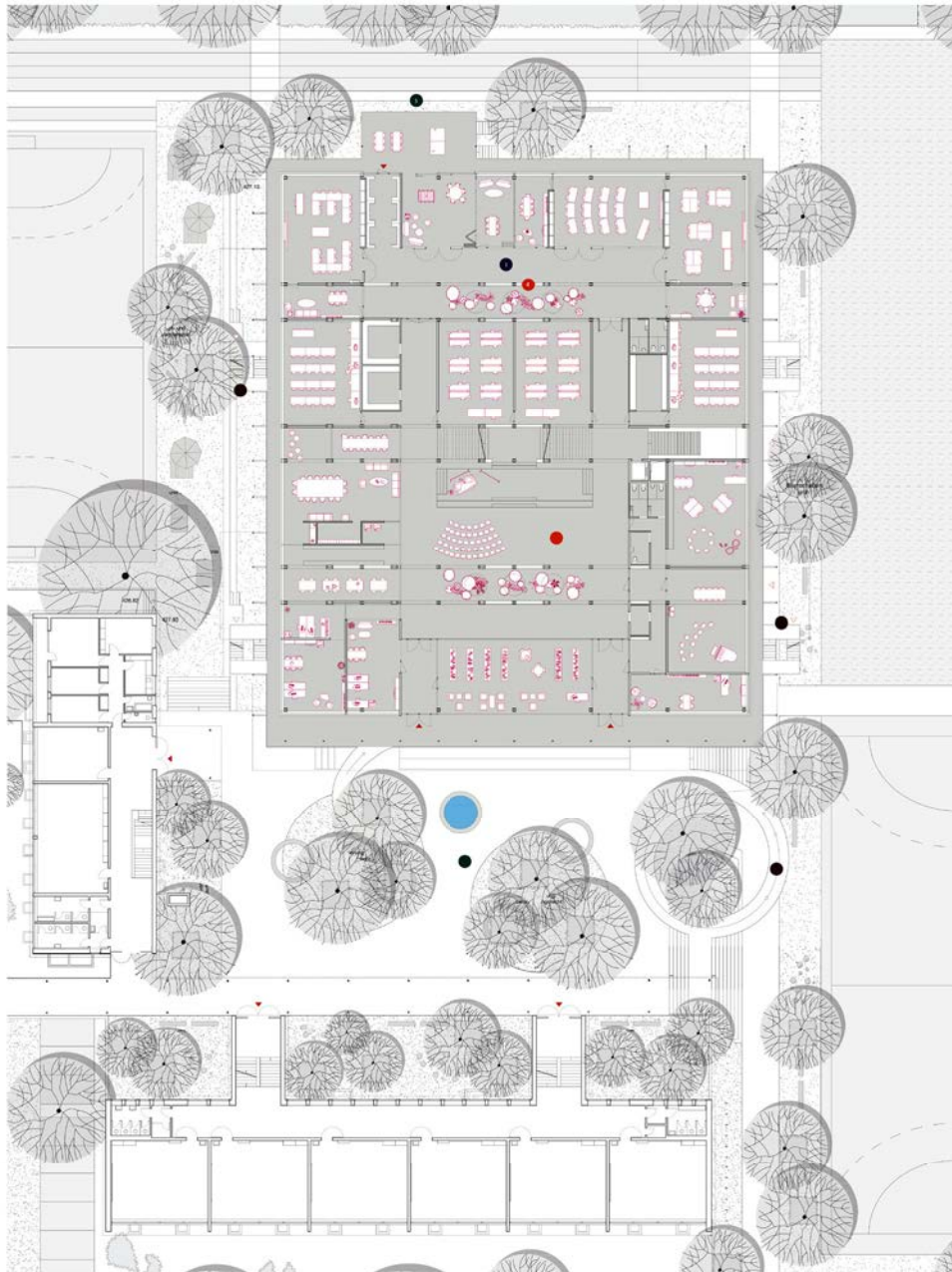
Foto Situationsmodell 1:500

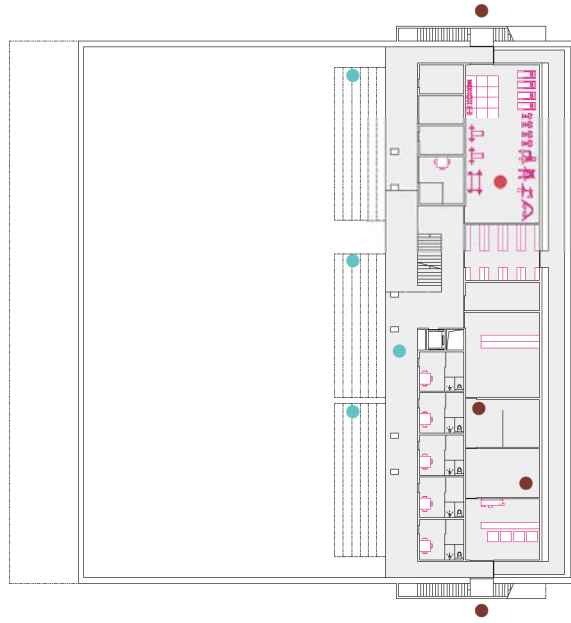




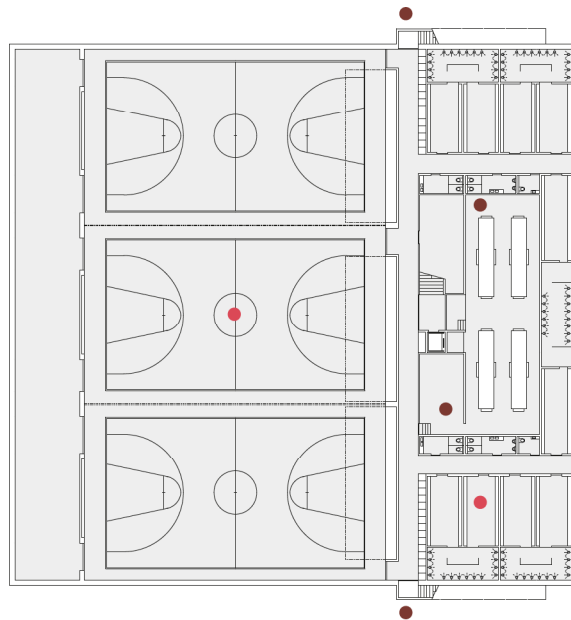
Visualisierungen





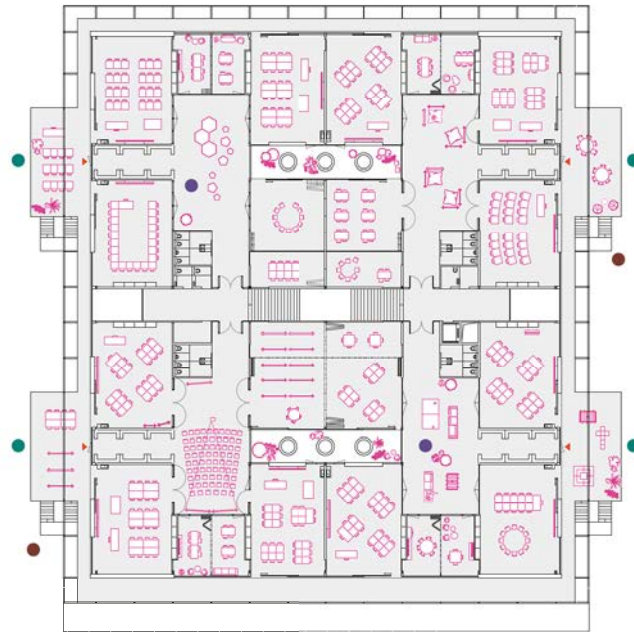


Grundriss 1. Untergeschoss

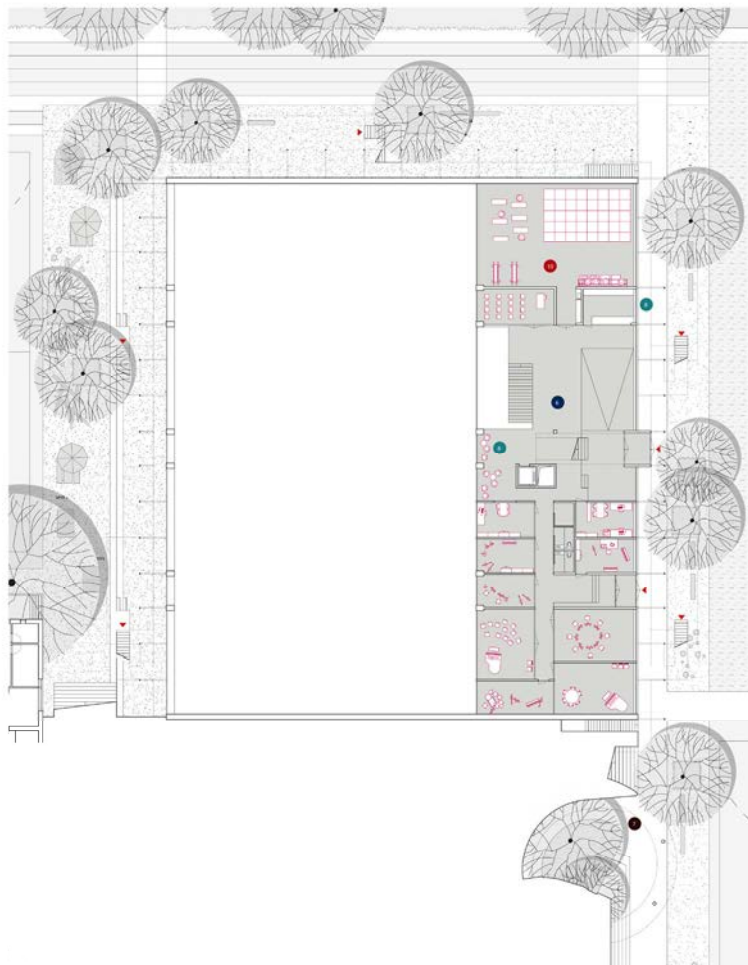


Grundriss 2. Untergeschoss 1:700

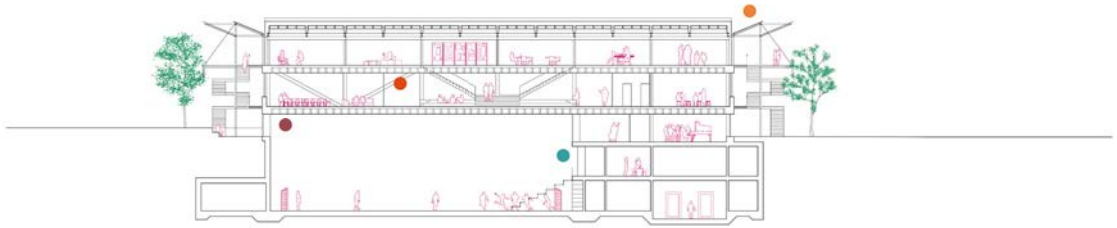




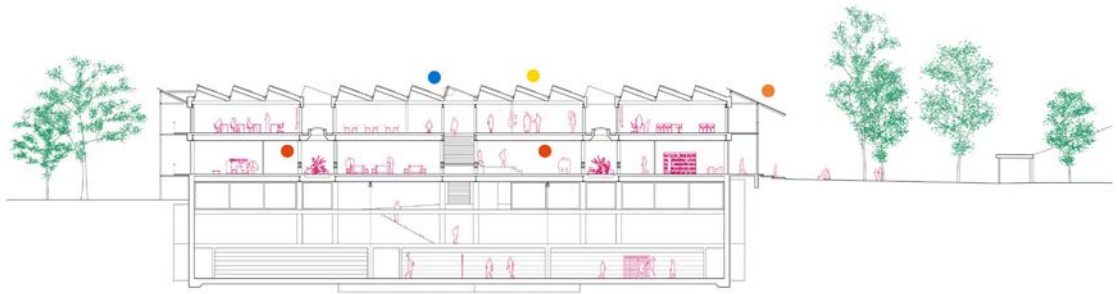
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 1. Erdgeschoss 1:700



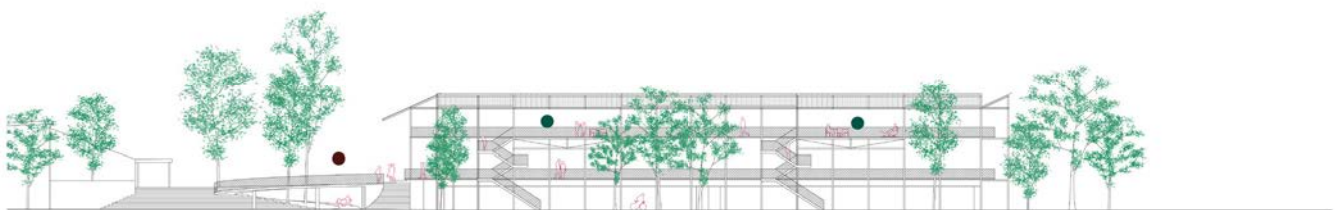
Querschnitt



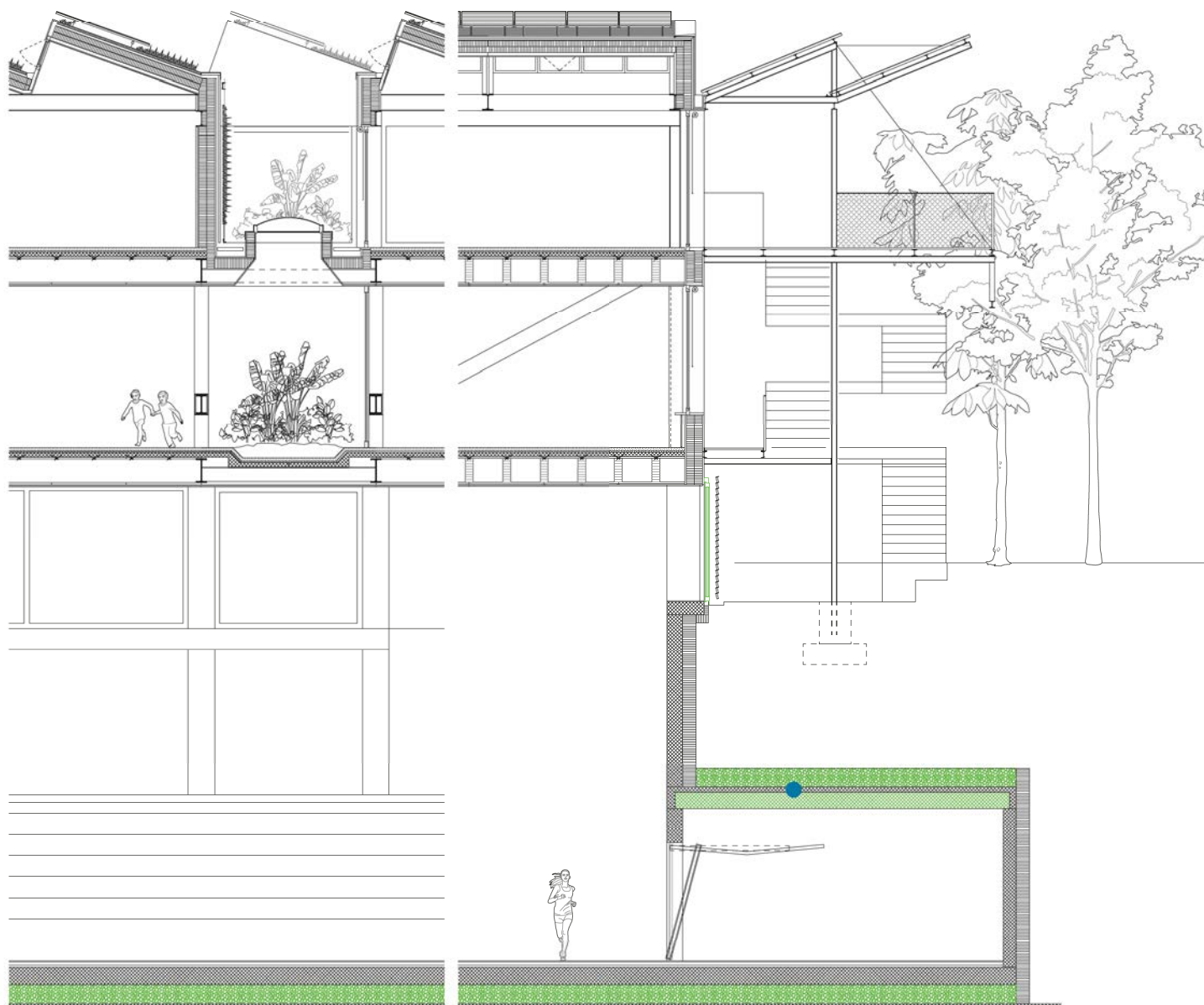
Längsschnitt



Ansicht Süd



Ansicht Ost 1:700



Architektur und Landschaftsarchitektur

GPA, Thalwil

Verantwortlich

H.P. Müller

Das Projekt WEG & PLATZ sieht den Abbruch der bestehenden Sporthalle und des Kindergartens im Norden des Areals vor. An der Stelle der 1957 erbauten Sporthalle ist ein Ost-West-orientierter, langgestreckter, dreigeschossiger Bau mit flachgeneigtem Satteldach vorgesehen, der sich bis zur nördlich angrenzenden Überbauung erstreckt. Die restlichen Bauten bleiben bestehen. Durch die Reduktion auf ein einziges Neubavolumen gelingt es, den gesamten nordöstlichen Bereich des Areals freizuspielen und die gegenwärtig vorhandene Komposition weitestgehend beizubehalten. Aus städtebaulicher Sicht verfolgt das Projekt damit einen sehr interessanten Ansatz, der allerdings auch zu einer gewissen Trennung des Areals von Ost nach West führt.

Der Rasenplatz wird westlich vom Neubau angeordnet, wodurch die Grünzunge entlang der Glattwiesenstrasse an dieser Stelle weiterhin in das Schularéal fließen kann. Der neue, grosszügige Freiraum im Nordosten soll für den zusätzlichen Allwetterplatz genutzt werden.

Der Pausenplatz als zentraler Mittelpunkt des Areals hilft bei der Orientierung und Verteilung der Schülerinnen und Schüler. Auch alle öffentlichen Räume, wie beispielsweise die Bibliothek, sind am Platz angeordnet. Der Neubau wird durch zwei zentrale Treppenhäuser erschlossen, die zum Teil über Oberlichter belichtet werden. Die Verteilung in den Geschossen zu den verschiedenen Clustern erfolgt über drei mittig liegende, sehr grosszügige Flächen, bei denen allerdings eine ausreichende Belichtung infrage gestellt wird. Neben der Belichtung stellen sich aufgrund des geringen Detaillierungsgrads auch Fragen zu anderen funktionalen Themen wie dem Brandschutz, den Fluchtwegen, dem Abfangen der Lasten über der Sporthalle oder zum Querschnitt.

Positiv zu würdigen ist der Bau der Sporthalle unter dem Neubau, trotz der statischen Herausforderungen. Ausser für die Tiefgarage sind so keine weiteren Unterniveaubauten ausserhalb der Gebäude Fussabdrücke notwendig.

Das Projekt WEG & PLATZ zeigt einen sehr interessanten städtebaulichen Ansatz auf, indem bei Erhalt des Spezialtrakts A durch die Stellung und Volumetrie des ergänzenden Neubaus eine sehr aufgeräumte, lockere Überbauung mit grossen Freiräumen entsteht, die sich trotz der Grösse des Neubaus sehr gut in den Bestand und die Umgebung einordnet. Leider fehlt der letzte, aufwendige Schritt im Entwurfsprozess, in dem die verbleibenden Fragestellungen gelöst und mit der Grundkonzeption in Einklang gebracht werden müssten.

Das Preisgericht war der Ansicht, dass dieses eigenständige städtebauliche Konzept eine spezielle Erwähnung im Jurybericht verdient. Angesichts der zu geringen Bearbeitungstiefe sah es aber von einer Preiserteilung ab.

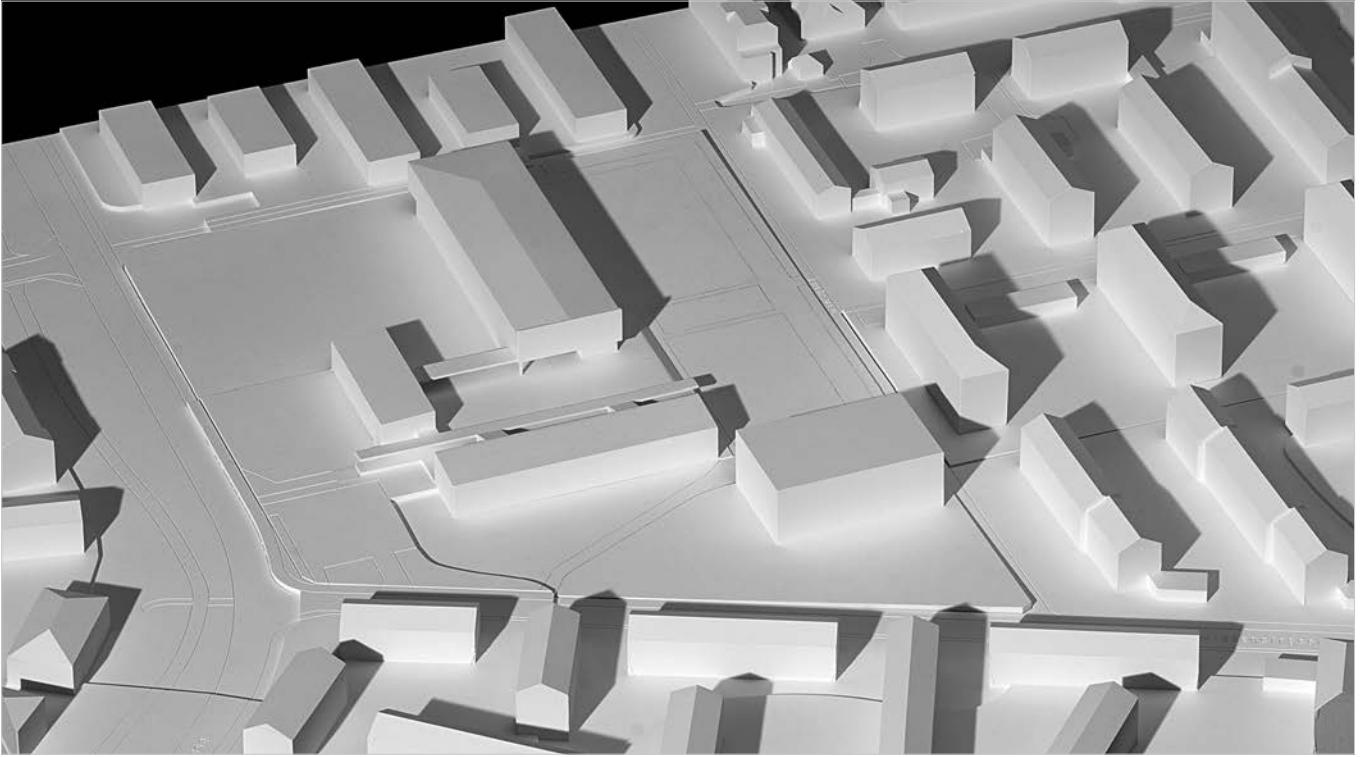
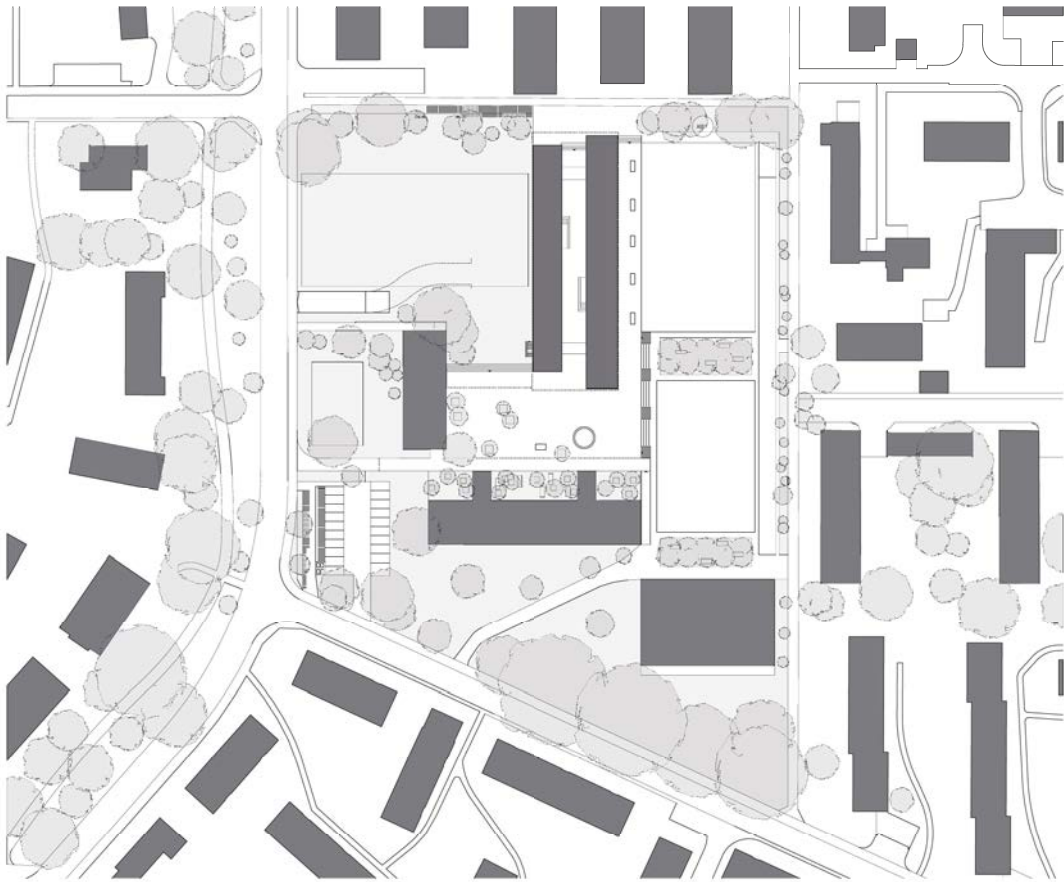
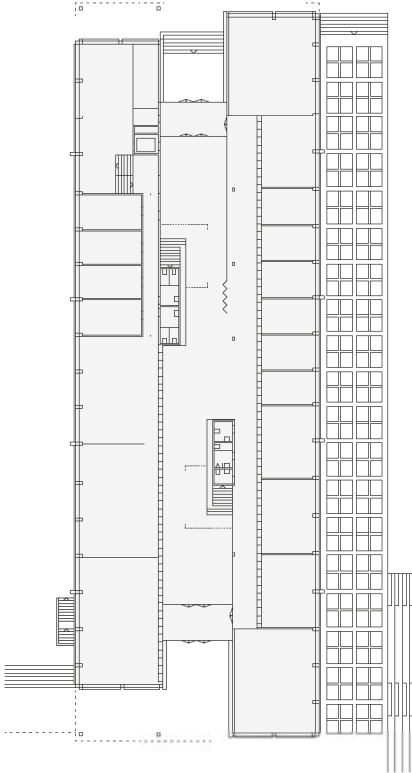
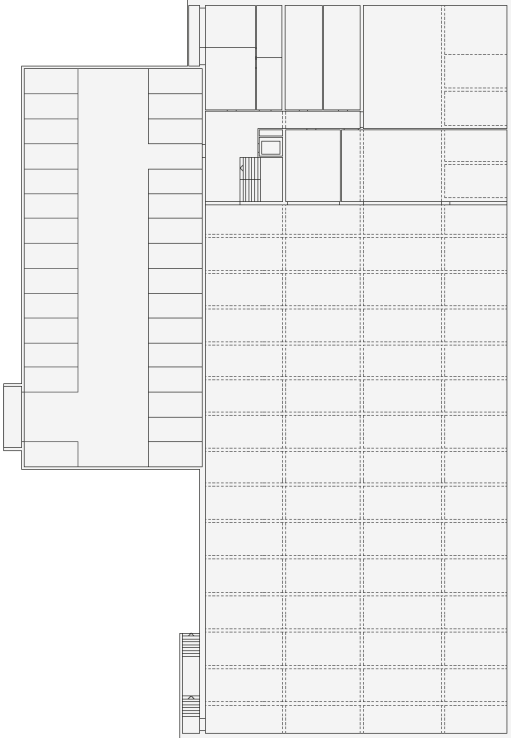


Foto Situationsmodell 1:500

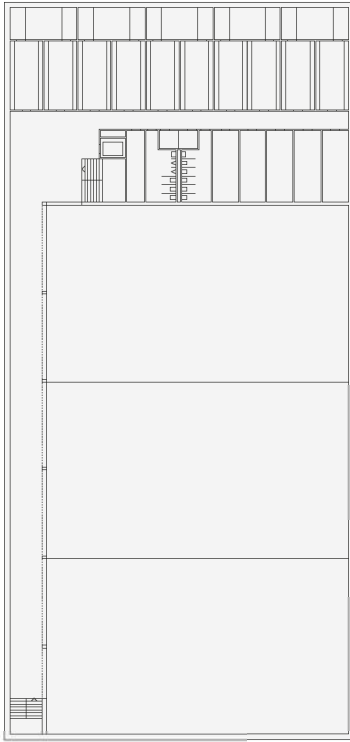




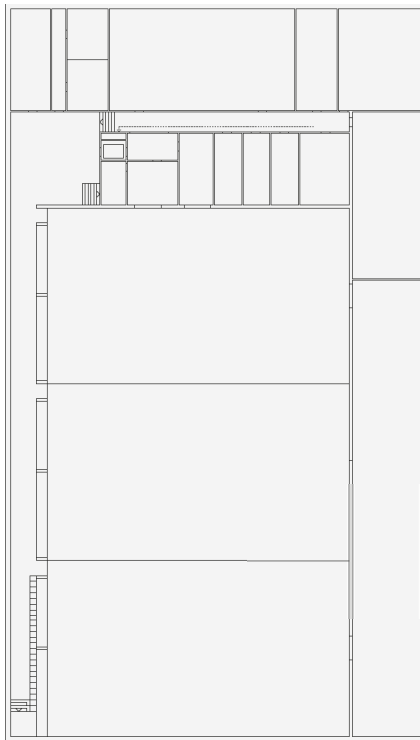
Grundriss Eingangsgeschoss



Grundriss 1. Untergeschoss 1:700

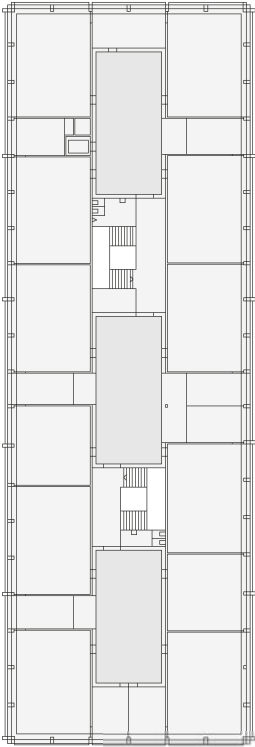


Grundriss 2. Untergeschoss

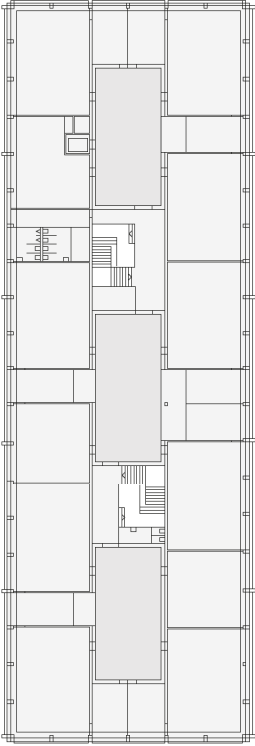


Grundriss 3. Untergeschoss 1:700

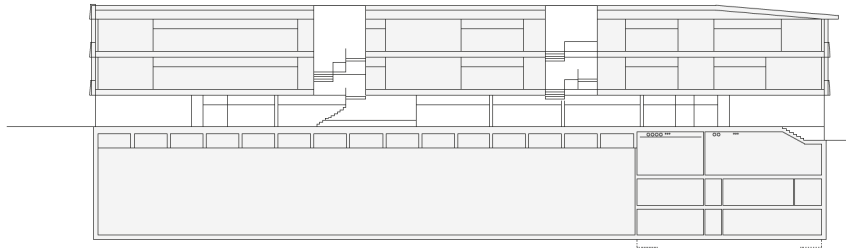




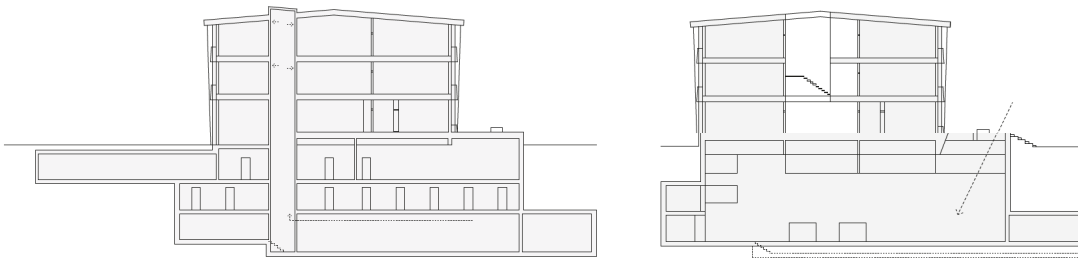
Grundriss 2. Obergeschoss



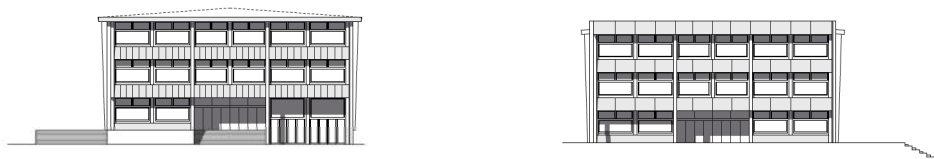
Grundriss 1. Obergeschoss 1:700



Längsschnitt



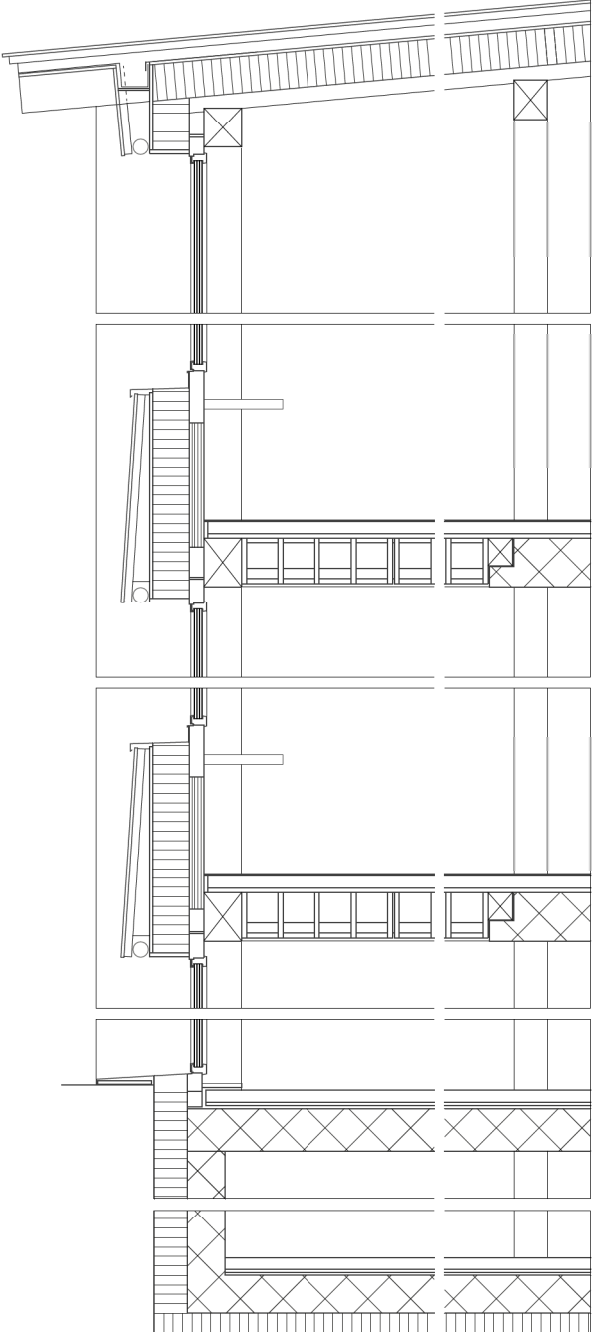
Querschnitte



Ansicht Nord und Ansicht Süd



Ansicht Ost 1:700



Weitere Projekte

01 IN-BETWEEN

Fredi Doetsch, Architekturbüro, Zürich

02 HEUTE.MORGEN.ÜBERMORGEN

Zach+Zünd Architekten GmbH BSA SIA, Zürich

03 MAX P. KOLLBRUNNER

DÜRIG AG, Zürich
Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

05 BLAUBEEREN

Alessandra Villa Architektur, Zürich

06 VIS-À-VIS

Giuliani Hönger Architekten ETH BSA SIA, Zürich
Zwahlen + Zwahlen AG Landschaftsarchitektur, Cham

07 M&M'S

IAAG Architekten AG, Bern
LAND Suisse Sagl, Lugano

09 LUXOR

Architekt Haidacher, Graz AT
DI Karin Graf, Wien AT

11 'O SOLE MIO

Schaub Zwicky Architekten GmbH, Zürich
Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau

12 ELYSIA

Proplaning AG, Basel
Coup Landschaftsarchitektur GmbH, Basel

13 ALT UND NEU

Jan Kinsbergen Ltd., Zürich

14 INSIDE OUT

ARGE Cellule GmbH, Zürich mit Vaclav Protiva
Schrämmli Landschaftsarchitekten, Brugg

16 HOWARD

Apropos Architects GmbH, Zürich
SIMA I BREER GmbH, Winterthur

17 AS FOUND

Stiller Projects, Zürich
Stiller Projects, London GB

18 UN, DEUX, TROIS, SOLEIL !

Esch Sintzel GmbH, Zürich
Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

20 KEPOS

Bach Mühle Fuchs GmbH, Zürich
Laboratorium KLG, Zürich

21 ZIK ZAK

Uriona Architektur, Zürich

24 DOPPELLUCHS

Gut & Schoep Architekten GmbH, Zürich
Bryum GmbH, Basel

25 MOIRÉ

Stefan Wülser Architektur, Zürich

26 LUC

Derendinger Jaillard Architekten AG, Zürich
Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten, Zürich

**28 SOMETHING OLD, NEW,
BORROWED AND BLUE**

Eloise C. Baumann GmbH, Zürich
Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten, Zürich

30 MOMO

ARGE Büro Krucker Architekten AG ETH BSA, Zürich und
Ghisleni Partner AG, Rapperswil
planivers Landschaftsarchitekten AG, Zürich

01 IN-BETWEEN

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Fredri Doetsch, Architekturbüro,
Zürich

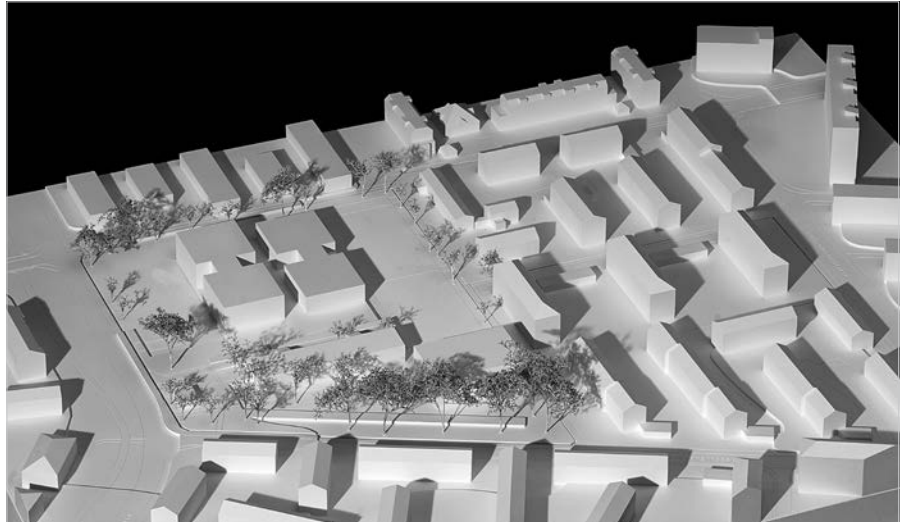


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



02 HEUTE.MORGEN.ÜBERMORGEN

Architektur und

Landschaftsarchitektur

Zach+Zünd

Architekten GmbH BSA SIA,
Zürich

Verantwortlich

Gundula Zach

Mitarbeit

Anastasia Rodschinka-Di Falco,
Keren Diethelm, Moritz Liebhaber,
Stephan Rist

Bauingenieur

Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Zürich

Elektroingenieur

PLANWERKSTATT RÜEGG AG,
Oberglatt

HLKS + GA + Fachkoordination

Beag Engineering AG, Winterthur

Bauphysik

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH,
Zürich

Brandschutzplanung

ProteQ GmbH, Schaffhausen

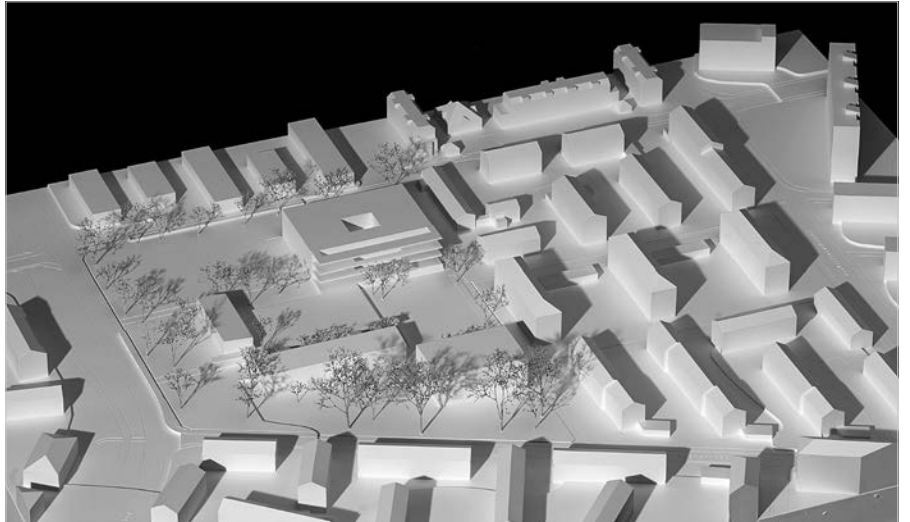


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



03 MAX P. KOLLBRUNNER

Architektur

DÜRIG AG, Zürich

Verantwortlich

Guillermo Dürig

Mitarbeit

Jean-Pierre Dürig, Tobias Noe,
Raphael Bösch

Landschaftsarchitektur

Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Stephan Kuhn

Bauingenieur

Ingegneri Pedrazzini Guidotti Sagl,
Lugano

Generalplanung

uas ag, Zürich

HLKSE, Bauphysik, Akustik,

Brandschutz

Amstein + Walthert AG, Zürich

Baumanagement

Demmel & Partner

Baumanagement AG, Zürich

Verkehrsplanung

IBV Hüsler AG, Zürich

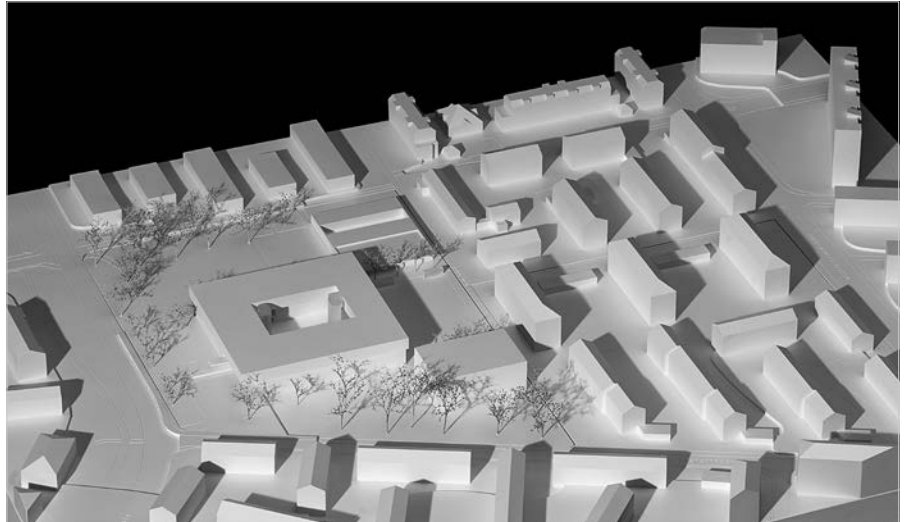
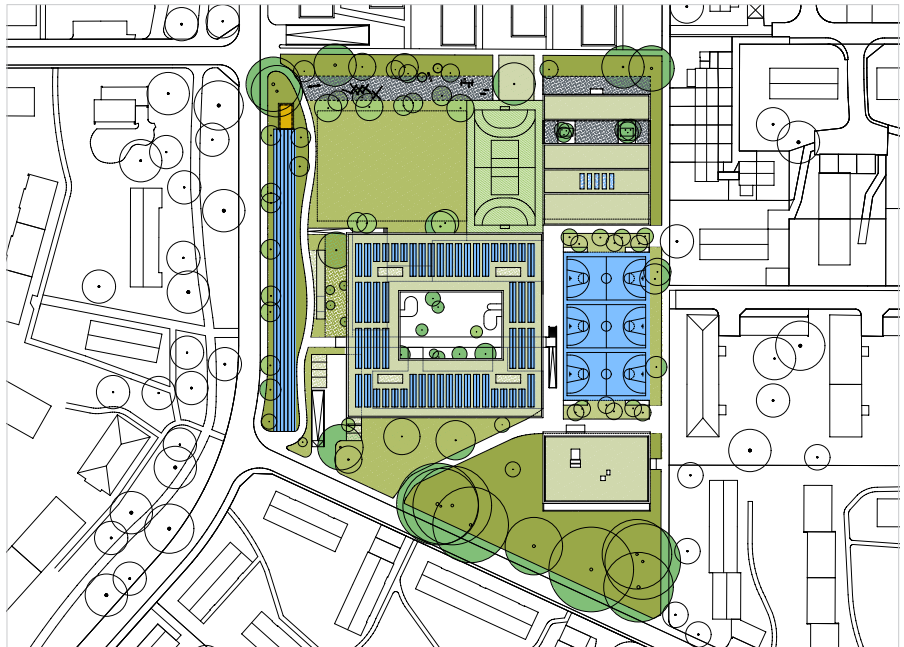


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



05 BLAUBEEREN

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Alessandra Villa Architektur, Zürich
Verantwortlich
Alessandra Villa
Bauingenieur
WaltGalmarini AG, Zürich
HLKSE
EBP Schweiz AG, Zürich

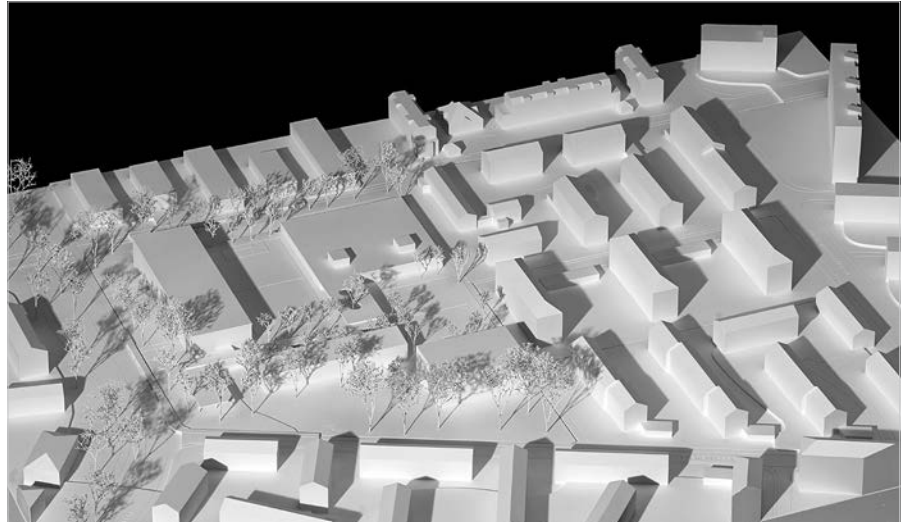
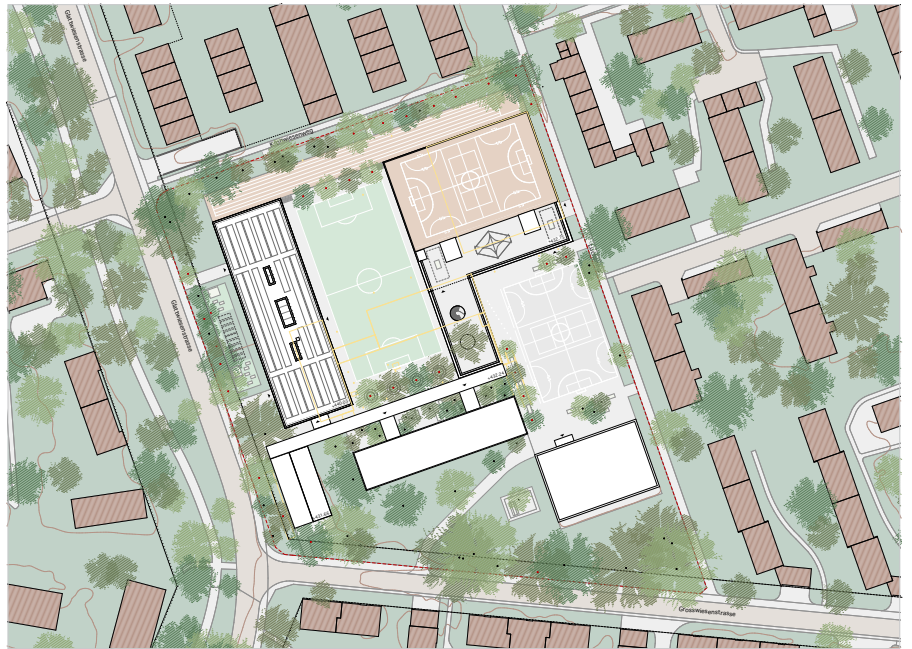


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



06 VIS-À-VIS

Architektur

Giuliani Hönger

Architekten ETH BSA SIA, Zürich

Lorenzo Giuliani, Christian Hönger

Verantwortlich

Patric Barben

Mitarbeit

Christian Senn, Florian Senn,

Kevin Bracher, Kacper Cywinski

Landschaftsarchitektur

Zwahlen + Zwahlen AG

Landschaftsarchitektur, Cham

Verantwortlich

Erich Zwahlen

Gebäudetechnik

Abicht Zug AG, Zug

Bauingenieur

Dr. Lüchinger+Meyer

Bauingenieure AG, Zürich

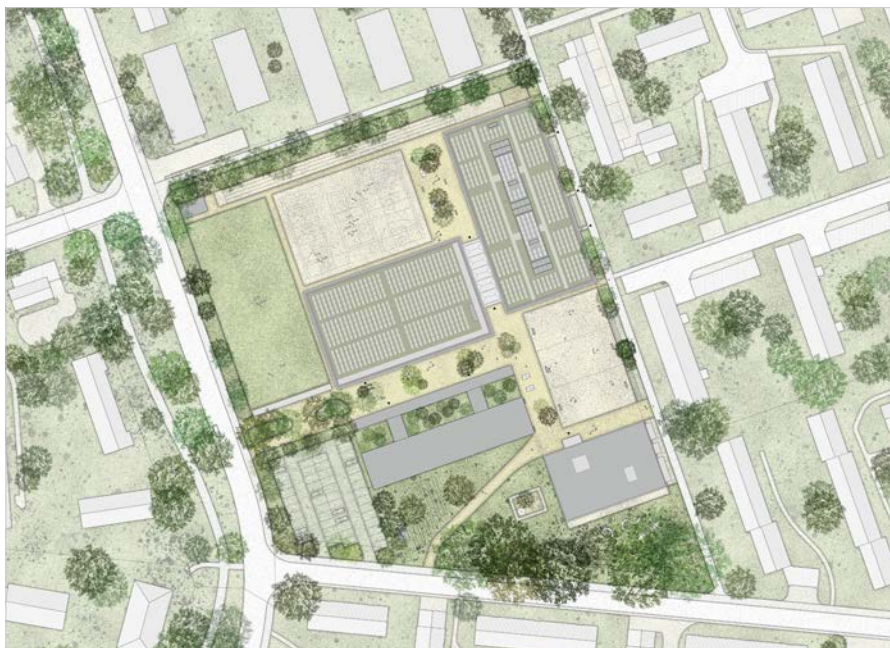
Brandschutzplanung

Makiol Wiederkehr AG,

Beinwil am See



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



07 M&M'S

Architektur

IAAG Architekten AG, Bern
Andreas Stebler, Arnaud Scheurer,
Nicole Zemp

Verantwortlich

Arnaud Scheurer

Landschaftsarchitektur

LAND Suisse Sagl, Lugano
Andreas Kipar, Federico Scopinich,
Martina Conti

Verantwortlich

Federico Scopinich

Mitarbeit

Francesca Porro, Domenico Tirrito

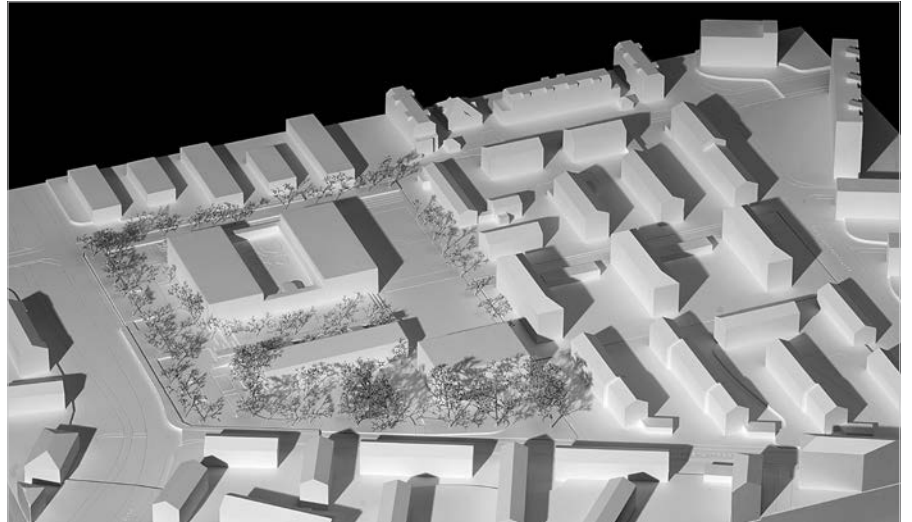


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



09 LUXOR

Architektur

Architekt Haidacher, Graz AT

Christoph Haidacher,

Jürgen Haidacher, Andreas Rogala

Mitarbeit

Christoph Haidacher

Landschaftsarchitektur

DI Karin Graf, Wien AT

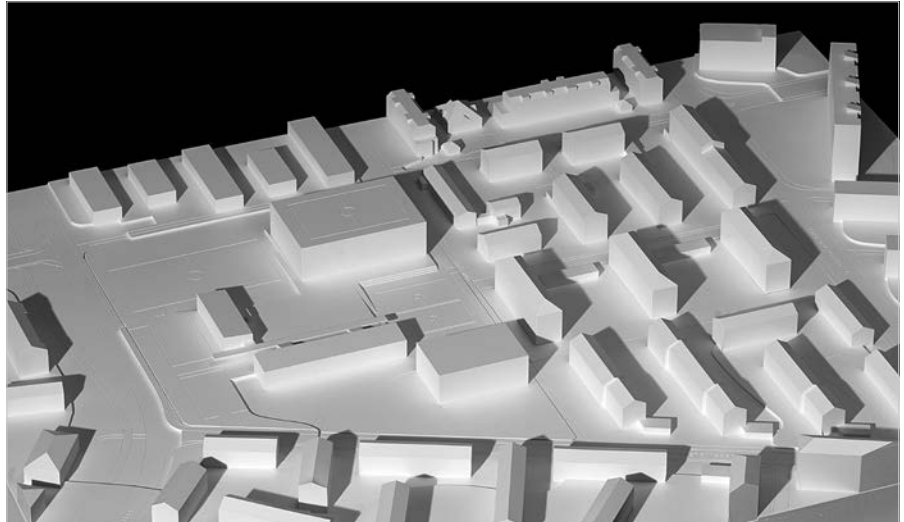
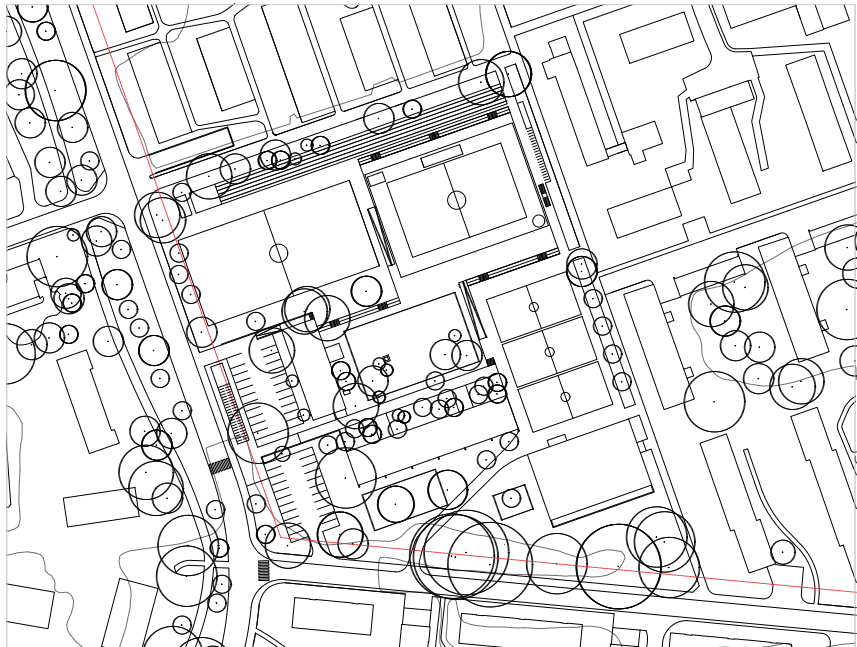


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



11 'O SOLE MIO

Architektur

Schaub Zwicky Architekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Corinne Rätz

Mitarbeit

Barbara Schaub, Allegra Stucki,
Elias von Dombrowski,
Regula Zwicky

Landschaftsarchitektur

Mettler Landschaftsarchitektur AG,
Gossau

Verantwortlich

Rita Mettler

Mitarbeit

Marek Langner, Nicole Kowalczyk

Tragwerkplaner

Holzbaubüro Reusser GmbH /
Synaxis AG, Winterthur

Nachhaltigkeit

Durable

Planung und Beratung GmbH, Zürich

Gebäudetechnik

Haerter & Partner AG, Zürich

Brandschutzplanung

Buergin Brandschutz, Seltisberg

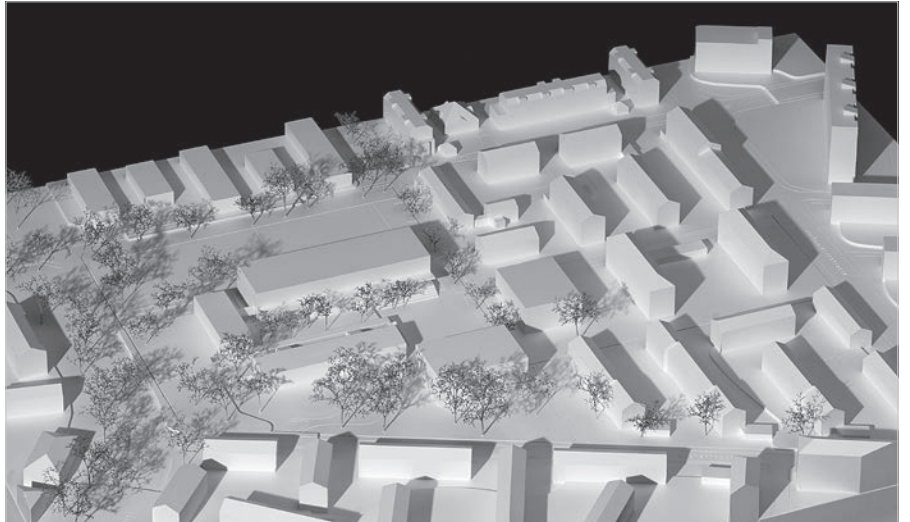
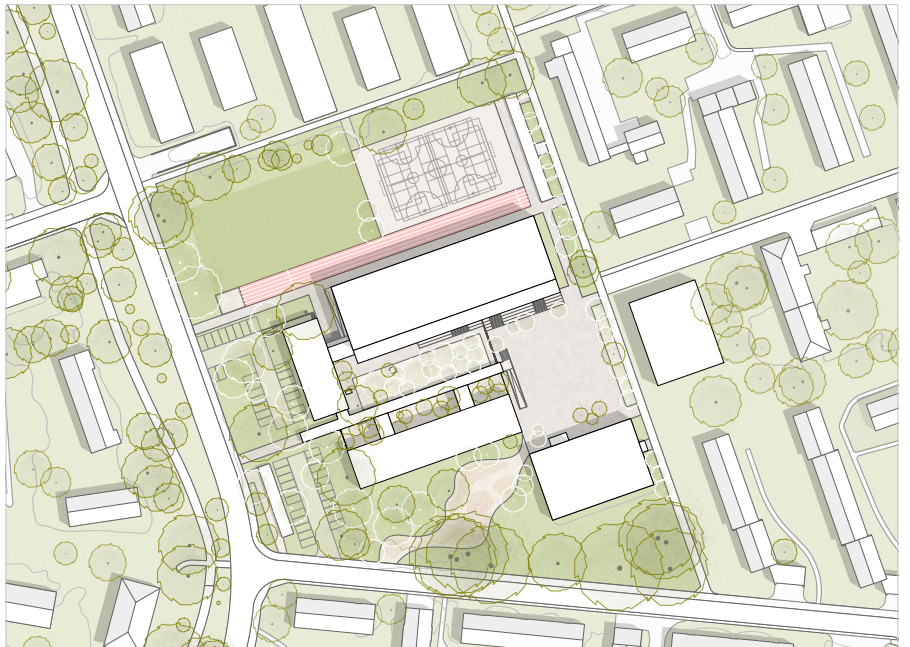


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



12 ELYSIA

Architektur

Proplaning AG, Basel
Changsup Staphan Kim,
Adrian Golab, Cyril Weber

Verantwortlich

Changsup Staphan Kim

Mitarbeit

Christine Boehnke

Landschaftsarchitektur

Coup Landschaftsarchitektur GmbH,
Basel

Verantwortlich

Thomas Schmidt

Energie + Nachhaltigkeit

Abicht Zug AG, Zug

HLKS

Bogenschuetz AG, Basel

Bauingenieurwesen, Statik

Proplaning AG, Basel

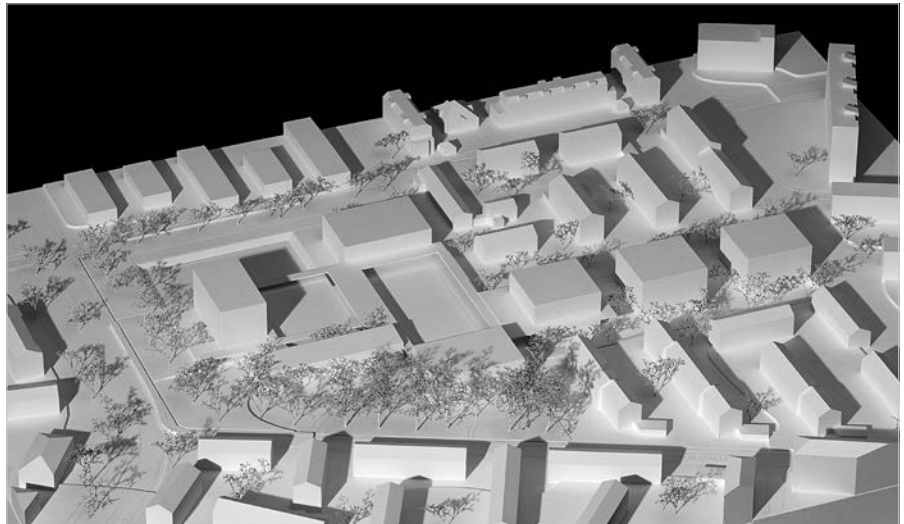
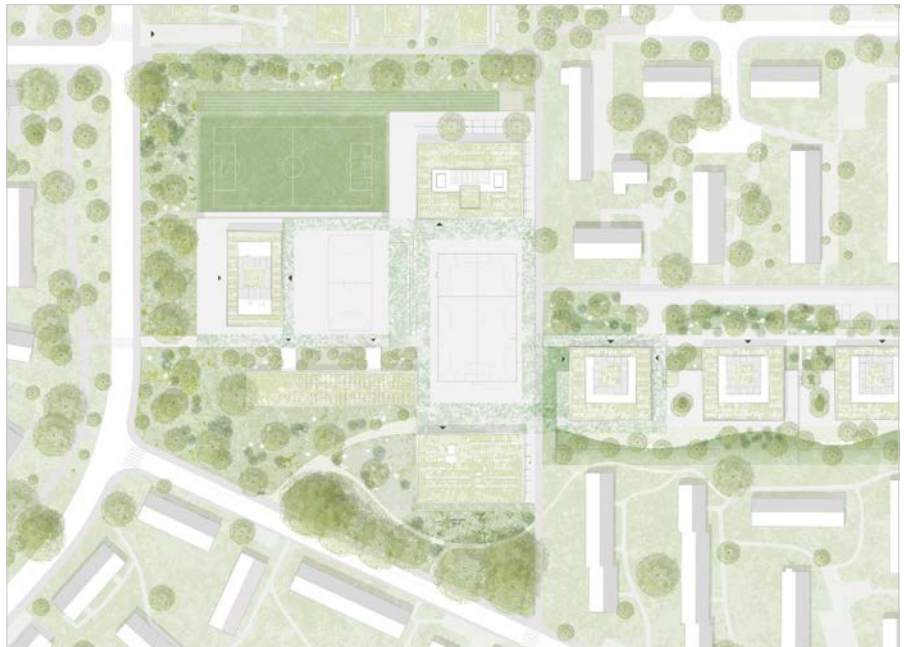


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



13 ALT UND NEU

Architektur und

Landschaftsarchitektur

Jan Kinsbergen Ltd., Zürich

Verantwortlich

Jan Kinsbergen

Mitarbeit

Colin Stauffer, João dos Santos,

Soo Young Park

Akustik, Bauphysik

Raumanzug GmbH, Zürich

Bauingenieur

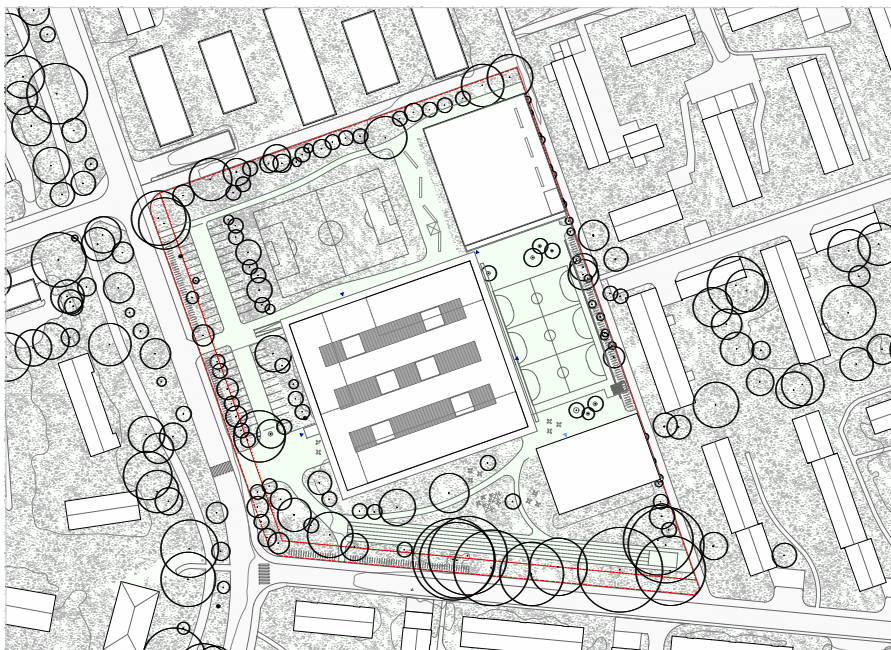
Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

HLKS

Amstein + Walther AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



14 INSIDE OUT

Architektur

ARGE Cellule GmbH, Zürich mit
Vaclav Protiva

Ludovic Toffel, José Bento,

Verantwortlich

Ludovic Toffel, Vaclav Protiva

Landschaftsarchitektur

Schrämmli Landschaftsarchitekten,
Brugg

Verantwortlich

Stefan Schrämmli

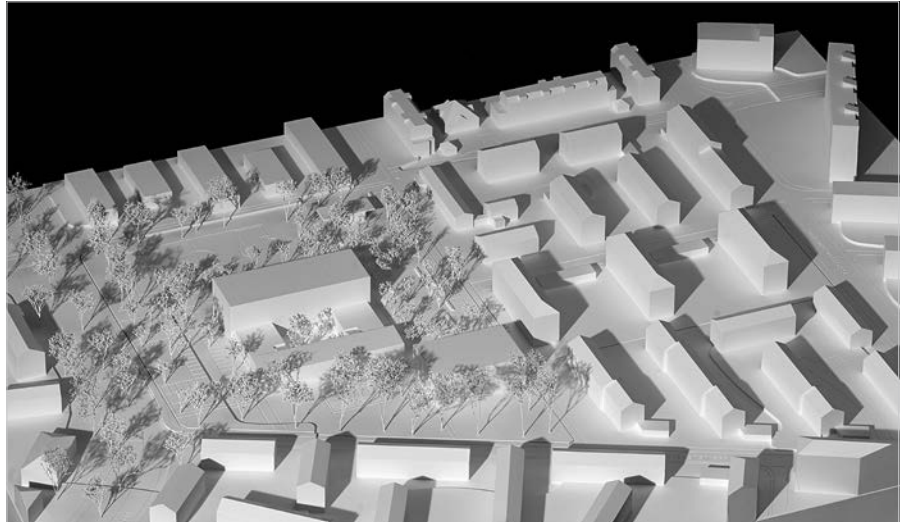
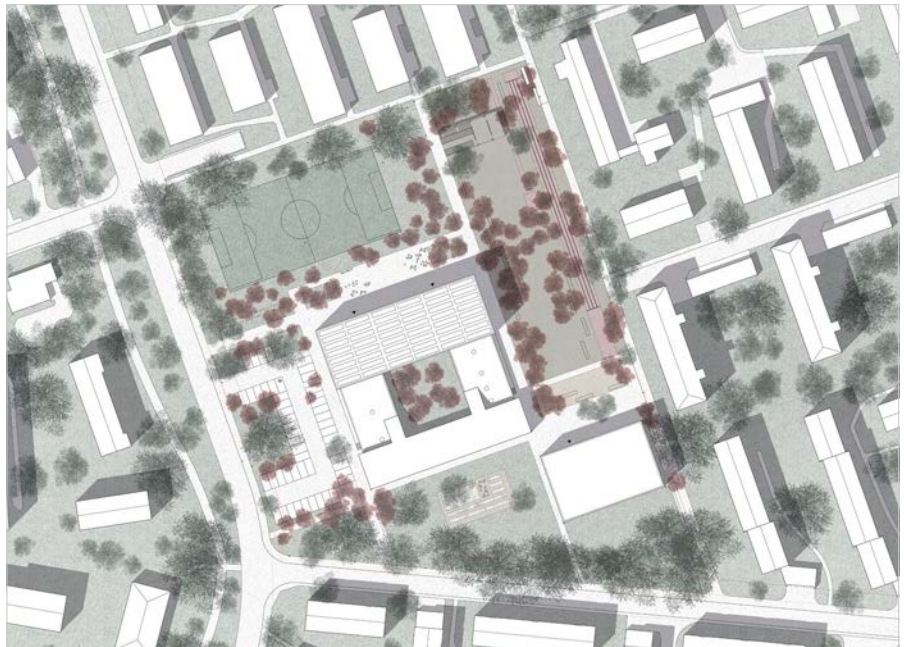


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



16 HOWARD

Architektur

Apropos Architects GmbH, Zürich
Michal Gabas, Tomas Beranek,
Eva Gabas Rosenova

Verantwortlich

Michal Gabas

Mitarbeit

Krystof Jires

Landschaftsarchitektur

SIMA | BREER GmbH, Winterthur

Verantwortlich

Rolf Heinrich Breer

Mitarbeit

Christine Sima, Tanja Oehninger

Holzbauingenieur

Ryffel Engineering, Stäfa

Bauingenieur

SEFORB sarl, Uster

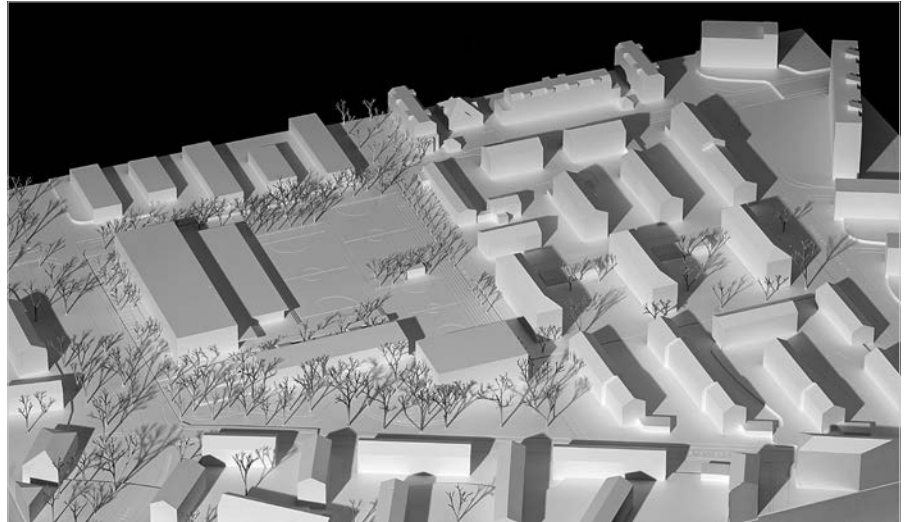
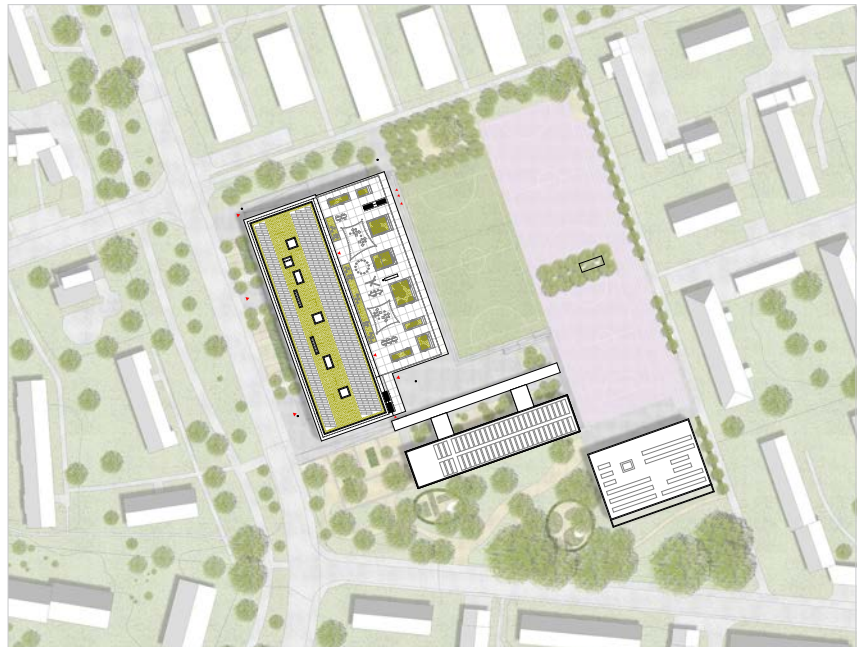


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



17 AS FOUND

Architektur

Stiller Projects, Zürich

Verantwortlich

Manuel Lergier

Mitarbeit

Dominik Arni

Landschaftsarchitektur

Stiller Projects, London GB

Verantwortlich

Dominik Arni

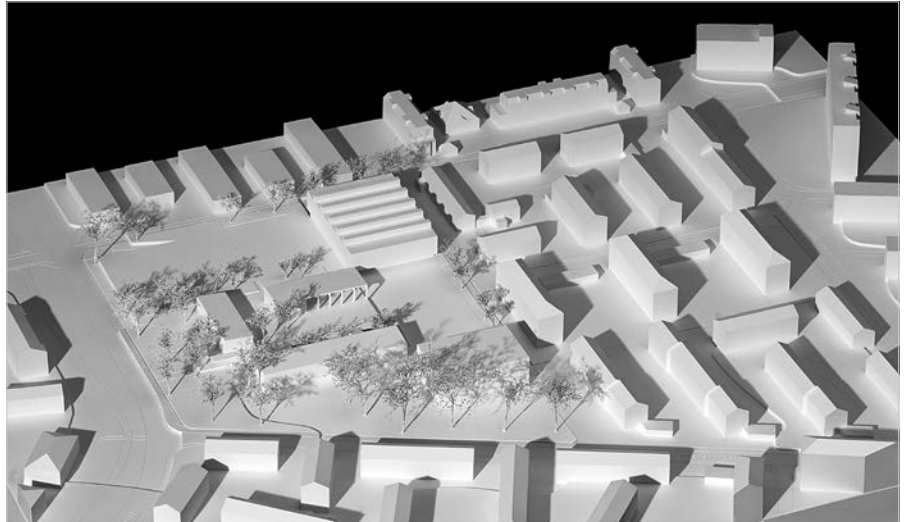
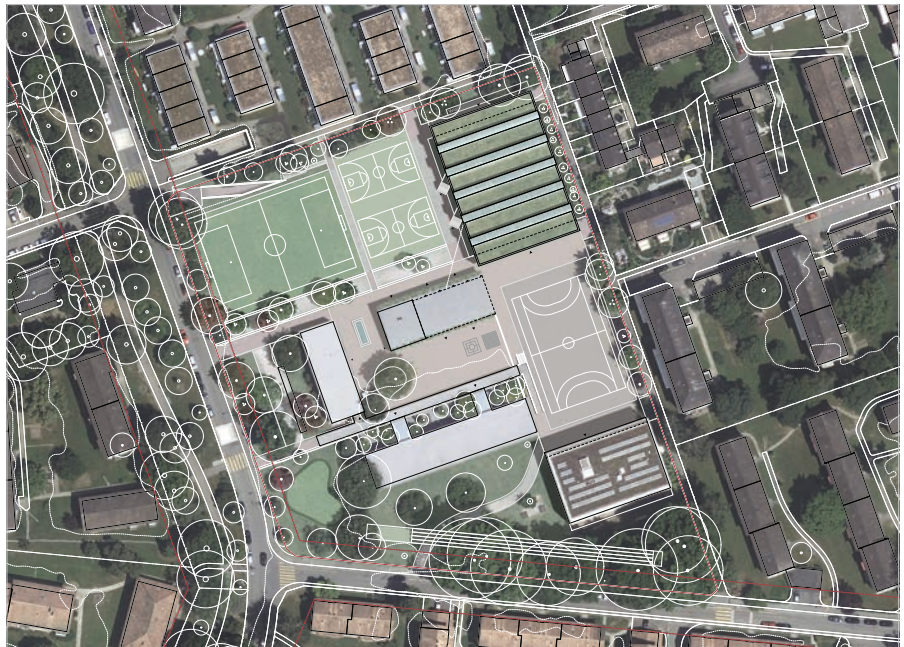


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



18 UN, DEUX, TROIS, SOLEIL !

Architektur

Esch Sintzel GmbH, Zürich

Verantwortlich

Philipp Esch

Mitarbeit

Bastien Terrettaz, Witold Kabirov,
Christian Ott, Nelly Jana

Landschaftsarchitektur

Schmid Landschafts-
architekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

André Schmid

Ingenieur

Dr. Lüchinger+Meyer
Bauingenieure AG, Zürich

HLKS

Bogenschütz AG, Basel

Visualisierung

Nightnurse Images, Zürich

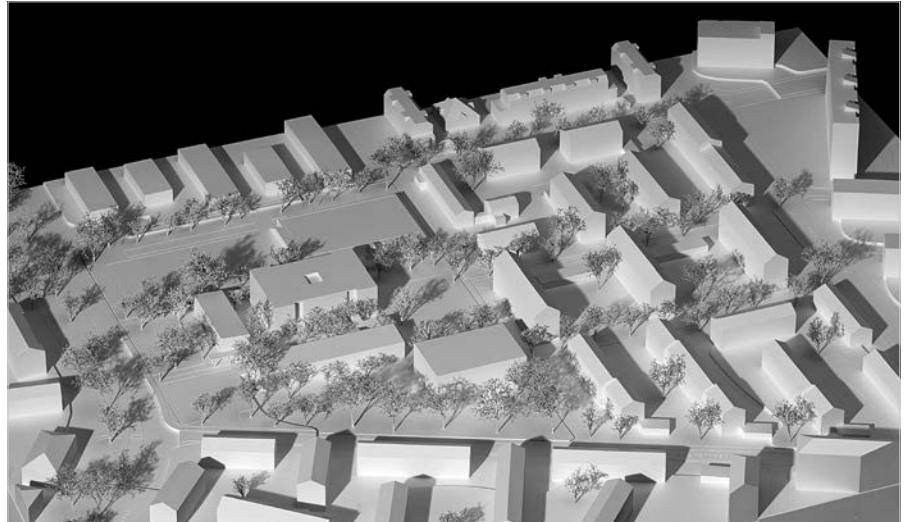
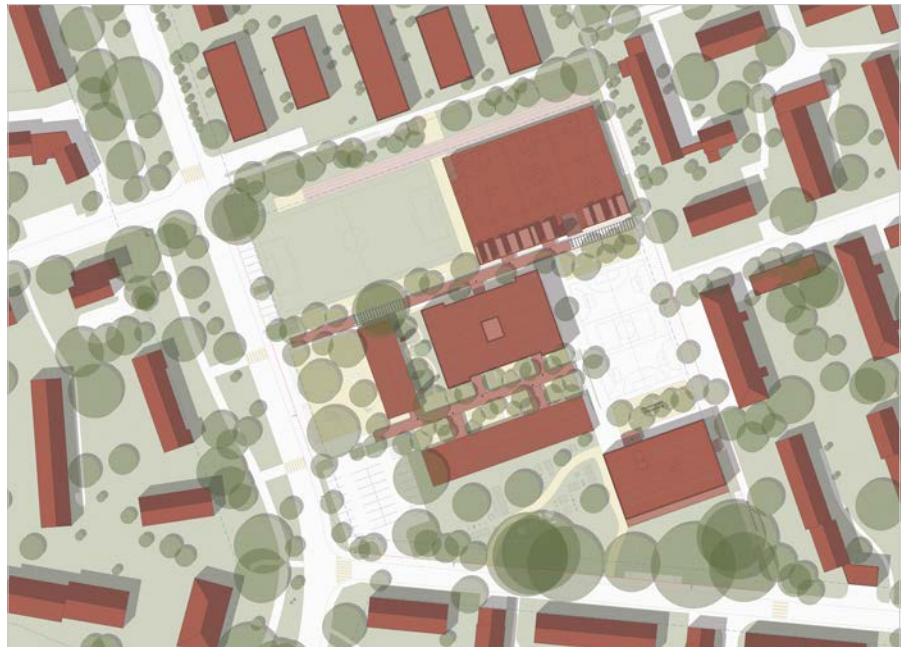


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



20 KEPOS

Architektur

Bach Mühle Fuchs GmbH, Zürich

Verantwortlich

Simon Mühlebach

Mitarbeit

Philippe Grossenbacher, Elena Lurati,
Daniel Fuchs

Landschaftsarchitektur

Laboratorium KLG, Zürich

Verantwortlich

Ioulitta Stavridi

Mitarbeit

Pablo Allende

Bauingenieur

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

Haustechnik

Richard Widmer

Haustechnikkonzepte GmbH, Wil SG



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



21 ZIK ZAK

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**

Uriona Architektur, Zürich

Verantwortlich

Pablo Uriona Sepulveda

Mitarbeit

Nadija Wegener

Bauingenieur

Assman Berater + Planen GmbH,
Braunschweig DE

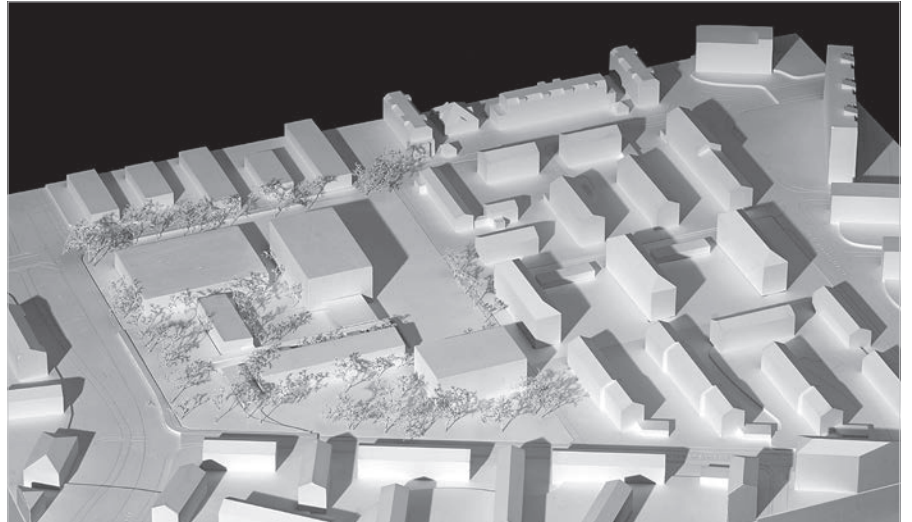
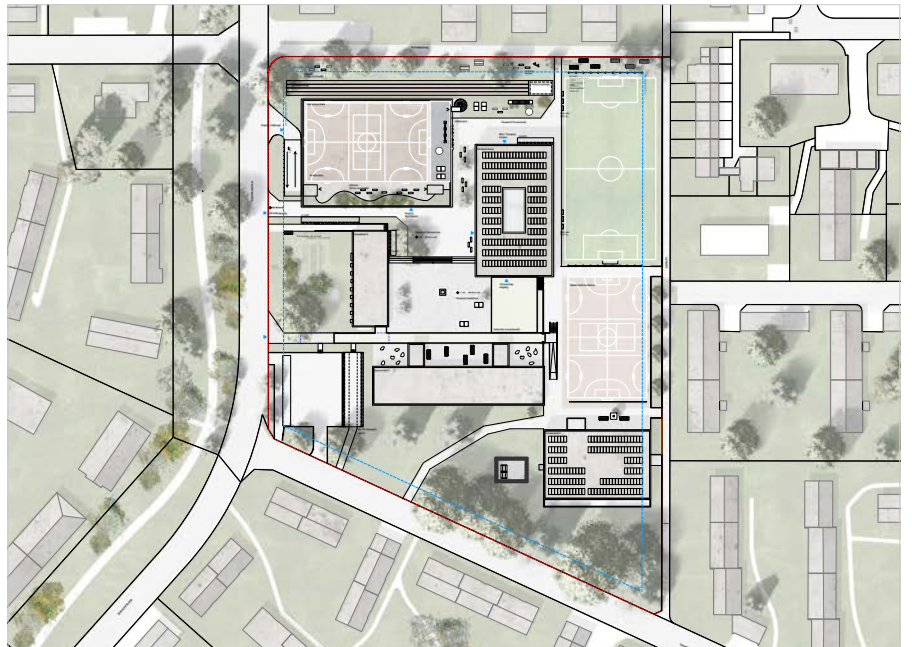


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



24 DOPPELLUCHS

Architektur

Gut & Schoep Architekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Daniel Gut und Martien Schoep

Mitarbeit

Bastien Turpin, João Canastro

Landschaftsarchitektur

Bryum GmbH, Basel

Verantwortlich

Michael Oser

Mitarbeit

Daniel Wolf, Julia Rice

Bauingenieur

Dr. Lüchinger+Meyer, Zürich

Energie und Nachhaltigkeit

Edelmann Energie, Zürich

Brandschutz

HSSE Consulting, Schlatt

Bauphysik

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen

Visualisierungen

MIYO Architektur Visualisierungen,
Othmarsingen

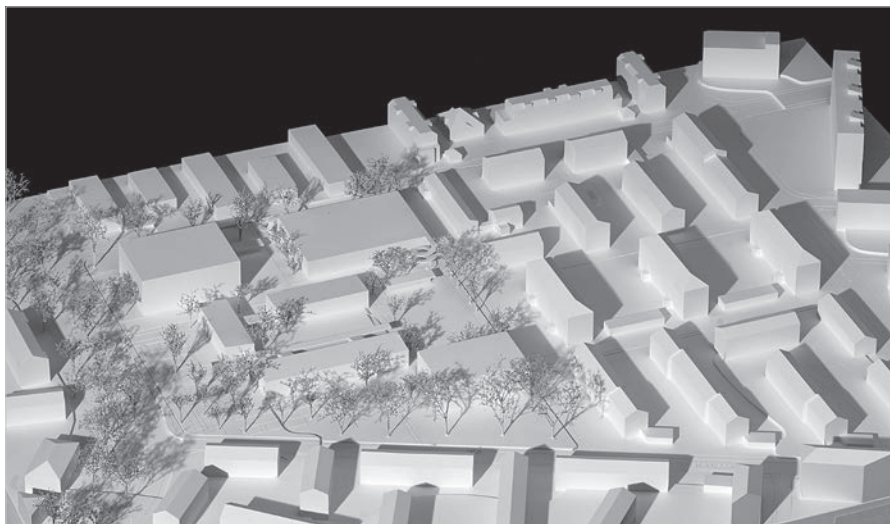


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500

©

25 MOIRÉ

Architektur und

Landschaftsarchitektur

Stefan Wülser Architektur, Zürich

Stefan Wülser, Moritz Wahl,

Johanna Scherrer

Verantwortlich

Stefan Wülser

Mitarbeit

Mona Fögler, Julian Grädel,

Agnieszka Latak

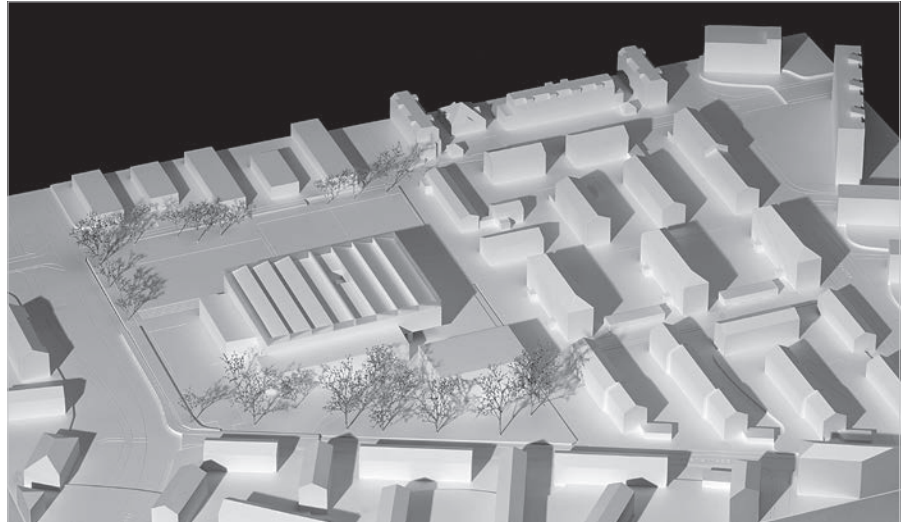


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



Architektur

Derendinger Jaillard Architekten AG,
Zürich

Verantwortlich

Stephan Derendinger

Mitarbeit

Sophie Jaillard

Landschaftsarchitektur

Berchtold.Lenzin

Landschaftsarchitekten, Zürich

Verantwortlich

Roman Berchtold

Bauingenieur

Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Zürich

Holzbau

PIRMIN JUNG Schweiz AG,
Frauenfeld

Brandschutz

Zostera Brandschutzplanung, Zürich

HLKS

plentec Gebäudetechnik,
Eschenbach

Bauphysik, Nachhaltigkeit

Durable Planung und Beratung,
Zürich

Elektroplanung

Phase Grün, Weisslingen

Lichtplanung

LALL, Zürich

Baumanagement, Generalplaner

BGS Partner Architekten, Rapperswil

Altlasten

Ecosens, Wallisellen

Verkehrsplanung

asa AG, Rapperswil

Tiefbauingenieur

Süss und Partner AG, Zürich

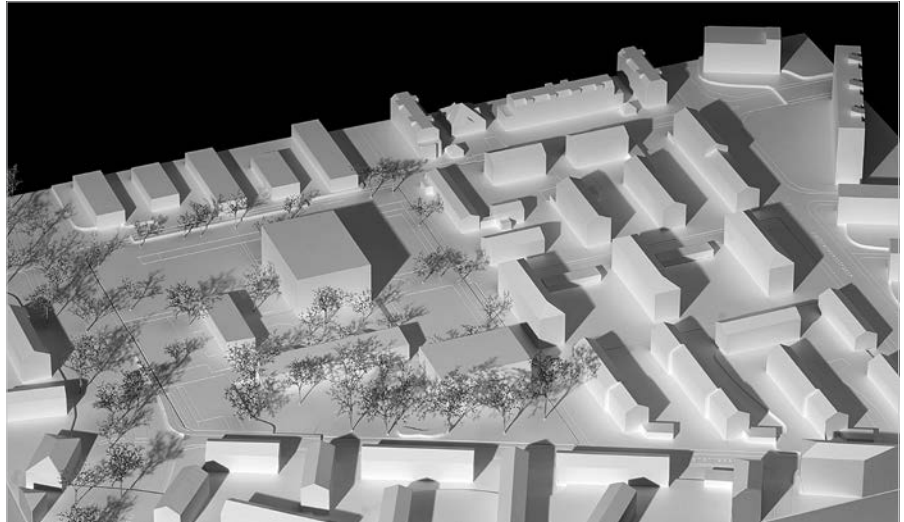
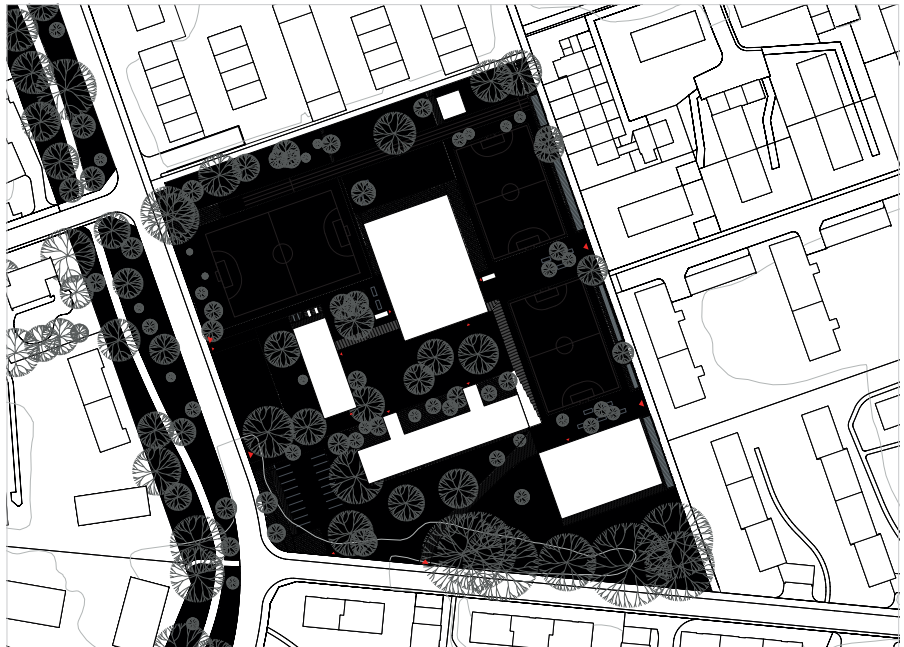


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



28 SOMETHING OLD, NEW, BORROWED AND BLUE

Architektur

Eloise C. Baumann GmbH, Zürich

Verantwortlich

Meret Meier

Mitarbeit

Deborah Andermatt,

Runa Barbagelata, Lukas Herzog

Landschaftsarchitektur

Schmid Urbscheit

Landschaftsarchitekten, Zürich

Verantwortlich

Markus Urbscheit

Baumanagement

ffbk Architekten, Zürich

Bauingenieurwesen, Brandschutz

Timbatec Holzbauingenieure AG,

Zürich

Gebäudetechnik

Meierhans + Partner AG,

Schwerzenbach

Bauphysik, Akustik

Kuster + Partner AG, Lachen

Nachhaltigkeit

Büro für Nachhaltigkeit am Bau AG,

Zürich

Farbgestaltung

Catherine Burkhard, Nora Fata /

burkhardfata, Zürich

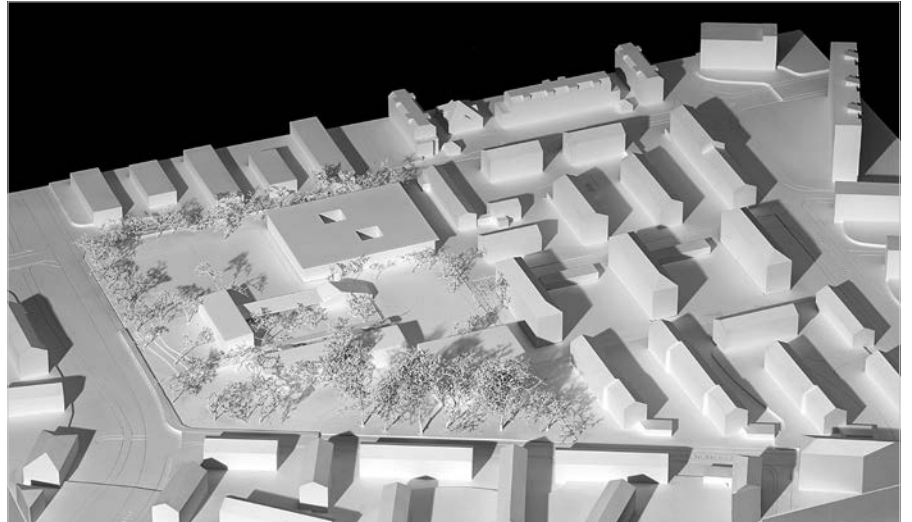


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



30 MOMO

Architektur

ARGE Krucker Ghisleni
Büro Krucker Architekten AG ETH BSA,
Zürich und
Ghisleni Partner AG, Rapperswil
Bruno Krucker, Stefano Ghisleni

Verantwortlich

Benjamin Boehringer

Mitarbeit

Nicholas Schüller,
Maximilian Lewark, Justyna Mydlak

Landschaftsarchitektur

planivers
Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Verantwortlich

Fredy Ungricht

Tragwerksplanung

WaltGalmarini AG, Zürich

Haustechnik

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

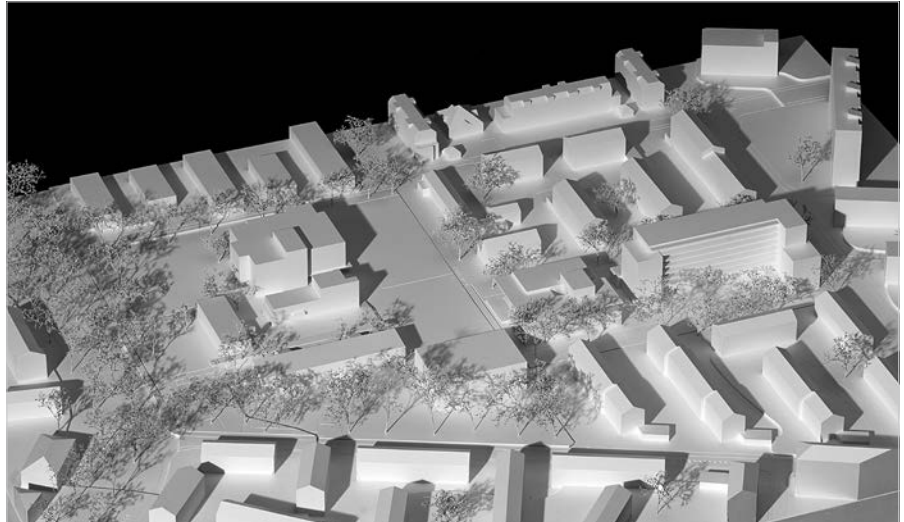
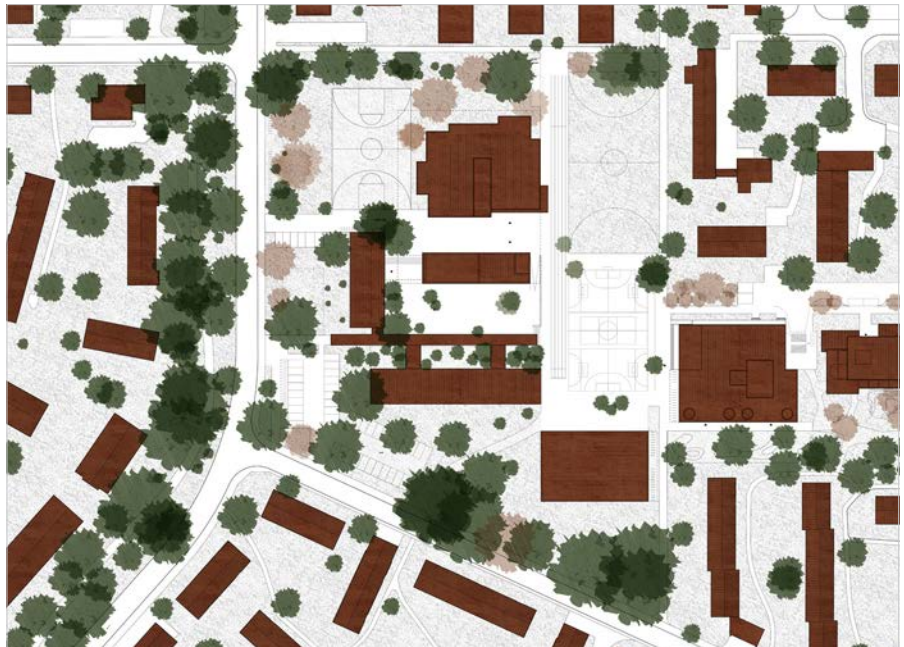


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



Projektleitung, Inhalt
Thomas Seiler, Amt für Hochbauten

Expertinnen und Experten
Christian Schönthaler, Immobilien Stadt Zürich
Barbara Willimann, Fachstelle Schulraumplanung
Tamara Prader, Sportinfrastrukturen
Nils Döring, Cockpit PM
Roger Andres, Schutz & Rettung Zürich
Andrea Fahrländer, Grün Stadt Zürich
Armin Grieder, Niko Heeren, Philipp Hubler, Ian Jenkinson,
Darko Klaric, Amt für Hochbauten Zürich

Kommunikation
Matthias Wyssmann GmbH
Ursula Tschirren, Amt für Hochbauten

Administration und Organisation
Britta Walti, Amt für Hochbauten

Zürich, Juni 2022

Auflage
200 Exemplare

Redaktion
Françoise Krattinger, Amt für Hochbauten

Layout
Lada Blazevic, Amt für Hochbauten

Modellfotografie
Dominic Büttner, buettner.ch

Druck
Print-Shop, Zürich

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
[Instagram @zuerichbaut](https://www.instagram.com/zuerichbaut)

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
[Instagram @zuerichbaut](https://www.instagram.com/zuerichbaut)